

Barbara Schmitt-Englert

Deutsche in China 1920–1950

Alltagsleben und Veränderungen



OSTASIEN

Ludwigshafener Schriften zu China

Barbara Schmitt-Englert

Deutsche in China 1920–1950
Alltagsleben und Veränderungen

Ludwigshafener Schriften zu China 1

OSTASIEN Verlag

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> ab-
rufbar.

ISSN 2191-4265

ISBN 978-3-946114-79-6

© 2021. OSTASIEN Verlag, Gossenberg (www.ostasien-verlag.de)

Überarbeitete Version der Erstauflage von 2012. Alle Rechte vorbehalten

Redaktion, Satz und Umschlaggestaltung: Martin Hanke und Dorothee Schaab-
Hanke

Druck und Bindung: Rudolph-Druck OHG, Schweinfurt

Printed in Germany

INHALT

	Vorbemerkung zur 2. Auflage	XI
	VORWORT	1
	Zum Stand der wissenschaftlichen Forschung	2
	Veröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen	5
	Unveröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen	10
	Die Interviews von Fritz van Briessen	17
	Eigene Interviews	29
1	EINLEITUNG	37
1.1	Deutsch-chinesische wirtschaftliche Beziehungen 1840–1920	37
1.2	Chits, Compradores, Shroffs und andere sprachliche Besonderheiten	48
2	SHANGHAI	51
2.1	Geographie	51
2.2	Historische Voraussetzungen für die Entwicklung Shanghais	52
2.2.1	Voraussetzungen für die Entwicklung des Handels	60
2.2.2	Die ersten deutschen Firmen in Shanghai	65
2.2.2.1	Verkehrsmittel	74
2.2.2.2	Racecourse und Recreation Ground	75
2.2.3	Anfänge einer deutschen Kirche und Schule	75
2.2.4	Erste Gründung einer deutschen Gemeinde	79
2.2.5	Entstehung einer deutschen Hochschule	81
2.3	Nach dem Ende des I. Weltkriegs	84
2.3.1	Unternehmen	84
2.3.2	Die politischen Veränderungen nach dem I. Weltkrieg	85
2.4	Die Phase des Wiederaufbaus (1920–1933)	90
2.4.1	Unternehmen	90
2.4.1.1	Deutsch-Asiatische Bank	100
2.4.2	Schule und Alltag	102
2.4.3	Die Neugründung der Tongji-Universität	122
2.4.4	Shanghai als Ausgangspunkt innenpolitischer Veränderungen und deren Einfluss auf die internationale Gemeinschaft	127
2.4.5	Intensivierung deutsch-chinesischer wirtschaftlicher Verbindungen	133
2.4.6	Die Entdeckung der Bildung als wirtschaftliches und politisches Potential	136
2.4.7	Der zunehmende Einfluss Japans	139

2.4.8	Außenseiter der ausländischen Gesellschaft	142
2.5	Von 1933 bis zum chinesisch-japanischen Krieg 1937	145
2.5.1	Unternehmen	145
2.5.2	Schule und Alltag	149
2.5.3	Die deutsche Gemeinde nach der Machtergreifung Hitlers	162
2.5.4	Deutschland zwischen Japan und China	170
2.6	Von 1937 bis zum Beginn des II. Weltkriegs in Europa	178
2.6.1	Unternehmen	178
2.6.2	Alltag	180
2.6.3	Außenseiter in der ausländischen Gemeinde	189
2.6.4	Schule	190
2.6.5	Politik	193
2.6.6	Beginn „jüdischer“ Immigration	203
2.7	Vom Kriegsbeginn in Europa bis Pearl Harbor	205
2.7.1	Unternehmungen, Unternehmen und Persönlichkeiten	205
2.7.2	Politik und Alltag	210
2.7.3	Schule	220
2.7.4	Japanische Interventionsversuche im International Settlement	223
2.7.5	Intensivierung nationalsozialistischer Intervention	228
2.7.6	Außenseiter in der ausländischen Gemeinde	239
2.8	Vom Pazifischen Krieg bis zum Ende des II. Weltkriegs	243
2.8.1	Unternehmen und wirtschaftliche Umbrüche	243
2.8.2	Alltag und Schule	244
2.8.3	Wechselwirkungen	252
2.8.4	Antifaschistische Aktivitäten	279
2.8.5	Ende des Krieges in Europa und Asien	281
2.9	Vom Kriegsende bis zur Gründung der VR China	283
2.9.1	Auswirkungen der Kapitulation auf das Alltagsleben	283
2.9.2	Shanghai-Prozess und Repatriierung	292
2.9.3	Einschränkung und Auflösung des Schulbetriebes	300
2.9.4	Alltag und Aufbruch unter kommunistischer Administration	300
2.10	Emigrationsort Shanghai	305
3	TIANJIN	333
3.1	Geographie	333
3.2	Historische Voraussetzungen	334
3.2.1	Politische und wirtschaftliche Einflüsse	339
3.2.2	Entstehung einer deutschen Schule	341
3.3	Nach dem Ende des I. Weltkriegs	343

3.3.1	Alltag	343
3.3.2	Deutsche Schule	343
3.3.3	Politische und wirtschaftliche Einflüsse	344
3.4	Die Phase des Wiederaufbaus (1920–1933)	345
3.4.1	Unternehmen	345
3.4.2	Alltag	353
3.4.3	Deutsche Schule	361
3.4.4	Das Deutsch-Amerikanische Hospital	363
3.5	Von 1933 bis zum chinesisch-japanischen Krieg 1937	366
3.5.1	Entwicklung der Lebenshaltungskosten	373
3.5.2	Deutsche Schule	377
3.6	Von 1937 bis zum Beginn des II. Weltkriegs in Europa	381
3.6.1	Unternehmen	381
3.6.2	Ausweitung der wirtschaftlichen und politischen Einflussnahme Japans	382
3.6.3	Alltag	390
3.6.4	Deutsche Schule	400
3.7	Vom Kriegsbeginn in Europa bis Pearl Harbor	402
3.7.1	Unternehmen	402
3.7.2	Alltag	403
3.8	Von Pearl Harbor bis zum Ende des II. Weltkriegs	411
3.8.1	Alltag	411
3.8.2	Deutsche Schule	420
3.9	Vom Kriegsende bis zur Gründung der VR China	422
4	BEIJING	459
4.1	Geographie	459
4.2	Historische Voraussetzungen	461
4.2.1	Entstehung einer deutschen Schule	467
4.3	Nach dem Ende des I. Weltkriegs	469
4.4	Die Phase des Wiederaufbaus (1920–1933)	470
4.4.1	Unternehmen	470
4.4.2	Das deutsche Hospital	474
4.4.3	EURASIA	479
4.4.4	Kulturelle Verbindungen	483
4.4.5	Das besondere Kolorit	487
4.4.6	Deutsche Schule	502
4.4.7	Politik	504
4.5	Von 1933 bis zum chinesisch-japanischen Krieg 1937	511
4.5.1	Politik	511

4.5.2	Auswirkungen des zunehmenden japanischen Einflusses	515
4.5.3	Alltag	517
4.5.4	Deutsche Schule	519
4.6	Von 1937 bis zum Beginn des II. Weltkriegs in Europa	521
4.6.1	Alltag	521
4.6.2	Deutsche Schule	525
4.6.3	Politische Einflüsse	528
4.7	Kriegsbeginn in Europa bis Pearl Harbor	536
4.7.1	Politik	536
4.7.2	Alltag	537
4.7.3	Deutsche Schule	541
4.8	Vom Pazifischen Krieg bis zum Ende des II. Weltkriegs	544
4.8.1	Deutsche Schule	549
4.8.2	Auswirkungen des Krieges	550
4.9	Vom Kriegsende bis zur Gründung der VR China	552
5	ZUSAMMENFASSUNG	565
6	ANHANG	579
6.1	Shanghai	579
6.1.1	Tongji-Universität	579
6.1.2	Finanzen der Kaiser-Wilhelm-Schule zu Shanghai	580
6.1.3	Kaiser-Wilhelm-Schule zu Schanghai	582
6.1.4	Emigranten 1934	585
6.1.5	Beamtenbezüge 1943	586
6.1.6	Währung	586
6.1.7	Lebenshaltung	586
6.1.8	Index-Zahlen der Lebenshaltungskosten (1937)	587
6.2	Tianjin	591
6.2.1	Einfuhrwerte einzelner Warengruppen für die Jahre 1937 und 1938	591
6.2.2	Deutsche Schule Tientsin	591
6.2.3	Offizielle Listen über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten	596
6.2.4	Mitgliedsfirmen der Deutschen Handelskammer	599
6.2.5	Gehalts- und Preisentwicklung 1944–1949 am Beispiel Alfred Tritthart	600
6.3	Beijing	
6.3.1	Vorschüsse an Beamte der Gesandtschaft in Beijing 1922	601
6.3.2	Deutsche Schule Peking	601

6.3.3	Aufschlüsselung der Anzahl der Deutschen in China	607
6.3.4	Reglement über die Organisation des chinesischen Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten (1927)	607
6.3.5	Lebenshaltung	608
6.3.6	Dokumente im Zusammenhang mit der Gründung der Deutschen Gemeinde Peiping (1935)	609
6.3.7	Antwortschreiben von Vincenz Hundhausen (betr. Deutsche Gemeinde)	612
6.3.8	Runderlasse des Auswärtigen Amtes (1933)	613
6.3.9	Bestimmungen und Antragsformular für Travel Permits	617
6.3.10	Die chinesische Währung	618
7	BIBLIOGRAPHIE	619
8	NAMENSINDEX	663

Vorbemerkung zur 2. Auflage

Kurz nachdem die erste Auflage dieses Buches erschienen war, kamen bereits die ersten Zuschriften und Telefonanrufe. Mit Blick auf den Umfang der Arbeit überraschte die prompte Reaktion. Neben Fragen zu den verwendeten Materialien und Interviews waren darunter auch eine Reihe von hilfreichen Anregungen, Korrekturen, Anfragen zu erwähnten Personen und Hinweise auf weitere, die in der Arbeit keine Erwähnung gefunden hatten. Sowohl von wissenschaftlicher Seite, als auch von Zeitzeugen und interessierten Lesern kamen zahlreiche positive Rückmeldungen, viel Anerkennung und freundlicher Zuspruch.

Es gab aber auch Kritik. Einige vermuteten in der Dokumentation Voreingenommenheit, andere wiederum erschien sie zu sachlich formuliert. Manche ehemalige Chinadeutsche oder deren Angehörige konnten sich und ihre Vorfahren sowie die Verhältnisse im damaligen China wiedererkennen oder freuten sich darüber, noch Unbekanntes zu erfahren. Andere waren mit der Darstellung von Persönlichkeiten und Ereignissen weniger zufrieden, vermissten eine klare Stellungnahme oder eine ausführlichere Bearbeitung bestimmter Themen.

Das Ziel dieser Arbeit ist und war es, Zeitzeugen zu Wort kommen zu lassen, die Divergenz unterschiedlicher Perspektiven zu verdeutlichen, das Instrument der Oral History in den Kontext authentischer historischer Fakten einzufügen und die Zeitgeschichte in ihrer heterogenen Wirkung auf unterschiedliche Interessen- und Personengruppen, wie auch auf politische und gesellschaftliche Strukturen zu dokumentieren.

Alle Reaktionen, auch die negativen, waren wertvoll und fruchtbar, zeigen sie doch, wie beachtlich und vielfältig das Interesse an unterschiedlichen Aspekten und Interpretationen unserer Vergangenheit immer noch ist.

Mit Blick auf die Tatsache, dass die erste Auflage dieser Monographie so rasch vergriffen war, veranlassten die Verleger des Ostasien Verlages eine überarbeitete Neuauflage, in die eine Fülle konstruktiver Anregungen und neuer Informationen eingearbeitet werden konnte. Darüber hinaus gibt es inzwischen auch eine Reihe von neuen einschlägigen Veröffentlichungen, die in die Neuauflage einfließen konnten. Die inzwischen auch durch die verbesserten Internetrecherchen zugänglich gewordenen Informationen haben sich in den acht Jahren, die seit der ersten Veröffentlichung des Buches verstrichen sind, vervielfacht. Fluch und Segen zugleich!

Dennoch werden auch in der vorliegenden Ausgabe Lücken bleiben. Wesentliche Aspekte, die einer eingehenden Untersuchung bedürfen, werden in dieser Arbeit nicht die Beachtung finden können, die sie eigentlich verdienen. Es bleiben genügend interessante Fragestellungen für weitere wissenschaftliche Forschungsarbeiten. Neben den größeren deutschen Ansiedlungen in Shanghai, Beijing und Tianjin existierten viele kleinere deutsche Gemeinden in China, aber auch deutsche Missionsgesellschaften beider christlicher Konfes-

sionen waren vor allem in ländlichen Regionen tätig. China, vor allem Shanghai, bedeutete als Emigrationsort für viele deutsche jüdische und politische Flüchtlinge oft die letzte Rettung vor Verfolgung und Ermordung. Diese, aber auch eine Reihe weiterer Themen harren – als bedeutsame Teilbereiche der Zeitgeschichte – einer umfassenden wissenschaftlichen Bearbeitung.

Allen, die mich, in welcher Form auch immer, motiviert, unterstützt, angespornt, informiert und korrigiert haben, möchte ich meinen Dank aussprechen, denn Sie alle tragen dazu bei, dass ein Stück Zeitgeschichte nicht in Vergessenheit gerät. Unschätzbar ist in diesem Zusammenhang auch die Arbeit des *Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien* (StuDeO),¹ dessen aktive und passive Mitglieder dafür Sorge tragen, dass Dokumente und Erinnerungen bewahrt, dass sie durch eine akribische systematische Erfassung zugänglich und nachvollziehbar werden. Das zweimal jährlich erscheinende StuDeO-Info-Heft ist hierfür nur ein Beispiel. Ohne die ehrenamtliche Archiv- und Redaktionsarbeit, ohne die vielen schriftlichen Beiträge und Überarbeitungen wäre eine solche zeitgeschichtliche Erinnerungskultur nicht aufrecht zu erhalten. Stellvertretend für die unschätzbare ehrenamtliche Arbeit möchte ich an dieser Stelle Frau Renate Jährling und Frau Anita Günther danken.

Alle wissenschaftliche Forschungsarbeit nützt wenig, wenn sie nicht den Weg in die Öffentlichkeit findet, wenn es nicht sachkundige, verantwortungsbewusste und risikobereite Verleger gibt, die sich auch abseits der historischen Mainstream-Horizonte engagieren. Genau das tun meine Verleger, Dorothee Schaab-Hanke und Martin Hanke, denen ich für ihr Vertrauen, die Unterstützung, die ich auch bei der ersten 2012 erschienenen Auflage erfahren habe, und die Ermutigung, eine Neuauflage in Angriff zu nehmen, zu großem Dank verpflichtet bin.

Last not least muss ich meinen Ehemann, Siegfried Englert, erwähnen, ohne dessen Hilfe bei der Literatur- und Datenrecherche die Veröffentlichung der Neuauflage deutlich länger gedauert hätte.

Eine Binsenweisheit zum Schluss: diese Arbeit erhebt keinesfalls den Anspruch der Vollständigkeit, sie versteht sich als ein zeitgeschichtliches Fragment, dem hoffentlich künftig von vielen Seiten weitere Teile hinzugefügt werden.

Westhofen, im März 2021

1 Gemeinnütziger Verein, der 1992 von ehemaligen Ostasiendeutschen um Pfarrer Wolfgang Müller gegründet wurde, mit dem Ziel, rückblickend auf die eigenen Erinnerungen und Erfahrungen in Ostasien das Wissen um das Wirken der Deutschen in Ostasien wachzuhalten. Vgl. <https://www.studeo-ostasiendeutsche.de>.

VORWORT

„Deutsche in China 1920–1950. Alltagsleben und Veränderungen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg – ein Forschungsbericht.“

Die Bundesrepublik Deutschland nahm im Jahre 1972 diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China (VR China) auf, nachdem sie während des II. Weltkriegs abgebrochen waren. 1973 sandte sie die ersten Studenten nach Beijing zum Studium, 1976 nahmen die ersten chinesischen Studenten ihr Studium an der Universität Heidelberg auf. Dies mündete 1979 schließlich in das erste Kulturabkommen der beiden Staaten.¹

Deutsche Unternehmen hatten in diesen Jahren keine permanent besetzten Repräsentanzen in der VR China. Für den Außenhandel gab es bis in die Mitte der 1970er Jahre eigentlich nur die Frühjahrs- und Herbstmesse in Guangzhou sowie das 1952 gegründete China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT).² Im Herbst 1975 fand die erste deutsche Industrieausstellung in Beijing statt, die noch keine spürbare Verbesserung des Handels nach sich zog.³ Eine vorsichtige Öffnung Chinas begann erst nach 1978 mit der von Deng Xiaoping eingeleiteten Reform der Wirtschaftspolitik, die in der chinesischen Öffentlichkeit gleichwohl von einer durchaus kontrovers geführten Diskussion über Art und Umfang der Öffnung begleitet wurde.⁴

Seit der Jahrtausendwende ist Deutschland der wichtigste europäische Handelspartner und größter Investor in China. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass die Zahl der deutschen Staatsbürger, die in China studieren oder arbeiten, stetig wächst. Aus diesem Grund entstanden nach und nach deutsche Gemeinden in den Großstädten der VR China; eine Schule wurde in Beijing 1978 gegründet, die mittlerweile bis zur Hochschulreife führt, eine weitere folgte 1995 in Shanghai. 1999 entstand eine deutsche Industrie- und Handelskammer in Beijing, Shanghai und Guangzhou, die über den engeren Zuständigkeitsbereich für Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit hinaus auch eine wichtige kulturpolitische Funktion im Hinblick auf die deutschen Gemeinden wahrnimmt. Und in dem Maße, in dem sich deutsche Gemeinden in China bildeten und entwickelten, folgten ihnen die einschlägi-

1 Vgl. Weggel (1982), 129ff.

2 Das CCPIT hatte bereits 1957 mit dem Ostausschuß der deutschen Wirtschaft ein einjähriges Rahmenabkommen beschlossen. Es wurde 1988 um das China Chamber of Commerce erweitert.

3 Vgl. Louven (1982), 188.

4 So wurden noch Anfang der achtziger Jahren die Kampagnen „[gegen] geistige Verschmutzung“ (*jingshen wuran* 精神污染) und „Fünf Gebote, vier Tugenden“ (*wujiang simei* 五讲四美) heftig propagiert. Vgl. Franz (1987), 298; *China aktuell* 1983.3, 172, und 1983.10, 590ff. Offensichtlich hat Deng Xiaoping diese Kampagnen persönlich initiiert (vgl. *China aktuell* 1983.11, 660ff).

gen Dienstleistungsunternehmen: Bäckereien, Metzgereien, Restaurants, juristische, medizinische, logistische und religiöse Angebote.

Seit 1994 existiert wieder eine evangelisch-lutherische Gemeinde in Beijing mit einer Filiale in Shanghai, die aber inzwischen eine eigenständige ökumenische Gemeinde ist.⁵ Eine katholische Gemeinde gibt es, mit Blick auf die Spannungen zwischen der Zentralregierung und dem Vatikan, noch nicht; gleichwohl gibt es regelmäßige Gottesdienste – im Dezember 2006 verunglückte ein junger deutscher Austauschstudent in Beijing tödlich unter nicht zweifelsfrei geklärten Umständen, die in die katholische Untergrundkirche Beijings weisen.⁶

Doch gehört dieser Fall eher zu den Ausnahmen; in den meisten ausländischen Gemeinden, so auch der deutschen, verläuft der Alltag eher harmonisch, es gibt Stammtische, Bälle, Wohltätigkeitsveranstaltungen und vieles mehr. Seit 2006 gibt es wieder Rotary Clubs in Beijing und Shanghai; sie waren schon einmal gegründet worden, nämlich 1919, und hörten mit der Gründung der VR China auf zu existieren. Einer der Neubegründer des Rotary Clubs Beijing, Michael J. Furst, steht sozusagen stellvertretend für den Neuanfang und die unterbrochene Tradition; die Eltern des US-Bürgers waren in den 1930er Jahren als politische oder ethnische Flüchtlinge aus Deutschland nach Shanghai gekommen.⁷

Zum Stand der wissenschaftlichen Forschung

Es gibt zwar eine Reihe von Monographien, die sich mit der Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen auseinander gesetzt haben, doch haben sie außerhalb des wissenschaftlichen Bereiches wenig öffentliche Aufmerksamkeit erhalten. Zudem beschäftigte sich die Mehrzahl dieser Arbeiten, wie noch ausführlicher dargestellt werden wird, mit den außen- und wirtschaftspolitischen Fakten. Monographien, in denen auch über den Alltag der Deutschen in China in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts berichtet wird, gibt es nur wenige.⁸ Einzelheiten über den Alltag in China erfahren wir eigentlich nur aus

5 1994 war es zu einem förmlichen Beschluss gekommen, in Beijing wieder eine Gemeinde einzurichten, da bis dato Beijing von Hongkong aus pastoral betreut worden war. Ein Pfarrer aus der berlin-brandenburgischen Kirche, Hans Georg Dürr, hielt sich in diesen Jahren als Sprachstudent in Beijing auf und wurde erster Pfarrer der neu gegründeten Gemeinde. Von 2001 bis 2007 war Gerold Heinke Pfarrer. Soweit die Auskunft des evangelisch-lutherischen Pfarramtes Beijing. Die ökumenische Gemeinde in Shanghai besitzt eine eigene Homepage: www.egpeking.de.

6 Der Vatikan unterhält nach wie vor diplomatische Beziehungen zur Republik China auf Taiwan. Der Student Bernhard Wilden aus Köln stürzte kurz vor Weihnachten 2006 aus einem Hochhaus. Vgl. *Kölner Stadtanzeiger* vom 30.12. 2006.

7 Siehe seinen Lebenslauf auf der homepage des Rotary Clubs Beijing: rotaryclub-beijing.org.

8 Streng genommen nur Kreissler, *L'action culturelle allemande en Chine* (1989) und Freyisen, *Shanghai und die Politik des Dritten Reiches* (2000). Beide Arbeiten kon-

autobiographischen Aufzeichnungen oder Reiseberichten der jeweiligen Akteure.⁹ Die wenigsten Deutschen, die heute in China leben und arbeiten, wissen deshalb darüber Bescheid, wenn sie sich überhaupt dafür interessieren.

Während das ehemalige deutsche Pachtgebiet¹⁰ Jiaozhou (1898–1914) im Süden der Shandong-Halbinsel an der chinesischen Ostküste wenigstens durch die von den Deutschen 1903 dort mitgegründete Tsingtao-Brauerei¹¹ im Gedächtnis geblieben ist, so gibt es keine oder wenig Erinnerung an die deutschen Gemeinden in China in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das mag daran liegen, dass dieses Thema sozusagen im Windschatten des Weltgeschehens lag; das Aufblühen der deutschen Gemeinden in China begann erst nach dem I. Weltkrieg und endete bereits dreißig Jahre später in den Jahren nach dem II. Weltkrieg. In den chinesischen Regionen des Nordens, die durch russische Truppen besetzt wurden, wurden die Deutschen nach Sibirien verschleppt,¹² während ihnen in den übrigen Teilen des Landes das Grauen der Verschleppung erspart blieb.

Der zweite Grund für das geringe Interesse der Wissenschaft an diesem Thema war wohl der Umstand, dass es sich bei der deutschen Präsenz in China häufig um einen zeitlich befristeten Aufenthalt handelte. Das heißt, dass die klassische Migrationsforschung, die sich vor allem mit den Themen

zentrieren sich auf Shanghai. Die soziologische Forschung hat den Alltag erst Ende der 1970er Jahre des vorigen Jahrhunderts erfasst. Vgl. hierzu Bourdieu, *Das Elend der Welt* (1997); Lefebvre, *Kritik des Alltagslebens* (1987) oder Soeffner, *Auslegung des Alltags* (1989).

- 9 Daran hat sich auch nach der Gründung der VR China wenig geändert. Derk Bodde (1951) begann sein Peking-Tagebuch im August 1948 noch vor der Eroberung durch die kommunistischen Truppen. James Cameron (1955) verfasste – unter dem Titel *Mandarin Red* – einen Bericht über seine im Jahr zuvor durchgeführte Reise durch China. Der katholische Priester Dries van Collie (1960) beschrieb seine dreijährige Haft einschließlich des damit verbundenen Versuches einer Gehirnwäsche. Der Ghanaer Emmanuel John Hevi (1963) berichtete von seinem zweijährigen Frust über den alltäglichen Rassismus an der Universität Beijing, der 1962 in einem Massensexodus afrikanischer Studenten kulminierte. Ähnlich sieht es mit der Berichterstattung hinsichtlich der deutsch-chinesischen Beziehungen aus: Klaus Mehnerts Bericht über eine Reise von 32 Tagen aus dem Jahre 1971 ist das erste einschlägige Werk eines Bundesbürgers. Felix Green reiste 1957 und 1960 nach China und veröffentlichte 1966 das Buch „China, das manipulierte Bild einer Nation“. Der französische Kultusminister (1968) Alain Peyrefitte veröffentlichte 1973 seinen Reisebericht „Wenn sich China erhebt“. Michael Kahn-Ackermann berichtet in *China, drinnen vor der Tür* über seinen Aufenthalt als Austauschstudent in den Jahren 1976/77. Gerd Ruge, der mehrere Jahre als Korrespondent der Tageszeitung *Die Welt* in China war, fasste 1978 seine Erfahrungen unter dem Titel *Begegnung mit China: Eine Weltmacht im Aufbruch* zusammen.
- 10 Jiaozhou wurde unter Zwang für 99 Jahre an das Deutsche Reich verpachtet, musste jedoch im I. WK aufgegeben werden.
- 11 Schrecker (1971, 231) meint zwar, die Gründung der anglo-deutschen Brauerei sei erst 1904 erfolgt, die Firma selbst besteht jedoch auf dem Gründungsdatum 1903.
- 12 Vgl. Leutelt (1958), 11–17. Interviews mit Georg Dobrowolsky, Gertrud Atzert.

Migration als existenzsichernde Maßnahme oder Integration bzw. Akkulturation beschäftigt, für diese Forschungsbereiche genügend europäische Gesellschaften und damit viel größere Untersuchungsgruppen zur Auswahl hatte, die zudem hochaktuell und in unmittelbarer Nähe waren.

Mit der eingangs erwähnten Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur VR China wuchs das Interesse der deutschen Öffentlichkeit, was eine Reihe von Veröffentlichungen zum Stand der deutsch-chinesischen Beziehungen zur Folge hatte. Für die politisch orientierte Beschäftigung mit diesem Thema stehen Autoren wie Fritz van Briessen, Ding Jianhong 丁建弘, Bettina Ehlers, Kuo Heng-yü, Mechthild Leutner, Hsi-Huey Liang, Rüdiger Machetzki, Ernst Majonica, Klaus Mühlhahn, Udo Ratenhoff, Yü Wen-tang und Christian Hermann Taaks. Gerd Kaminski und Else Unterrieder beleuchteten die österreichisch-chinesischen Beziehungen unter stärker biographisch-anekdoteschen Aspekten, weshalb ihre Darstellung schon bis in das Alltagsleben in China hineinreichte. Bernd Martin, Elisabeth Kaske und Stefan Berleb erörterten ausführlich die Rolle der deutschen Militärberater. Wolfram Adolphi und Johanna Weiser untersuchten Aktenbestände der DDR mit Blick auf die Tätigkeit der deutschen Auslandsvertretungen in den 1930er und 1940er Jahren; eine ähnliche Arbeit unternahm in der Bundesrepublik Kuo Heng-yü und Frank Suffa-Friedel. Zu Fragen der wirtschaftlichen Kooperation äußerten sich Erhard Louven, Bettina Gransow und Holger Gerd Riemer. Mit kulturpolitischen Fragestellungen setzten sich Christiane Hammer, Wolfgang Franke, Francoise Kreissler, Mechthild Leutner, Max Linde, Rüdiger Machetzki, Helmut Martin und Rotraud Bieg-Brentzel auseinander.

Unberücksichtigt bleiben muss in diesem Zusammenhang die missionswissenschaftliche Literatur der China-Missionare der verschiedenen protestantischen und katholischen Institutionen. Dies hätte zum einen den Rahmen der Untersuchung erheblich erweitert, zum anderen fand die Mission außerhalb der großen urbanen Zentren statt, in denen sich deutsche Gemeinden gebildet hatten.

Das Thema „Chinesen in Deutschland“ wurde erst spät in den 1980er Jahren aufgegriffen. Roland Felber, Thomas Harnisch, Wolfgang Kubin, Meng Hong, Niu Zhichuan, Dagmar Yü-Dembksi und andere – vor allem chinesische – Autoren untersuchten diesen Gegenstand.

Der Alltag der Deutschen in China blieb bisher in monographischen Darstellungen weitgehend unbearbeitet, eine Ausnahme bildet die Dissertation von Astrid Freyisen, die sehr eingehend untersuchte, wie sich im Shanghai der 1930er Jahre in der deutschen Gemeinde nationalsozialistisches Gedankengut verbreitete. Eine weitere Arbeit, die Hinweise auf den Alltag in China bietet, ist die Biographie von Charles Drage über den SA-Führer Walter Stennes (1895–1985), der 1933 nach einem Machtkampf mit Adolf Hitler nach China geflohen war und dort einer der Leibwächter von Chiang Kaishek wurde. Wegen der allzu offensichtlichen Begeisterung des Autors für seine Zielperson wird diese Arbeit allerdings als wenig glaubwürdig eingestuft.

Eine Sonderstellung nimmt die Dissertation von David Kranzler ein, der das Schicksal der jüdischen Flüchtlinge in Shanghai eingehend untersuchte. Deren Präsenz dort ab der Mitte der 1930er Jahre beeinflusste auch das Denken und Handeln der nicht als „Juden“ gebrandmarkten Deutschen in Shanghai.¹³ Auch Irene Eber beschäftigt sich mit den Fluchtwegen mittel- und osteuropäischer Juden nach Shanghai.

In diesem Zusammenhang entstanden auch eine Reihe autobiographischer Aufzeichnungen, auf die an späterer Stelle eingegangen wird.

Des weiteren gibt es einige Fest- oder Jubiläumsschriften deutscher Unternehmen, die sich eines besonderen China-Engagements rühmten und zum Teil heute noch erfolgreich arbeiten, wie etwa die Firmen Behn, Meyer & Co, Carlowitz, Deutsch-Asiatische Bank, Illies, Jebsen & Jessen, Jebsen & Co, Melchers oder Siemssen.

Veröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen

Einzig in autobiographischen Aufzeichnungen wird der Alltag in China detailliert und umfassend sichtbar, wobei den Berichterstattern häufig der sinologische Sachverstand fehlte, ihre Beobachtungen angemessen zu analysieren und zu bewerten, was wiederum die sinologische Forschung in der Vergangenheit bedauerlicherweise veranlasste, diese aufgezeichneten Beobachtungen zu vernachlässigen. Die im Folgenden aufgeführte Liste der autobiographischen Aufzeichnungen ist sicher nicht vollständig, vor allem mit Blick auf die unpublizierten Erinnerungen im zweiten Teil dieser Übersicht. Eine vergleichende Auswertung dieser Quellen wurde bisher noch nicht durchgeführt:

- Johannes Barth (1891–1981) veröffentlichte seine Autobiographie unter dem Titel *Als deutscher Kaufmann in Fernost*. Darin ist vor allem das Kapitel über die Verteidigung von Qingdao und die Gefangenschaft der deutschen Verteidiger in Internierungslager in Japan für die untersuchte Thematik von Bedeutung.
- Michael W. Blumenthal (1926–) rekonstruiert in seinem Buch *Die unsichtbare Mauer. Die dreihundertjährige Geschichte einer deutsch-jüdischen Familie* die Geschichte seiner Vorfahren und seiner eigenen Familie. Die Flucht nach Shanghai rettete ihm und seiner Familie das Leben. In den 1970er Jahren war er US-Finanzminister und 1997 bis 2014 Direktor des Jüdischen Museums Berlin.

13 Hier und im folgenden werden, um Missverständnisse zu vermeiden, Begrifflichkeiten, die der NS-Terminologie entstammen, wie „jüdische Abstammung“, „Halb-Juden“, „Nichtjuden“ und „Reichsdeutsche“, etc. und die in etlichen der in diesem Buch ausgewerteten Berichte und Interviews – oft mehr oder weniger unreflektiert – verwendet werden, im Haupttext, wo nötig, in Anführungszeichen gesetzt.

- Otto Braun (1901–1974), der 1932 nach China gekommen und einziger ausländischer Teilnehmer des legendären „Langen Marsches“ 1934–1935 war, gehörte bereits in den 1920er Jahren zu den Aktiven der KPD. In seinem Buch *Chinesische Aufzeichnungen* schildert er sein gefährliches Leben als Abgesandter der Komintern in China.
- Hugo Burkhard (1899–1971), der zwischen 1933 und 1940 die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald durchlitten hatte und 1940 nach Shanghai geflohen war, erzählt in *Tanz mal Jude!* seine Lebensgeschichte von 1933 bis zu seiner Ausreise aus China im Jahr 1948 in die USA.
- Ce Shaozhen (1914–1995), vielen Beijing-Deutschen unter dem Namen Georg Palta bekannt, stammt aus einer fürstlich-mongolischen Familie. Er ging auf europäische Schulen, unter anderem in Deutschland. In seinem Büchlein *Flaneur im alten Peking* beschreibt er sein Leben im Widerstreit zwischen mongolischer und chinesischer Tradition, zwischen westlichen Einflüssen und kommunistischer Umerziehung.¹⁴
- Ernst Cordes (1903–1983), Schwager von Paul Wilm (*Damals*), beschreibt in seinem Buch *Peking – der leere Thron* die Stadt Beijing, seine Erlebnisse in dieser Stadt sowie das Leben der Ausländer und Einheimischen in ihren jeweiligen Stadtvierteln und den gegenseitigen Umgang miteinander.
- Eleanor von Erdberg, veritwete Consten (1907–2002), unterrichtete an der amerikanischen Yenching University und der Beijing Daxue (Peking University) und schrieb gelegentlich Artikel für die Monatszeitschrift *The XXth Century*, die 1941 von Klaus Mehnert in Shanghai ins Leben gerufen worden war. In ihrem Buch *Der strapazierte Schutzengel* schildert sie ihr Leben.
- Otto Franke (1863–1946) nannte seine Lebensgeschichte *Erinnerungen aus zwei Welten*. Er war von 1888 bis 1901 als Dolmetscher in Beijing, Tianjin, Shanghai und Xiamen tätig und kehrte anschließend nach Deutschland zurück, wo er 1910 den Lehrstuhl für Sinologie in Hamburg übernahm. Er wechselte 1923 nach Berlin.
- Wolfgang Franke (1912–2007), Sohn von Otto Franke, kam 1937 als Mitarbeiter des Deutschland-Instituts nach Beijing. Nach dem Krieg hielt er sich 1946–1948 in Chengdu (Sichuan), der Heimat seiner Ehefrau, auf. Über den Abschnitt seines Lebens, den er zwischen 1937 und 1948 in China verbracht hat, berichtet er im ersten Band seiner Autobiographie unter dem Titel *Im Banne Chinas*. 1950 kehrte er schließlich nach Deutschland zurück.
- Irmgard Grimm (1896–1997) schildert in ihren Memoiren *Aus meinem bunten Leben* unter anderem ihr Leben in Beijing und Tianjin mit all seinen Unter-

¹⁴ Siehe auch Seite 465, Anm. 53.

schieden. Sie war mit ihrem Ehemann, Reinhold¹⁵ Grimm (1881–1970), der als HNO- und Augenarzt praktizierte, 1923 nach Beijing gekommen. Die mit der Umsiedelung der Familie nach Tianjin im Jahr 1930 verbundenen Umstellungen fielen ihr und ihrem Sohn Tilemann¹⁶ sehr schwer. 1925 wurde in Beijing die Tochter Friederun und 1928 bei einem Heimaturlaub in Celle der jüngste Sohn Jürgen geboren. 1936 verließen Irmgard Grimm und ihr Mann China endgültig.

- Ernest G. Heppner (1921–2004) beschreibt in *Fluchttort Shanghai* seinen Weg als jüdischer Flüchtling aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Shanghai, wo er mit seiner Mutter 1939 eintraf. Seinem Vater und seiner Schwester gelang die Flucht nicht mehr, sie wurden in Vernichtungslagern ermordet. In dem Buch schildert er seinen Alltag und den anderer jüdischer Emigranten in Shanghai.
- Rena Krasno (1923–2009), in Shanghai geboren, wuchs in einer russisch-jüdischen Familie in Shanghai auf und führte von 1942 an Tagebuch. Auf dieser Grundlage veröffentlichte sie eine Rückblende auf das Leben ihrer Familie in Form von Tagebuchaufzeichnungen unter dem Titel *Strangers Always*.
- Emily Lehmann (1912–1998) reiste 1936 als Missionarin der Berliner Missionsgesellschaft nach Südchina, später war sie in Beijing tätig. In ihren Erinnerungen *Scheitern, um zu begreifen* beschrieb sie die Zeit, die sie bis 1949 in China verbrachte, ihr Leben sowie die sozialen und politischen Verhältnisse, die damals dort herrschten.
- Fritz Maass (1910–2005) war im Februar 1940 als protestantischer Pastor nach Shanghai gekommen, nachdem er zuvor Seelsorger in Jerusalem gewesen war. Seine spätere Frau, Elisabeth Raamsdonk-Maass (1909–2004), lernte er in Shanghai kennen, wo sie in der evangelischen Kirchengemeinde aktiv war. Schon bald nach seiner Ankunft erregte er den Unmut konservativer Gemeindemitglieder und vor allem den der NSDAP. Seine kritische Haltung dem Nationalsozialismus gegenüber, ebenso wie seine ungewohnt tolerante Amtsführung, stießen bei einer Reihe von Gemeindemitgliedern auf Unverständnis. Pastor Maass hatte sich nach Februar 1943, trotz massiven Drucks der Partei, nicht daran hindern lassen, Gottesdienste im jüdischen Getto¹⁷ abzuhalten und dort Besuche zu machen. Er ließ sowohl in passiver Form, das heißt durch bewusste Auslassungen, als auch in aktiver Form in Predigten und Aufsätzen keinen Zweifel an seiner kritischen Haltung dem Nationalsozialis-

15 Anstelle von „Reinhold“ wurde häufig die Kurzform „Reiner“ benutzt.

16 Zu Tilemann Grimm siehe auch seine Kurzbiographie auf Seite 20.

17 Einer Proklamation der japanischen Militärbehörden, wurden alle Emigranten bzw. Staatenlose, die nach 1936 nach Shanghai gekommen waren, im Februar 1943 in der sog. restricted area im Stadtbezirk Hongkou zusammengezogen, die sie nur mit Sondergenehmigung verlassen durften. Vgl. 2.10 Emigrationsort Shanghai.

mus gegenüber aufkommen. Aus diesen Gründen wurde er im August 1944, kurz vor Generalkonsul Martin Fischer, der großes Verständnis für die Haltung des Pastors gezeigt hatte, aus seinem Amt entlassen. Nach dem Krieg wurde er wieder in sein Seelsorgeramt eingesetzt und kehrte 1947 nach Deutschland zurück. Die Umstände, die nach Shanghai führten, sowie die Lebenserfahrungen, die er dann dort machte, beschrieb er in seinem Buch *Von Jerusalem nach Shanghai*. Eine Fülle religionsphilosophischer und politischer Betrachtungen ergänzt den autobiographischen Rückblick dieses Theologen.

- Klaus Mehnert (1906–1984), geboren in Moskau, hielt sich als Student 1929 auf der Rückreise aus den USA erstmals zwei Monate lang in China auf. Als Journalist besuchte er das Land im Jahr 1936 ein zweites Mal und hielt sich während des Krieges von 1941 bis 1946 ununterbrochen in China auf. Im Auftrag des deutschen Auswärtigen Amtes gründete er in dieser Zeit in Shanghai die kulturell ausgerichtete Monatszeitschrift *The Twentieth Century*, die finanziell vom Propagandaministerium unterstützt wurde und dem entsprechend von nationalsozialistischer Propaganda geprägt war. Er arbeitete dabei eng mit dem 1940 berufenen Rundfunkattaché Erwin Wickert zusammen. Daneben lehrte er als Dozent für Geschichte und Politikwissenschaft an der deutschen Medizinischen Akademie und der St. John's University in Shanghai. In *Ein Deutscher in der Welt* beschreibt er sein bewegtes Leben, das ihn in viele Länder geführt hat.¹⁸
- Isabelle Zimmermann Maynard (1929–2007), geboren in Tianjin, schilderte in ihrer autobiographischen Rückblende *China Dreams* ihren Lebenslauf innerhalb einer russisch-jüdischen Familie, inmitten einer gemischten ausländischen Gesellschaft in China, zwischen 1929 und ihrer Ausreise in die USA 1948.
- Ernst Günther Mohr (1904–1991) kam 1932 als junger Attaché zuerst an das deutsche Generalkonsulat Shanghai und wurde dann an die Gesandtschaft nach Beijing versetzt. In seinem Buch *Die unterschlagenen Jahre* schildert er in einem autobiographischen Rückblick auch seine Dienstzeit und die Lebensumstände in China.
- Ron Ratcliffe (1926–2018), geboren als Ronald Alfred Glatzel in Shanghai, schilderte in einer 2014 erstmals erschienenen Autobiographie sehr detailliert seine Kindheit in Shanghai. Mit seinen Eltern, dem deutschen IG-Farben Mitarbeiter (Nikolaus) Alfred Glatzel und dessen Ehefrau Hilda wuchs er im Haus seiner Großeltern Hermann und Pauline Schultz, die so lange sie lebten seine engsten Bezugspersonen waren, auf. Bis zum Eintritt in den deutschen Kindergarten beherrschte er die deutsche Sprache nicht. Die Kommunikati-

18 Mehnerts autobiographische Darstellung deckt sich in wesentlichen Details nicht immer mit der Sachlage und weist an für ihn, in der Retrospektive, politisch heiklen Stellen häufig Lücken oder Modifikationen auf. Vgl. auch Köhler, 229–290.

onssprache innerhalb der Familie war Englisch. Erst später, als sein Vater aus beruflichen Gründen gezwungen war ihn in die HJ zu schicken, wandelte sich das Außenseiter-Gefühl, das ihn die ersten Jahre an der Kaiser-Wilhelm-Schule stets begleitet hatte. Kurz vor Kriegsende wurde er wegen seiner guten Kenntnisse amerikanischer Slangs vom Büro Ehrhardt angeworben. 1946 wanderte er mit seiner Mutter nach Australien aus.

- Elisabeth Maria Rein (1897–?), die in Russland geboren wurde und in Deutschland gelebt hatte, erzählt in ihrem 1941 veröffentlichten Buch *Das Schmetterlingshaus* aus ihren Erinnerungen an die Zeit im China der 1920er Jahre. Sie hatte sich innerhalb weniger Minuten entschieden, ihren Chef als Sekretärin nach China zu begleiten, und reiste zwei Tage später ab. Auch nach Jahren in China hat sie, wie sie schreibt, ihren Entschluss nie bereut.
- Wolf Schenke (1914–1989) hielt sich zwischen 1937 und 1947 als Journalist in China auf. Im sogenannten „Shanghai-Prozess“ wurde er von der Anklage, ein Kriegsverbrecher zu sein, freigesprochen, doch gilt als erwiesen, dass er für den Geheimdienst gearbeitet hatte.¹⁹ 1935 war er zunächst mit einem Langemarck-Stipendium nach China gekommen²⁰ und reiste 1936 nach Deutschland, kehrte aber bereits 1937 wieder nach China zurück, wo er offiziell für das Deutsche Nachrichtenbüro tätig war. In seiner autobiographischen Retrospektive *China im Sturm* beschreibt er China im Wechselspiel von in- und ausländischer Politik und die Zeit, die er dort verbrachte.
- Eva Siao (1911–2001), eine Fotografin und Journalistin, entstammte einer jüdischen Familie aus Breslau. Sie flüchtete aus dem nationalsozialistischen Deutschland über Schweden in die Sowjetunion, wo sie Emi Siao kennen lernte und 1934 heiratete. 1940 folgte sie ihm nach China, ging mit ihren beiden Söhnen 1943 nach Kasachstan, um 1949 wieder nach China und zu ihrem Mann zurückzukehren. Beide saßen während der Kulturrevolution im Gefängnis. Ihr Leben, das sie überwiegend in China verbracht hat, schildert sie in dem Buch *China – mein Traum, mein Leben*. Sie starb in Beijing.
- Max Springweiler (1906–1994) kam 1931 als Bordmonteur und -funker über die Deutsche Lufthansa zur deutsch-chinesischen Eurasia Aviation Corporation nach China, um beim Aufbau der EURASIA Fluglinie zu helfen. China wurde zu seiner zweiten Heimat. Seine Frau Ruth heiratete er in Hongkong, beide Töchter wurden in China geboren. 1941–1945 war er an der Deutschen Botschaft im Nachrichtendienst beschäftigt. Von 1946 bis 1949 war er bei der Lutheran World Federation angestellt. Er gehörte zu den letzten Flugteams, die westliche Ausländer, darunter viele Missionare, 1949

19 Freyisen (2000), 329.

20 In dieser Zeit engagierte er sich auch als Verbindungsmann zwischen der HJ und der Jugendorganisation der GMD. Vgl. Taaks, 34f.

aus dem Landesinneren evakuierten. In dem Buch *Flugpionier in China* beschreibt er sein abenteuerliches berufliches und privates Leben in China.

- Erwin Wickert (1915–2008), wurde 1940 vom Auswärtigen Amt als Rundfunkattaché nach Shanghai geschickt, wo er den deutschen Sender (XGRS)²¹ leiten und als effektive Propaganda- und Abhöreinrichtung auf- und ausbauen sollte. Differenzen über die Ausgestaltung des Programms, vor allem mit dem damaligen Landesgruppenleiter der NSDAP, Siegfried Lahrmann, führten schließlich zu seiner Versetzung nach Tokio. In dem Buch *Mut und Übermut* berichtet er über sein Leben, seine Familie und die politischen Verhältnisse jener Zeit. Er war 1976–1980 der zweite deutsche Botschafter in der VR China. Nach seiner Pensionierung setzte er mit einer Publikation John Rabe (1882–1950) ein Andenken, für dessen Verdienste um die Rettung vieler Chinesen in Nanjing während der Besetzung durch japanische Truppen.
- Otto Wiesinger (1885–1956) schildert in seinem Büchlein *Als Kriegsfreiwilliger in Tsingtau* seine Erlebnisse während der Verteidigung der Stadt Qingdao im Jahre 1914. Zwar liegt der erste Weltkrieg vor dem hier untersuchten Zeitraum, doch eignet sich dieses Buch sehr gut, um Selbstverständnis und Zeitgeist vor und nach dem verlorenen Krieg einander gegenüber stellen zu können.

Unveröffentlichte autobiographische Aufzeichnungen

Die im Folgenden aufgeführte Liste eher zufällig als gezielt gesammelter unveröffentlichter autobiographischer Aufzeichnungen, Erinnerungen oder Tagebücher, konnten für diese Arbeit herangezogen werden:

- Helene Bayha (1904–1997) war von 1934 bis 1947 als Krankenschwester im Deutschen Hospital in Beijing tätig. Sie führte zwischen 1939 und 1949 ein Tagebuch, aus dem sie Auszüge in einem Manuskript zusammengefasst hat, das unveröffentlicht im, vom ehemaligen Tianjiner Pastor Wolfgang Müller gegründeten StuDeO²²-Archiv in Kreuth liegt. Die Aufzeichnungen geben ein vielschichtiges Bild des Lebens und der Arbeit deutscher Schwestern, Pfleger, Ärzte und ihrer Patienten im deutschen Hospital in Beijing wieder.²³
- Rolf Heinrich Blume (1910–2006) war 1928 nach Shanghai gekommen und arbeitete dort für die Schweizer Firma Sandoz, ab 1935 für Carlowitz in Tientsin. Im Jahr 1949 verließ er China und lebt seither in den USA. In seinen

21 Der Name des Senders lautete: „Deutscher Rundfunksender Shanghai. The Call of the Far East“, in der Kurzform „XGRS“ stand X für für China, GRS für “German Radio Station”. Vgl. Frey Eisen (2000), 337.

22 StuDeO steht für: Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien.

23 Vgl. Kap. 4.4.2.

nicht veröffentlichten Erinnerungen „Glimpses from the Past“ beschreibt er die Zeit von 1928 bis 1949, den Lebensabschnitt, den er in China erlebte.²⁴

- Wilhelm Dunsing (1907–2002), der 1930 nach China gekommen war, verfasste einen Bericht über die Zeit, die er in China erlebt hatte. Sein „Biographischer Überblick“ liegt im Wolfgang-Müller-Archiv in Kreuth. 17 Jahre lang war er in Yantai bei der Firma Niggemann & Co tätig, 1947 übernahm er mit einem Kollegen die Organisation der Firma Tongshi [Tung Hsi], eine Gründung von Werner Jannings und Chiang Kaishek. Er blieb mit seiner Familie auch nach der kommunistischen Machtübernahme in China, doch änderte sich dort zu Beginn des Koreakrieges die Situation grundlegend. Wilhelm Dunsing wurde zunächst als Beamter in die chinesische Außenhandelsorganisation integriert. Ein Ausreiseantrag, den er im Herbst 1950 stellte, wurde abgelehnt; im Februar 1951 wurde Wilhelm Dunsing unter Spionageverdacht festgenommen, kurz darauf seine Frau Suzanne (1914–2004). Ihre vier Kinder, Charlotte, Greta, Ingrid und Rudolf wurden nach der Verhaftung zunächst vom Koch betreut, dann von Bekannten nach Deutschland gebracht. Erst 1954 wurde das Ehepaar, das während der Haft keinerlei Kontakt zueinander hatte, aus der Haft in die Heimat abgeschoben.²⁵
- Harry Glathe (1914–1995), geboren in Qingdao, lernte seinen Vater, Alfred Glathe (1886–1954), der im I. Weltkrieg in japanische Kriegsgefangenschaft geraten war, erst 1920 in Shanghai kennen. Aus dieser Zeit hatte er keine allzu guten Erinnerungen an Shanghai, wo Kinder anderer europäischer Nationen Steine nach ihm warfen und ihn beschimpften. Anders war es dagegen in Chefoo, wo Alfred Glathe bis 1923 die Firma H.C. Augustesen & Co vertrat. 1923 siedelte die Familie wieder nach Shanghai über, wo Harry Glathe die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte und sein Vater 1928, nach dem Tod von H.C. Augustesen, mit einem Kollegen die Firma Glathe & Witt gründete. Von 1930 bis 1933 machte Harry Glathe ein Handelsdiplom in Deutschland und Antwerpen und kehrte danach als Angestellter von Glathe & Witt zurück, wo er bis 1939 vorwiegend in Shanghai tätig war. Die Verlobung mit einer „nicht-arischen“ Französin machte seine berufliche Karriere schwierig. Die Firma Melchers stellte ihn dennoch ein, schickte ihn aber zuerst nach Hongkong, dann nach Neu Guinea. Nach Kriegsausbruch saß er dort bis 1946 in Kriegsgefangenschaft. Nach dem Krieg wanderte er mit seiner Familie nach Australien aus. Von dort aus schickte Harry Glathe im Jahr 2000 per Post einen Lebenslauf, einen Reisebericht mit Originalfotos über Reisen in den südlichen Provinzen Yunnan, Guangxi und Guangdong, die er zwischen Februar 1934 und Februar 1936 unternommen hatte und einige Kopien amtlicher Dokumente sowie viele Originalfotos aus seiner Zeit in China.

24 Vgl. Kap. 3.5.

25 Vgl. Kap. 3.9.

- Ursula Haas (geb. Corwegh, 1907–1994), die „jüdische“ Ehefrau des späteren ersten Botschafters der BRD in Moskau, Dr. Wilhelm Haas, lebte zwischen 1939 und 1946 mit ihrem Mann und vier Söhnen in Beijing. Trotz ihres hohen Alters war sie ein Quell der Erinnerung und gab sehr detaillierte Schilderungen ihres Lebens und der Verhältnisse in Beijing. Sie überließ mir die sehr umfangreiche Korrespondenz, die sie in dieser Zeit mit ihren in der Schweiz lebenden Eltern geführt hatte. Es handelt sich dabei um einen dicken Aktenordner voll authentischer Momentaufnahmen, die hervorragend den Alltag, die Wahrnehmungen und die Sorgen der Familie Haas widerspiegeln.
- Wilhelm Haas (1896–1981), geboren in Bremen, Ehemann von Ursula Haas (1907–1994), war zwischen 1927 und 1929 als Vizekonsul, 1929/30 als Legationssekretär am deutschen Konsulat in Shanghai tätig. Nach Zwischenstationen in Berlin und Genf war er Vizekonsul in Tokio. 1938 wurde er aus dem diplomatischen Dienst „in den dauernden Ruhestand“ entlassen, weil er sich nicht von seiner „jüdischen“ Ehefrau trennen wollte. Er nahm eine Stelle als Vertreter der IG Farben²⁶ in Beijing an und ließ sich noch im selben Jahr mit seiner Frau und den vier Söhnen dort nieder.²⁷ Die Familie Haas lebte bis 1946 in Beijing. Berufliche Angelegenheiten führten ihn häufig auch nach Shanghai. Außerdem musste sich Eberhard, einer seiner Söhne, einer Augenoperation unterziehen, zu der ihn sein Vater nach Shanghai begleitete und betreute. Der Augenarzt Christoph Schwarzenburg führte die Operation erfolgreich durch. Christoph Schwarzenburg war Professor für Ophthalmologie am Paulun-Hospital und gehörte der Shanghaier Ärztervereinigung an. Nach Kriegsende wurde Wilhelm Haas wieder in den diplomatischen Dienst eingesetzt und vertrat die Bundesrepublik Deutschland als Botschafter erst in der Türkei, dann in der UdSSR und schließlich in Japan. 1974 brachte er seine Lebenserinnerungen zu Papier. Dieses unveröffentlichte Manuskript, in dem auch Hintergründe und politische Wechselspiele auf-

26 Agfa, BASF, Bayer, Cassella, Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Chemische Fabrik vorm. Weiler Ter Meer, Hoechst und Chemische Fabrik Kalle fusionierten 1925 zur IG Farben (Interessengemeinschaft Farbenindustrie). Das Unternehmen firmierte in China unter dem Namen Defag (Deutsche Farben Handelsgesellschaft, Waibel & Co.). Die IG Farben war auf ihrem Höhepunkt das größte Unternehmen in Europa und das größte Chemie- und Pharmaunternehmen der Welt. Die IG Farben wurde 2012 aufgelöst. Die Rolle der IG Farben während des Nationalsozialismus war 1947/48 Gegenstand einer Anklage während der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse. Vgl. Jeßberger, 924-932.

27 Lt. Alexander Röhreke hatte sein Großvater, Gustav Röhreke, Wilhelm Haas zu dieser Stelle verholfen, nachdem ihm sein Vater, Heinrich Röhreke, der seit 1936 im AA und 1937 in Xinjing Dienst tat, vom Schicksal der Familie Haas berichtet hatte. Die Familien kannten sich aus der Zeit, als Wilhelm Haas zwischen 1927 und 1929 im Generalkonsulat tätig und in seiner Funktion mit Handelunternehmen (u.a. auch mit Carlowitz & Co.) beschäftigt war. Vgl. Email von Alexander Röhreke vom 12.11.2020, in der er sich auf die unveröffentlichte Autobiographie seines Vaters stützt.

gearbeitet werden und das zu den wichtigsten nicht veröffentlichten Zeitzeugnissen gehört, wurde mir von Ursula Haas, die bis zu ihrem Tod in Bremen wohnte, ebenfalls zur Verfügung gestellt.

- Eva-Inge Hintze, (geb. Kelsen, 1924–2014), beschreibt in ihrem Tagebuch den Zeitraum zwischen 1941 und 1946 in Shanghai. Sie kam 1941 völlig mittellos mit ihrer deutschen Mutter und ihrem dänischen Vater als Kriegsflüchtling aus Niederländisch-Indien nach Shanghai, wo sie, wegen des kriegsbedingten Wegfalls der letzten transsibirischen Rückreiserooute, bis 1946 bleiben mussten. Ihr späterer Ehemann, Helmut Hintze (1911–?), arbeitete für den deutschen Sender XGRS in Shanghai als Office Supervisor für die Programmgestaltung. Im übrigen war er Mitglied der NSDAP und des Gartenclubs. Eva-Inge Hintze, die bis zu ihrem Tode in Karlsruhe lebte, führte sehr ausführlich Tagebuch, das minutiös Aufschluss über die sukzessive Verschlechterung der psychologischen und materiellen Lebensumstände im Shanghai der 1940er Jahre bis Kriegsende gibt.²⁸
- Ilse Hoferichter (1925–2012) erzählte außerordentlich anschaulich ihre Lebensgeschichte, von der sie die wesentlichen Teile ihrer China-Erfahrungen sogar für mich niederschrieb und einige Fotos beifügte. Ihre Mutter, Lucie Hoferichter (1900–1946), war „jüdischer Abstammung“, und so beschlossen die Eltern, aus dem nationalsozialistischen Deutschland zu emigrieren. Ihr Vater, der Lehrer Max Hoferichter (1889–?), war 1936 zunächst alleine nach Tianjin emigriert. Nachdem er sich beruflich als Lehrer der Berlitz-School einigermaßen etabliert hatte, folgten ihm 1937 seine Frau und die beiden Kinder Ilse und Rudolf (1924–1964). Nach dem Tod ihrer Mutter im Jahre 1946 kehrte ihr Vater zusammen mit ihrem Bruder nach Deutschland zurück. Ilse Hoferichter blieb in Tianjin, wo sie schwer erkrankte. Durch die Krankheit bewegungsunfähig und morphiumsüchtig geworden, wurde sie 1947 schließlich in ein katholisches Krankenhaus eingeliefert und musste bis 1950 dort zubringen. Nach ihrer Genesung kehrte sie nach Ost-Berlin zurück, wo sie bis zu ihrem Tod lebte. Ilse Hoferichter hatte während ihrer Chinazeit immer wieder Notizen gemacht, die ihr als Grundlage für ihre schriftliche Zusammenfassung dienten.²⁹
- Hans Kochmann wurde 1920 als Kind jüdischer Eltern in Worms geboren. 1939 gelang ihm mit seinen Eltern und den beiden Geschwistern die Flucht nach Shanghai, wo seine Mutter an Krebs starb. Hans heiratete im August 1945 in Shanghai Dorothea Anita Blumenstein (*1926) mit der er seit Ende der 1940er Jahre in New York lebt. Sein Leben in Shanghai schilderte er mir zwischen 1992 und 1994 in einer Reihe von Briefen.³⁰

28 Vgl. Kap. 2.8.2 und 2.8.3.

29 Vgl. Kap. 3.5.1ff.

30 Vgl. Kap. 2.6.6.

- Margarete Krüer geb. Reitzig (1915–2006) schrieb ihre Erinnerungen an ihr Leben in China 1992 nieder.³¹ Sie wurde in Beijing als Tochter des Sattlermeisters Otto Alfred Reitzig (1876–1933) und dessen Ehefrau Clara geboren. Die Familie kehrte nach der 1919 erfolgten Repatriierung bereits 1921 wieder nach Beijing zurück, wo der Vater sein Geschäft bis zu seinem Tod 1933 weiterführte. Danach übernahm Clara Reitzig mit Hilfe ihrer Töchter das Geschäft, das allerdings verkleinert werden musste. Frau Krüer war als Aushilfe an verschiedenen deutschen Konsulaten tätig, zuletzt bis zur Repatriierung in Japan. Bis zu ihrem Tode lebte sie in Bremen.
- Fritz Kuck (1901–1985) schilderte seine Zeit in China aus der Sicht eines Lehrers der Kaiser-Wilhelm-Schule in Shanghai. Entsprechend betitelte er seine Memoiren „Die Kaiser-Wilhelm-Schule Shanghai, 1927–1938“. Im Sommer 1927 kam der bis dahin in Oldenburg tätige Mittelschullehrer Fritz W. Kuck nach Shanghai und blieb bis 1938. Als erster deutscher Lehrer trat er der Shanghai International Teachers' Association (SITA) bei, wurde 1937 Vizepräsident dieser Organisation und nach dem Ausscheiden des Präsidenten, Reverent Quick, fungierte Fritz Kuck bis zu seiner Rückreise nach Deutschland 1938 als deren Präsident. Das umfangreiche Archiv des Fritz Kuck ging leider nach dessen Tod verloren, nachdem er sich in seinen letzten Jahren vergeblich bemüht hatte, die Sammlung zu verkaufen, um sich noch einmal eine Reise nach China finanzieren zu können.³²
- Wolfgang Müller (1911–2003), der zwischen 1938 und 1948 in Tianjin als evangelischer Pastor, Religions- und Sportlehrer tätig war, bewahrte in seinem Archiv in Kreuth einige seiner Tagebuchaufzeichnungen, Berichte und schriftlich niedergelegte Erinnerungen auf, die Einblicke vor allem in die Jugendarbeit, die Situation der evangelischen Kirchengemeinde und der deutschen Schule ermöglichen. Er galt als leidenschaftlicher Sportler und Naturliebhaber und engagierte sich stets für die Jugend. Nach seiner Repatriierung versuchte er recht erfolgreich den Kontakt zwischen den ehemaligen „Tianjin-Deutschen“ aufrecht zu erhalten und galt bis zu seinem Tod als Integrationsfigur. In der Wolfgang -Müller-Sammlung, die in das StuDeO-Archiv überführt wurde, lagert u. a. eine Reihe von, häufig nicht namentlich gekennzeichneten, biographischen Aufzeichnungen über einzelne herausragende „China-Deutsche“. Auszüge aus diesen Manuskripten werden in der Mitgliederzeitschrift des von Pastor Müller ins Leben gerufenen „Studienwerk Deutsches Leben in Ostasien“ (StuDeO), abgedruckt.³³

31 Der Bericht wird immer wieder durch Anmerkungen von Renate Jährling ergänzt, deren Mutter, Hilde Jährling (1915–1989), ebenfalls in Beijing geboren wurde und mit Margarete Krüer von klein auf befreundet war.

32 Vgl. Kap. 2.4.2ff.

33 Vgl. Kap. 3.2.

- Fred (Frederick W.) Siemssen, (1888–1981), Chef der Firma Siemssen & Krohn in Shanghai und zeitweise Gemeindevorstand der dortigen deutschen Gemeinde, schrieb seine unveröffentlichten Lebenserinnerungen unter dem Titel „Wie ich das Leben sah und erlebte“ für seine Familie nieder. Diese Autobiographie befand sich im Privatarchiv seiner Tochter Wera Schönfeld (1921–2017) in Aumühle bei Hamburg.
- Hermann Siemssen (1894–1978), ein Onkel von Wera Schönfeld, brachte seine Lebensgeschichte unter dem Titel „Blick über die Gartenmauer“ zu Papier. Auch diese befand sich im Privatarchiv seiner Nichte. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens als Teehändler in Fuzhou.
- Fritz Sommer (1907–1994) verfasste eine Lebensbeschreibung mit dem Titel „Aus meinem Leben“. Sein Vater, Friedrich Martin Sommer, war 1868 in Bremen geboren, seine Mutter 1882 in Lemgo. Er hatte sie bei einem Heimaturlaub 1903 kennengelernt. 1904 heirateten sie in China, wohin die Norddeutsche Wollkämmerei F. M. Sommer geschickt hatte. Bald wurde er Juniorpartner der Firma Telge & Schröder, dann machte er sich für die chinesische Regierung in die Mongolei auf, um Pferde zu züchten, „von denen sechs ein Krupp’sches Geschütz ziehen konnten“, wofür zuvor 20 Ponys nötig waren. Zwar spielten Pferde auch weiterhin eine Rolle für die ganze Familie, doch kehrte er wieder nach Tianjin zurück, wo er zum alleinigen Inhaber der Firma Telge & Schröder avancierte. Eine besondere Freundschaft verband die Familien Sommer und von Hanneken. Constantin von Hanneken (1854–1925) war lange Zeit Vertrauter und Militärberater von Li Hongzhang (李鴻章 1823–1901) gewesen und hatte von der Kaiserin als Anerkennung eine Konzession zum Abbau von Kohle erhalten; den kaufmännischen Bereich seiner Ching-hsing-Mine übertrug er seinem Freund Friedrich Martin Sommer. 1917 wurde die Mine enteignet (die Hälfte bekam er später zurück).³⁴
- Hans Traut (*1930), Sohn des gleichnamigen deutschen Konsuls (1888–1967), wurde gleich nach seiner Geburt in die Obhut seiner chinesischen Amah³⁵ gegeben, die ihn gemeinsam mit einem chinesischen Jungen erzog. In seinen autobiographischen Aufzeichnungen „Das Wasser im Kessel“ berichtet er unter anderem über die Beziehung zu seiner Amah und dem Boy, die enger war als die zu seinen Eltern.³⁶
- Alfred Tritthart (1900–1979), ein österreichischer Wasserbauingenieur, war 1927 nach China gekommen und lebte mit seiner schließlich sechsköpfigen Familie in Tianjin, wo er eine wechselvolle, zuletzt nervenaufreibende Zeit erlebte, bis der Familie 1948 endlich die Ausreise gelang. Seine in zahlreichen

³⁴ Vgl. Kap. 3.3, 3.4.

³⁵ Amah (Pinyin: *ama* 阿媽) ist die chinesische Bezeichnung für eine Kinderfrau oder ein Kindermädchen.

³⁶ Vgl. Kap. 2.6.5 und Zusammenfassung.

Schulheften vorliegenden handgeschriebenen Tagebuchaufzeichnungen sind in ihrer detaillierten Schilderung des Alltags, der Lebensumstände und deren Veränderungen zwischen 1938 und 1948 kaum zu übertreffen.

- Wolfgang Tröger, der 1925 in Shanghai geboren wurde, dort die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte und später in Shanghai arbeitete, schildert in einem unveröffentlichten Manuskript seine Kindheit, Jugend und sein Erwachsenenendasein in China bis zu seiner Ausreise im Jahr 1951, die ihn nach Australien führte, wo er heute lebt.³⁷
- Wilhelm Weis (1907–?) war von 1937 bis zur Schließung der Schule nach dem Krieg Lehrer für die Fächer Deutsch, Latein, Französisch und Sport an der Kaiser-Wilhelm-Schule. Er blieb bis zu seiner Repatriierung 1947 in Shanghai und war gut befreundet mit dem Lehrer und Landesjugendführer Helmut Wiedemann, mit dem er zahlreiche Reisen ins Landesinnere unternahm. Mitte der 1940er Jahre heiratete er eine Deutsche aus Niederländisch-Indien, die mit ihren Kindern 1941 nach Shanghai geflohen war. Er betitelte seine Retrospektive auf die Zeit, die er in China verbrachte: „China: Zusammenstoß mit dem Westen“. In weiteren Aufzeichnungen formulierte er, ebenfalls stark autobiographisch gefärbt, seine Gedanken zu China und dessen Verhältnis zu Japan. Über seine Erfahrungen und Analysen verfasste Wilhelm Weis ein Manuskript, das den Alltag jedoch nur in wenigen Teilen durchscheinen lässt.³⁸
- Paul Wilhelm Wilm (1900–2004) war bereits 1924 nach China gekommen, um dort seinen Onkel Alfred Eggeling zu besuchen, der in Beijing die Deutsch-Asiatische Bank betreute. Der Diplolandwirt arbeitete zuerst in einer Molkerei in der Mongolei, anschließend als landwirtschaftlicher Berater für die Deutsche Stickstoff Handelsgesellschaft Krauch & Co (DSH). Er sollte auf dem Land die Vorzüge der chemischen Düngung mit Nitrophoska propagieren und Versuchsreihen anlegen und war viel auf Reisen. 1928 heiratete er Charlotte Cordes (1905–1993), deren Vater, der Dolmetscher Heinrich Cordes (1866–1927), beim Anschlag auf den deutschen Gesandten von Ketteler schwer verwundet worden war. Charlotte Cordes war bis zu ihrer Heirat als Dolmetscherin bei Oberst Max Bauer, zeitweise auch bei Chiang Kaishek und später als Sekretärin bei der deutsch-chinesischen Fluglinie EURASIA tätig gewesen. Sie und ihre acht Geschwister sprachen, als Kinder einer chinesischen Mutter, Yuksin Chou (1881–1934), und eines deutschen Vaters, fließend Chinesisch, Deutsch und Englisch. Bis 1950 lebte Familie Wilm in China, überwiegend in Tianjin und Beijing. Nach dem Krieg bis zur Ausreise 1950 betrieb die Familie eine Milchfarm am Stadtrand Beijings.³⁹

37 Vgl. Kap. 2.9.4.

38 Vgl. Kap. 2.4.2, 2.6.4.

39 Vgl. Kap. 2.4.1, 2.4.5, 3.6.3, 3.7.2, 4.3 bis 4.9.

Paul Wilm erwies sich als eine schier unerschöpfliche und ungeheuer aufschlussreiche Informationsquelle. Seine gesamten Lebenserinnerungen aus der Zeit zwischen 1924 und 1949 schrieb Paul Wilm in sieben lange unveröffentlichten Bändchen nieder, die inzwischen, zusammen mit Erinnerungen an die Zeit zwischen 1956 und 1965, bei StuDeO unter dem Titel *Damals: Erinnerungen aus China, der Mongolei und dem übrigen fernen Osten*, zumindest auszugsweise herausgegeben wurden.

Die Interviews von Fritz van Briessen

Der dritte Teil des hier zur Verfügung stehenden Quellenmaterials sind 71 Interviews, die Fritz van Briessen mit sogenannten „China-Deutschen“ geführt hatte, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in China gelebt hatten und die er dort in den 1940er Jahren kennen gelernt hatte.

Fritz van Briessen (1906–1987), 1906 in Colmar geboren, hatte zwischen 1940 und 1949 als Korrespondent der *Kölnischen Zeitung* in China gelebt. Zwischen 1955 und 1963 war er für das Auswärtige Amt in Japan tätig. In den 1970er Jahren fungierte er als Vorsitzender der Gesellschaft für Ostasienkunde. 1976 begann er – im Zusammenwirken und mit Unterstützung des Münchner Sinologen Wolfgang Bauer (1930–1997), der einen entsprechenden Forschungsantrag an die Stiftung Volkswagenwerk in Hannover gerichtet hatte – mit der Dokumentation der Erinnerungen. Aus seiner Korrespondenzzeit in China kannte er die Mehrzahl seiner Interviewpartner persönlich. Ziel seiner Befragungen war es, das Leben der Deutschen in China vor dem Hintergrund zeitgeschichtlicher Veränderungen zu beleuchten und in Erinnerung zu bringen.

Einige seiner Gesprächspartner, darunter auch einer der SA-Führer der ersten Stunde, Walter Stennes (1895–1985), der nach seinem Bruch mit Hitler bereits sehr früh nach China emigriert war, verwehrten ihm jedoch später die Veröffentlichung, weshalb das Material im Archiv des Bewilligungsempfängers nicht weiter bearbeitet lagerte.

Mitte der 1980er Jahre stellte mir Wolfgang Bauer das Material – insgesamt 71 unstrukturierte Interviews – zur Verfügung; während der 1990er Jahre führte ich selbst weitere 44 Interviews durch, von denen noch die Rede sein wird, und erweiterte auf diese Weise die Materialbasis. Van Briessen hatte, wie ich später auch, die Form des narrativen Interviews gewählt, um eine möglichst breite Informationsvielfalt zu erreichen. Ein starrer Fragekatalog hätte zwar einen Vergleich der Aussagen erleichtert, aber gleichzeitig die Ausführungen auf bestimmte Themen begrenzt. Fritz van Briessen, dessen Interviews mir als Abschriften von Tonbandaufnahmen⁴⁰ vorliegen, schrieb über sein Projekt:

⁴⁰ Die Abschriften wurden offensichtlich nicht von van Briessen selbst erstellt, denn es wird darin eine Reihe von Unsicherheiten, v.a. bei der Wiedergabe von Namen und Orten, erkennbar, die z.T. durch die fehlerhafte Wiedergabe nicht genau zuzuordnen sind.

Die hier unter dem Titel „Deutsche in China 1900 bis 1950“ vorgelegte Arbeit, die als Forschungsvorhaben „Dokumentation der Erfahrungsberichte von Trägern der deutsch-chinesischen Beziehungen bis 1949“ mit der Unterstützung der „Stiftung Volkswagenwerk“ und unter der Obhut von Prof. Dr. Wolfgang Bauer, Institut für Ostasienkunde / Sinologie, an der Universität München seit 1976 durchgeführt wurde, ist der Überlegung entsprungen, dass Augenzeugen der Ereignisse in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in China, die von Deutschen miterlebt oder beobachtet worden sind, immer seltener werden und dass die Erhaltung ihrer Erfahrungen und Erinnerungen, die mit ihnen unwiederbringlich untergehen, eine notwendige und wichtige Aufgabe ist. Es war dabei von vornherein klar, dass die Grundlage der Dokumentation Bandaufnahmen von Gesprächen sein mussten, die mit den noch lebenden Vertretern des Deutschtums in China geführt werden. Es herrschte keineswegs Mangel an möglichen Gesprächspartnern.

Er wählte seine Interviewpartner aus den

[...] zum Teil in China geborenen Söhnen und Töchtern von Deutschen, die in der frühen Zeit, also um die Jahrhundertwende oder etwas später, in China gelebt haben. Dazu gehören z. B. Ernst Cordes, dessen Vater, Heinrich Cordes, eine dramatische Rolle spielte, als er 1901[sic.]⁴¹ bei dem Attentat auf den deutschen Gesandten von Ketteler schwer verwundet wurde, der dann später beim so genannten China-Konsortium eine leitende Rolle spielte. Dazu gehörte Wenzel Krieg, dessen Vater eine Zeitlang Leiter des deutschen Hospitals in Peking war, ebenso Prof. Dr. Tilemann Grimm, der heute an der Universität Tübingen unterrichtet, und dessen Vater auch als Arzt in China tätig war; ferner Fräulein Dr. Caroline Stübel, deren Vater Ethnologe war und ein wichtiges zweibändiges Werk über die Insel Hainan geschrieben hat; ferner Frau Charlotte Horstmann, die zuletzt in Hongkong lebte, und die in China von einem chinesischen Vater und einer deutschen Mutter (Luise Lu geb. Baumann) geboren wurde, und schon sehr früh über den deutschen Kunsthändler Otto Burchard in China an die chinesische Kunst herangeführt wurde; Dr. Eugen Betz und Dr. Johannes Balsler, beide im diplomatischen Dienst, deren Väter in China als Generalkonsuln tätig waren; Prof. Dr. H. L. Weyers, der heute an der Universität Frankfurt als Ordinarius tätig ist; Dr. Heinrich Röhreke, dessen Vater einer der leitenden Herren der großen deutschen Export-Firma „Carlowitz & Co.“ war, und der selbst in China aufgewachsen ist; Dr. Max Brücher, dessen Vater in der Provinz Shantung, also der Provinz, in der auch der frühere deutsche Besitz Tsingtao liegt, in der Bergwerks[...];⁴² Dr. Krüger,

41 Hier ist bei der Abschrift wahrscheinlich ein Fehler unterlaufen, denn der Anschlag fand im Jahr 1900 statt.

42 Offenbar war die Aufnahme auf dem Band so undeutlich, dass die Abschrift hier eine Lücke aufweist. Max Brücher sen. (1873–1924) war zeitweise Bergwerksdirektor der Shantung Bergwerks AG, wurde nach dem I. Weltkrieg Direktor der Siemens AG in Shanghai.

heute in Wolfsburg als leitender Jurist beim Volkswagenwerk, der in Shanghai in die Schule gegangen ist, und der Sohn des damaligen deutschen Pastors der evangelischen Gemeinde in Shanghai ist. – Schon ehe die Dokumentation in Angriff genommen wurde, waren eine ganze Anzahl wichtiger Zeugen ausgeschieden. Dazu gehören vor allen Dingen der Gesandte Martin Fischer, der lange Jahre als Diplomat, zuerst als Generalkonsul und dann als Gesandter, in China tätig war; dann Dr. Hans Bidder, der ebenfalls bei der Botschaft in Peking und in Chungking als Botschaftsrat und Gesandter arbeitete; dann Herr von Stein und Bärensprung, beide Berater bei Chiang Kaishek; und dann, um die unvollständige Liste abzuschließen, die Herren Sterz und Kaumann, die beide für die deutsche Luftfahrtindustrie in China arbeiteten.

Die Liste der Augenzeugen, die seit Beginn der Dokumentation im Sommer 1976 gestorben sind, wächst stetig. Es gehört zu ihnen Elgar von Randow, der an der deutschen Botschaft in Shanghai und Nanking tätig war, die Botschafter Eugen Ott und Dr. Ernst Woermann, die Gesandten Dr. Erich Kord und Dr. Hans Bidder, Pressereferent Fritz Cordt, die Journalisten Dr. Karl-Heinz Abshagen, Hans Menien und O. Fürholzer,⁴³ Prof. Dr. Walter Fuchs, die Cousine von Erich Kord, Susanne Simonis, Herr und Frau Jannings, der österreichische Konsul Stoeri, die deutschen Kaufleute oder Firmenvertreter Richard E. Waetjen, Herwart Stapelfeldt, Herr Lippardt, Herr Leopold, Werner Pinckernelle (1910–1977),⁴⁴ der Buchhändler Eduard Obenaus, Wolfgang Mohr, der als Kaufmann arbeitete, aber auch ein hervorragender, chinesischer Kalligraph und ein origineller Maler war.⁴⁵

Einige von ihnen hatten sich auf Zeitungsnotizen van Briessens hin gemeldet, in denen er auf sein Forschungsvorhaben hingewiesen hatte. Andere meldeten sich auch nur zu Wort, um Zweifel an dem Vorhaben oder an der Eignung des Herrn van Briessen kundzutun.

Ich hatte nicht die Absicht gehabt, eine These zu beweisen oder eine Theorie. Es kam mir nicht darauf an, Argumente zu sammeln, um etwas, was ich als vorgefasste Meinung hatte, zu beweisen, sondern es kam mir ausschließlich darauf an, die Gesprächspartner zum Reden zu bringen; [...].⁴⁶

43 Gemeint ist wahrscheinlich der Journalist Edmund Fürholzer (1891–1978). (Anm. d. Verf.)

44 Werner Pinckernelle hatte 1928 eine Lehre bei Carlowitz & Co. in Hamburg begonnen und wurde als deren Angestellter 1933 zunächst bis 1937 nach Nanjing geschickt, wo er während des japanischen Massakers an der chinesischen Zivilbevölkerung John Rabe bei der Errichtung einer Sicherheitszone unterstützte. Danach war er für Carlowitz in Hankou, Changsha, Kunming, Xinjing (heute: Changchun) und schließlich bis zur Schließung zu Kriegsende in Shanghai tätig. Dort heiratete er 1939 die Tochter des in Shanghai ansässigen Eugen Heinrich Thiel (1878–1972). Vgl. Biographische Aufzeichnungen des Sohnes, Ascan Pinckernelle.

45 Briessen, „Dokumentation der Erfahrungsberichte“, E 1-3.

46 Briessen, „Dokumentation der Erfahrungsberichte“, E 1-3.

Über seine Gesprächspartner äußerte sich van Briessen wie folgt:

Die Bereitschaft zur Wahrheit war vorhanden, wobei natürlich „Wahrheit“ ein sehr schillernder Begriff ist. – Die Wahrheit, die sie für die Wahrheit hielten, – die Wahrheit, die sie gerne mir als Wahrheit vortragen wollten, – die Wahrheit, die, wenn man so sagen darf, objektiv war. Aber da die meisten Gesprächspartner lange in China waren und auf häufig sogar abenteuerliche Weise nach China gekommen sind, war es doch so, dass aus dem Leben dieser Menschen viel Abenteuerliches herausblitzte. Abenteuerlich nicht im Sinne einer durch leichtfertige und unüberlegte Unternehmungen heraufbeschworenen Ausnahmesituation, die Gefahren mit sich bringt, sondern eher im Gefolge unkontrollierbarer internationaler oder lokaler Ereignisse, oder in der Begegnung mit dem kulturellen und verhaltenmäßig ganz Anderen herbeigeführte Konfrontation oder Konstellationen für Beruf oder Leben gefährlicher oder wandlungs-schwangerer Art.

Die berufliche, gesellschaftliche, konfessionelle und politische Zugehörigkeit der Gesprächspartner des Interviewers war ebenso breit gefächert, wie es deren Meinungen und Weltanschauungen waren. Die Mehrzahl seiner Gesprächspartner waren Kaufleute und Bankiers, gefolgt von Diplomaten, Ärzten, Journalisten, Beratern, Gelehrten, Missionaren und Emigranten. Es gab unter ihnen Parteimitglieder der NSDAP, vor allem unter den Diplomaten, es gab mehr oder weniger offene Gegner oder Kritiker des Nationalsozialismus, wie beispielsweise den Diplomat Wilhelm Haas, dessen Ehefrau „jüdischer Abstammung“ war und der es vorzog, die Karriere zu quittieren, als sich scheiden zu lassen; oder Maria Korff, Gattin des Melchers-Chefs Adalbert Korff jun., die in ihrer gesellschaftlichen Position, ebenso wie Fred Siemssen, wenig zu befürchten hatte. Es gab unter ihnen Menschen, die am Gastland völlig desinteressiert waren; diese lebten vor allem in den Handels- und Hafenzentren Shanghai und Tianjin. Es gab aber auch andere, die sich mit Chinas Kultur, Geschichte und gelegentlich sogar der Sprache intensiv auseinandergesetzt hatten. Letztere lebten überwiegend in Beijing und gehörten häufig der wissenschaftlich ausgebildeten und tätigen Schicht an, die in Beijing stärker vertreten war, als in Tianjin oder Shanghai, wo eher der Handel und das Geschäft den Alltag bestimmten.

Die Beteiligten, auch die nicht selbst agierten, sondern nur etwas zu erzählen hatten, werden aus individueller Sicht die Dinge anders darstellen, die Gewichte anders verteilen, die Akzente anders setzen. Aber aus der Gesamtschau und auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen lässt sich alles zu einem Bild fügen, das mindestens Wahrscheinlichkeit (Verisimilitude) für sich in Anspruch nehmen kann, selbst wenn auch nicht jede Einzelheit wahr im engeren Sinne oder beweisbar ist.⁴⁷

47 Briessen, „Dokumentation der Erfahrungsberichte“, E 1-3.

Die Gesprächsprotokolle umfassten zwischen 5 und 70 Schreibmaschinen-seiten, wobei die Mehrzahl im Umfang in der Mitte lag. Seine Interviewpartner waren:

- Eugen Baum (*1906 in Alzey–1986). Er kam mit seiner österreichischen Frau 1940 auf dem Weg über Marseilles, Saigon und Hongkong als jüdischer Emigrant nach Shanghai und lebte zehn Jahre in China, vor allem in Shanghai.
- Friedrich Baur (*1896 in Tianjin), Sohn des späteren Direktoriumsmitgliedes der Krupp AG Karl Georg Friedrich Baur (1859–1935), verließ China 1906 zusammen mit seiner gesamten Familie. 1927 kehrte er von Deutschland nach China zurück, wo er bei Carlowitz & Co in Shanghai, die Interessen der Firma Friedr. Krupp vertrat und 1934 in die Firmenleitung aufstieg. Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit hatte er Kontakte zu chinesischen Regierungsstellen, zu deutschen Diplomaten und deutschen Militärberatern. Nach seiner Rückkehr aus China lebte er in Düsseldorf.
- Eugen Betz (1907–1982), geboren in Tianjin, war Sohn des deutschen Generalkonsuls Heinrich Betz (1873–1957) und seiner Ehefrau Elisabeth. Er besuchte zunächst die deutsche Schule in Tianjin, dann von 1921 bis 1925 die Kaiser-Wilhelm-Schule Shanghai und machte an der Tongji-Mittelschule das Abitur. Nach seinem Jurastudium trat er in den auswärtigen Dienst ein. Zwischen 1940 und 45 war er als Attaché am Generalkonsulat Shanghai beschäftigt und wurde 1947 repatriiert. Er verbrachte rund 40 Jahre seines Lebens in China. 1952 wurde Eugen Betz wieder in den Auswärtigen Dienst berufen, wo er, über seinen Ruhestand hinaus, bis 1975 tätig war. Er starb in Bonn.
- Manfred Bruendel (1915–1986) war der Sohn eines Militärberaters bei Chiang Kaishek namens Major Karl Bruendel. Er lebte als Pensionsgast bei einer Familie in Shanghai, wo er die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte.
- Walter Brüsche (1907–?, nach 1963) lebte bereits in den 1920er Jahren in Tianjin, wo er später Teilhaber der Firma Brüsche, Grantz & Yuan wurde. Erst nach 1946 verließ er China.
- Carl Bürger (1913–2007) kam 1938 nach China, wo er bis 1951 lebte. Bis Mitte 1945 war er bei der Firma Siemssen & Co als Exportkaufmann in Tianjin tätig, wechselte dann zur Firma Fuhrmeister & Co, wurde zunächst Teilhaber, dann, nach seiner Rückkehr in den 1950er Jahren, Inhaber. Durch Vermittlung des Chefs der Firma Siemssen und Co. in Tianjin, Werner Jan-nings, wurde er Berater bei Yan Xishan (阎锡山), weshalb er nach dem Krieg der Repatriierung entging.
- Elly von Busekist war die Ehefrau von Ulrich von Busekist (1898–?), der 1929 zum General Manager der an Behrens & Co angegliederten Firma Jess & Co in Tianjin aufgestiegen war.
- Ernst Cordes (1908–1983) war Journalist beim Scherl Verlag und Sohn von Heinrich Cordes (1866–1927), der zu den Pionieren der Deutschen in Chi-

- na gehörte und im diplomatischen Dienst bereits die Kaiserzeit erlebt hatte. Er starb in Tianjin.
- Claus Correns (1909–2007) kam 1935 für die Firma Siemssen & Co nach Tianjin, wo er sich sehr wohl fühlte, obwohl er zu einem Viertel „jüdischer Abstammung“ war und dies allgemein bekannt war.
 - Wilhelm Dunsing (1907–2002), s. o.
 - Ludwig Alexander Fabel (1900–1972) reiste 1934 nach China, wo er zunächst in Changsha als Berater bei der Provinzregierung von Hunan tätig war. Später wechselte er zur IG Farben, wurde aber als erklärter „Antinazi“ nach Kriegsbeginn auf Druck der Partei entlassen.⁴⁸ An der katholischen Furen-Universität in Beijing unterrichtete er Wirtschaftswissenschaften, Politologie und Wirtschaftsgeographie. Er unternahm zahlreiche Reisen und schrieb Berichte für die China Studiengesellschaft in Berlin. Er verließ China 1948.
 - Gerhard Fischer (1921–2006), einer der drei Söhne des Diplomaten Martin Fischer (1882–1961) und dessen norwegischer Frau Sigrid (geb. Johnsen), wuchs von seinem fünften Lebensjahr an in China auf. Sein Vater wurde 1944 aufgrund seiner Ehe mit einer Norwegerin als Generalkonsul in Shanghai abgesetzt. Gerhard Fischer studierte nach dem Ende des II. Weltkriegs Rechtswissenschaften und Sinologie und trat 1952 in den diplomatischen Dienst ein.
 - Gerhard L. Flatow war in den frühen 1930er Jahren aus politischen Gründen aus Deutschland nach China geflohen, wo er zunächst in Chongqing lebte und 1937 eine chinesische Frau mit fünf Kindern heiratete. Von 1941 an bestritt er im Unternehmen Otto Wolff in Shanghai, wohin er mit seiner Familie vor den japanischen Truppen geflohen war, seinen Lebensunterhalt.
 - Wolfgang Franke (1912–2007).⁴⁹
 - August Frese lebte mit Frau und zwei Kindern zwischen 1928 und 1946 in China und war über Jahre Leiter der DeutschAsiatischen Bank in Shanghai.
 - Walter Fuchs (1902–1979) hatte 1925 bei Wolfgang Frankes Vater, Otto Franke, im Fach Sinologie promoviert und ging 1926 als Lektor nach Mukden. 1938 kam er nach Beijing, lehrte an der Furen-Universität und arbeitete von 1940 an am Deutschland-Institut. 1947 war er nach Deutschland zurückgekehrt.
 - Wolfgang Galinsky (1910–1998) war im auswärtigen Dienst und zwischen 1939 und 1943 in Xinjing (heute: Changchun)⁵⁰ und Harbin tätig, bevor er nach Tokio versetzt wurde.

⁴⁸ Erstaunlicherweise war Fabel war seit 1933/34 Parteimitglied. S. Fabel. Recollections.

⁴⁹ Siehe seine Kurzbiographie auf Seite 6.

- Tilemann Grimm (1922–2002)⁵¹ war als Säugling mit seinen Eltern nach Beijing gekommen. Ab 1930 lebte er mit seiner Familie in Tianjin, bis er als Zwölfjähriger im Jahr 1934, zwei Jahre früher als seine Eltern, China wieder verließ. Tilemann Grimm, der schon als Kind Chinesisch gelernt und sich intensiv mit seiner chinesischen Umgebung auseinandergesetzt hatte, studierte später Sinologie und war von 1962 an Ordinarius für Sinologie in Münster, Bochum und zuletzt bis 1989 in Tübingen.
- Fritz Ferdinand Haarhaus (1890–?) reiste als Exportkaufmann 1936 und erneut 1940 im Auftrag der I.G. Farbenindustrie in Frankfurt nach China. In Deutschland war er Leiter der Abteilung Verkauf Farben China/Mandschurei seines Unternehmens, in China war er Mitglied der Geschäftsführung der DEFAG und besuchte in dieser Eigenschaft alle Filialen. Er war an ständig wechselnden Einsatzorten innerhalb Chinas tätig und unternahm sehr viele Inlandsreisen, was ihm eine umfangreiche Kenntnis des Landes vermittelte.
- Wilhelm Haas (1896–1981). (s.o)
- Ernst Halper-Szigeth (1911–?) reiste 1938 via Marseille, Hongkong und Kanton zunächst nach Hankou und traf im April 1939 in Shanghai ein. Er gehörte zur Oppositionsgruppe um Nikolaus von Halem und Fabian von Schlabrendorf (1907–1980), die Hitler ausschalten wollten, bevor dieser Deutschland in einen Krieg stürzen konnte.⁵² Nach dem Krieg war er mehrere Jahre als Steuerberater in der Stadtverwaltung in Shanghai beschäftigt.
- Walther Heissig (1913–2005) war Mongolist und gehörte zu den Mitarbeitern des Deutschland-Instituts in Beijing. Er gehörte darüber hinaus der deutschen „Abwehr“ an und war in diesem Zusammenhang 1946 im sog. „Shanghai-Prozess“ angeklagt.
- Ernst August Holzberger (1915–1998) kam 1937 nach China, arbeitete von 1942 an als Kaufmann für die Firma Melchers in Tianjin und machte sich 1944 selbständig. Er ließ sich später in Hongkong nieder.
- Charlotte Horstmann (geb. Lu, 1908–2003) wurde als Tochter eines chinesischen Diplomatensohnes und einer deutschen Mutter in Berlin geboren. 1912 zog die Familie nach Beijing und führte dort ein kleines Hotel. Charlotte Horstmann besuchte von 1915 an die deutsche Schule in Beijing und beschäftigte sich später, angeregt durch den Kunsthistoriker und Kunsthändler Otto Burchard, intensiv mit Antiquitäten und machte diese Neigung zum Beruf. Die 1928 geschlossene Ehe mit dem Angestellten der DAB Fritz Horstmann scheiterte und so war Frau Horstmann gezwungen den Lebens-

50 Vgl. Seite 509.

51 Siehe die Kurzbiographie seiner Mutter, Irmgard Grimm, auf Seite 6.

52 Siehe auch Seite 224, Anm. 144.

- unterhalt für sich und die Kinder mit Innendekorationen und schließlich mit einem eigenen Antiquitätengeschäft selbst zu verdienen. 1949 (nach Auskunft ihres Geschäftspartners Gerald Godfrey 1951) zog Frau Horstmann nach Bangkok und 1955 nach Hongkong um.
- Günther Huwer (1899–1992) reiste 1934/35 nach China, wo er als Gynäkologe zunächst in Guangzhou, dann in Beijing und schließlich in Guilin tätig war. Huwer war schon früh Mitglied der NSDAP. Er war 1938 Zeuge der japanischen Invasion in Guangzhou, 1945 der Einnahme Beijings durch die Amerikaner, und 1950 erlebte er in Guilin den Einmarsch der kommunistischen Truppen.
 - Leo Kandel (1896–?, nach 1977) war ein Zahnarzt „jüdischer Abstammung“ aus Österreich, der 1939 vor den Nazis nach China floh, wo er sich mit Hilfe des Kunsthändlers Otto Burchard und dessen Frau in Beijing niederließ. Er hatte Patienten aller Gesellschaftsschichten, diverser politischer Gesinnungen und Nationalitäten.
 - Maria Korff (*1910 in Bremen) reiste 1928 nach Shanghai, um dort eine Stelle als Sekretärin anzutreten. In Shanghai heiratete sie den Teilhaber der Firma Melchers & Co, Dr. Adalbert Korff jun., der bereits 1945 im Alter von 45 Jahren verstarb. Sie lebte zuletzt in St. Gallen.
 - Heinrich Krabbel (1885–?) kam im November 1914 als einer der Verteidiger Qingdaos in japanische Gefangenschaft nach Kumamoto und nach Kurume. Nach seiner Repatriierung 1920 reiste er bereits 1921 wieder nach Shanghai, arbeitete für eine holländische Firma in Tianjin und Hankou und schließlich bei der IG-Farben. Er verabschiedete, als Vorsitzender der Deutschen Handelskammer Hankou, 1938 Botschafter Oskar Trautmann und verließ aus gesundheitlichen Gründen 1939 selbst China.
 - Wenzel Krieg (1903–1984), geboren in Shanghai, Sohn des Arztes Dr. Paul Krieg (1869–1938), der Sun Yatsen bis zu seinem Tod behandelt hat, besuchte die Kaiser-Wilhelm-Schule in Shanghai und von 1915 an die deutsche Schule in Beijing. 1922–1925 studierte er an der Tongji-Hochschule Shanghai. Nach mehreren Jahren in Deutschland kehrte er 1936 nach China (Nanjing) zurück. Zwischen 1940 und 1948 arbeitete der Ingenieur für die Firma Kunst & Albers⁵³ in Shanghai.

53 Die Gründer des Handelsunternehmens Kunst & Albers, Gustav Albers (1838–1911), ein Seemann aus Hamburg, und Gustav Kunst (1836–1905), ein Kaufmann aus Hamburg, hatten 1864 gemeinsam in Wladiwostok ein Kaufhaus gegründet. 1898 schied Gustav Kunst aus, und Adolph Dattan (1854–1924) (1914 in den russischen Adelstand erhoben) wurde Teilhaber. Im Jahr 1914 hatte Kunst & Albers bereits 32 Niederlassungen, u.a. in China und Japan. Nach vielen politisch bedingten Turbulenzen führte Alfred Albers (1877–1960) nach dem 2.WK das Unternehmen von Hamburg aus weiter. Vgl. wikipedia: Kunst und Albers, 01.02.2021.

- Eduard Kroker SVD (1913–2007) gehörte der Steyler Mission an und war von 1939 bis 1943 an der Furen-Universität und anschließend an der Aurora-Hochschule in Shanghai tätig. Er kehrte nach dem II. Weltkrieg nach Deutschland zurück.
- Josef Krönert (1899–?) war von 1922 an in Japan und wechselte 1935 von Kobe nach Shanghai, wo er für die DeutschAsiatische Bank tätig war, die er später auch in Peking vertrat.
- Hans-Ewald Krüger (*1918 in Saarlouis) reiste mit seinen Eltern 1924/25 nach Shanghai, wo sein Vater als Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde tätig war. Er besuchte die Kaiser-Wilhelm-Schule und studierte anschließend an der St. John's University. 1939 kehrte die Familie nach Deutschland zurück. Später war Hans-Ewald Krüger bei der KSB Frankenthal beschäftigt, dann Syndikus beim Volkswagenwerk in Wolfsburg.
- Fritz Kuck (1901–1985), s. o.
- William Lange (*1914) war zwischen 1921 und 1927 sowie 1934 bis 1945 als Journalist der Nachrichtenagentur *Transocean* in China und Hongkong tätig.
- Hans Werner Lautenschlager (1927–2019) wurde in Tianjin geboren, wo sein Vater als Generalkonsul tätig war. Er verbrachte dann einige Jahre in Deutschland, kehrte 1933 zurück und lebte mit seinen Eltern in Beijing, Nanjing und von 1937 an in Shanghai, wo er 1944 an der Kaiser-Wilhelm-Schule das Abitur ablegte. Anschließend erhielt er eine Volontärstelle bei der Deutsch Asiatischen Bank (DAB). Von 1945 bis zur Repatriierung 1946 befasste er sich mit Sprachstudien. Er war auf verschiedenen Posten im Auswärtigen Amt in Bonn tätig und wurde 1980 Staatssekretär.
- Benno Lombard (1902–?) kam 1932 für die IG Farben nach China, wo er in Shanghai, Hankow, Chongqing und Nanjing tätig war. Er kehrte erst 1950 zurück und arbeitete danach bei Bayer Leverkusen.
- Anna Martens (geb. von Kleist, gesch. Wang, 1907–1989) lernte in den 1930er Jahren in Berlin den chinesischen Studenten Wang Bingnan 王炳南 (1908–1988) kennen, heiratete ihn und reiste 1936 mit ihm nach China. Sie wurde zur überzeugten Kommunistin. In den 1950er Jahren verließ sie ihren Mann und China.
- Paul Friedrich Wilhelm Mascher (1895–?) war zwischen 1922 und 1937 vorwiegend in Shanghai tätig, und zwar für die Firmen Hugo Stinnes, Norddeutscher Lloyd, Maersk Linie (Kopenhagen) und Isbrandtsen (N.Y.). Er ging 1938 für Melchers nach Japan.
- Klaus Mehnert (1906–1984), s. o.
- Elisabeth von Meier (1900–1995) reiste 1939 nach China und unterrichtete bis 1946 an der Deutschen Schule in Qingdao. Sie hatte sich in den Schul-

- dienst nach Qingdao beworben, weil sie nicht in die NSDAP eintreten wollte.⁵⁴ Nach deren Schließung durch die amerikanische Militärverwaltung arbeitete sie als Hilfsschwester am dortigen Faber Hospital. 1947 bis 1950 lehrte sie an der Furen-Universität in Beijing „Western Language and Literature“ und kehrte 1950 nach Deutschland zurück.
- Carl Gerhard Melchers (1901–1984) war von 1923 an zuerst als Angestellter, dann (ab 1926) als Teilhaber der Firma Melchers & Co in Shanghai, Hongkong, Nordchina und Hankou tätig. Seine Frau und seine drei Kinder wurden 1947 repatriert, er selbst blieb bis 1951. Unmittelbar bevor er China verließ, gewann er als erster Ausländer in der VR China einen Prozess gegen einen chinesischen Prozessgegner.
 - Ilse Emma Charlotte Mohr (*1910) folgte 1934 ihrem damaligen Ehemann, dem Arzt Dietrich Kwilecki, nach Shanghai. Sie blieb dort insgesamt 22 Jahre. Als sich nach dem Krieg ihr Mann von ihr trennte, lernte sie ihren späteren Ehemann Wolfgang Mohr kennen, der sich um sie und ihre Tochter kümmerte. Sie arbeitete bis zu ihrer Abreise aus China im Jahr 1955 im Büro der German Affairs Commission und gehörte zu den letzten Deutschen, die China verließen.
 - Wolfgang Heinrich Mohr (1903–1979) arbeitete nach seiner Ankunft in China 1932 als Verkaufingenieur für Druckmaschinen, v.a. von M.A.N., bei Kunst & Albers in Shanghai. Von 1946 bis 1955 war er Angestellter der chinesischen Druckmaschinenfabrik Tsing-chen in Shanghai. Sein Interesse galt neben dem chinesischen Zeitungswesen auch der bildenden Kunst und der chinesischen Kalligraphie.
 - Hermann Neukamp (1927–1987), geboren in Harbin, besuchte 1932 bis 1936 die Hl. Geist-Schule in Qingdao, anschließend bis 1943 die Deutsche Schule in Qingdao, danach die Deutsche Schule in Tianjin. 1947 zog die Familie nach Shanghai um und wurde 1950 repatriert. Er brachte viele Jahre lang ein Rundschreiben für ehemalige „China-Deutsche“ heraus.
 - Heinrich Northe (1908–1985) begann seine Laufbahn nach seinem Jurastudium und Dolmetscherexamen in Chinesisch 1933 im Auswärtigen Dienst, kam 1939 nach China, wo er an verschiedenen Orten Dienst tat; u. a. leitete er eine Zeit lang die Dienststelle der Deutschen Botschaft in Peiping.
 - August Ponschab (1896–1981) wurde im September 1940 als Konsul von Kobe nach Harbin berufen. 1945 nahmen ihn und seine Ehefrau sowjetischen Truppen gefangen und deportierten die beiden in sowjetische Gefangenenlager.

⁵⁴ Vgl. Wilhelm Matzat: <https://www.tsingtau.org/Schulchronik/1924-1946>.

- Johannes H. Rathje (1906–1997) kam 1929 auf dem Seeweg nach China, um dort im Auftrag der Lufthansa als Pilot für die deutsch-chinesischen Luftlinie EURASIA zu arbeiten. In den 14 Jahren, die er in China lebte, wurde er in Shanghai, Beijing, Hongkong und Kunming stationiert. Nach der chinesischen Kriegserklärung an Deutschland war er in Shanghai für die deutsche Abwehr tätig.
- Heinrich Röhreke (1910–2001) erblickte als Sohn von Gustav Röhreke, Teilhaber von Carlowitz & Co, und dessen Ehefrau Gertrud in Hankou das Licht der Welt. Nach Ausbildungsjahren in Deutschland arbeitete er von 1937 an als Jurist und später als Attaché an der Deutschen Botschaft in Peking; 1947 wurde er repatriert.
- Gerhard Rose (1896–1992) war Mediziner und arbeitete 1929 bis 1936 in China als Bakteriologe. Ihm wurde nach dem Krieg vorgeworfen, Menschenversuche in Konzentrationslagern durchgeführt zu haben.
- Bernhard Rosenberg (1897–?) flüchtete 1933 über Palästina nach Shanghai, wo er zunächst als Internist in Harbin, später in Shanghai praktizierte. Er war leidenschaftlicher Musik- und Bücherliebhaber. Er engagierte sich Ende der 30er Jahre in Shanghai unermüdlich für jüdische Flüchtlinge. Nach Kriegsende ging er nach Japan.
- Wolf Schenke (1914–1989), s. o.
- Ursula Schwender (geb. Kaim, *1913) war die zweite Ehefrau des Direktors der DEFAG in Tianjin, der bereits 1922 zunächst als Far East Rep. Off. der BASF nach China gekommen war. 1949 kehrte das Ehepaar nach Deutschland zurück.
- Hans Wilhelm Siegel (1903–1997), geboren in Kassel, war 1923 als Shipping Clerk der Firma Hugo Stinnes nach Shanghai, dann nach Qingdao gekommen. Danach wechselte er zu Behn, Meyer in Shanghai. Zwischen 1933 und 1937 hielt er sich in Nanjing auf. Nach dem Krieg arbeitete er im deutschen Gemeindebüro in Shanghai. Er blieb bis 1955, also insgesamt 32 Jahre in China, wo er auch für Behn Meyer China Co., Kunst & Albers und Cassella / Bayer tätig war und zwar in Shanghai, Qingdao, Hankou, Nanjing, Chongqing und Kunming. Herr Siegel galt als kompetenter Kunstsammler und Chinakenner. Bei seiner Ausreise aus China rettete er 49 Urnen aus der deutschen Kirche und überführte sie nach Hamburg⁵⁵.
- Eduard Solich (1897–?) war nach dem I. Weltkrieg aus einem ostsibirischen Gefangenenlager nach China geflohen und lebte dort bis 1952. Er arbeitete für ein dänisches Ölunternehmen.
- Max Albert Springweiler (1906–1994), s. o.

55 StuDeO-Info Juni 2014, 29.

- Herwart Stapelfeld (1908–1979) wollte 1941 von Argentinien aus über den Pazifik nach Deutschland zurückreisen und wurde im Verlauf der Reise in Ostasien vom Kriegseintritt der Sowjetunion in den II. Weltkrieg überrascht. Der Schifffahrtskaufmann arbeitete zunächst für den Norddeutschen Lloyd und anschließend am deutschen Generalkonsulat in Shanghai. Er gehörte 1946 zu den ersten Repatriierten.
- Renata Steenken (*1907) kam 1937 im Auftrag des Auswärtigen Amtes nach Beijing, wo sie bis 1946 an der Deutschen Schule unterrichtete. Ihr Ehemann Gustav Steenken (1908–2006) war von 1938 an im Dienst der Deutschen Schule in Beijing.
- Walter Franz Maria Stennes (1895–1985) war vor einem Zwist mit Hitler, dem er zu unabhängig und kritisch geworden war, Polizeioffizier und SA-Führer gewesen. 1933 floh er nach China, wo er von Chiang Kaishek als Berater engagiert und 1936 Chef von dessen Leibgarde wurde. 1949 kehrte er zurück nach Deutschland.
- Caroline Stübel (*1910) war 1940 aus Japan nach China gekommen und arbeitete bis Kriegsende in der Redaktion der Zeitung *Ostasiatischer Lloyd* in Shanghai. Anschließend verdiente sie ihren Lebensunterhalt mit Nachtwachen im Krankenhaus, bis sie 1948 nach Taiyuan ging, um als Sekretärin für Werner Jannings (Siemssen & Co) tätig zu werden. Sie wurde 1949/50 von der chinesischen Polizei in Arrest genommen und kam erst 1952 wieder frei.
- Herbert T. Tichy (1912–1987) reiste 1941 als Berichterstatter für die im Deutschen Verlag erscheinende Zeitung *Das Reich* nach Ostasien. Bis 1948 lebte er in Beijing und kehrte danach wieder in seine Geburtsstadt Wien zurück.
- Heinz Tiedemann arbeitete als Kaufmann bei Carlowitz & Co, in Tianjin.
- Richard E. Wätjen (1904–1979) kam 1928 als Kaufmann per Schiff von Java nach China, wo er bis 1941 blieb. Über fünf Jahre verbrachte er in Shanghai und vier Jahre in Hongkong. Während des Krieges arbeitete er als Korrespondent der Nachrichtenagentur *Transocean* in China und Japan.
- Ludwig Werner (1902–?) war Mitarbeiter bei der HAPRO.
- Hans-Leo Weyers (*1934) wurde in Kobe/Japan geboren. Sein Vater war seit 1940 Kanzler am Generalkonsulat Shanghai, und so lebte die Familie dort zwischen 1940 und 1946, wo Leo Weyers die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte. Herr Weyers war später als Jurist tätig.
- Paul Witting (1900–nach 1977) kam 1927 an die DeutschAsiatische Bank in Tianjin, wo er bis 1930 blieb. Bis 1942 leitete er die DAB Shanghai und wechselte dann nach Tokio. 1947 kehrte er nach Deutschland zurück.

- Ernst Woermann (1888–1979) war von 1943 an Leiter der Außenstelle der Deutschen Botschaft in Shanghai und fungierte bis zur deutschen Kapitulation als deutscher Botschafter in China.
- Christian Zinsser (1907–1993), geboren in Sachsen als Sohn eines Pastors, kam 1941 von Guatemala nach Shanghai, wo er im diplomatisch-konsularischen Dienst tätig war.⁵⁶ Ende 1943 wurde er in die Mandschurei versetzt, wo er 1945 in sowjetische Gefangenschaft geriet. Erst im Jahre 1955 kam er wieder frei.

Eigene Interviews

Die 71 Interviews des Fritz van Briessen ergänzte ich um eine Befragung von weiteren 44 Zeitzeugen. Einige der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner erlebten zumindest einen Teil ihres Aufenthaltes in China als Erwachsene, das heißt weitgehend bewusst und wertend. Dazu zählen die folgenden Personen:

- Gertrud Atzert (geb. Schulze, *1924) wurde in Shanghai geboren. Ihr Vater, Hermann Schulze, war im diplomatischen Dienst tätig. Die Familie lebte 1935–1939 in Harbin, wo Hermann Schulze als Konsul eingesetzt war; die beiden Kinder jedoch besuchten die Kaiser-Wilhelm-Schule in Shanghai, wo sie bei einem Schweizer Ehepaar untergebracht waren. 1939/40 zog die Familie nach Shanghai und kehrte anschließend nach Deutschland zurück.
- Georg Dobrowolsky (1923–2000), dessen Großvater bereits 1901 als Eisenbahningenieur nach Harbin übersiedelte, kam dort zur Welt und wuchs in der deutschen Gemeinde auf. Er war 1945 in ein sowjetisches Gefangenenlager verschleppt worden, wo er 16 Jahre lang ausharren musste.
- Harry Glathe (1914–1995), s. o.
- Ursula Haas (1907–1994), s. o.
- Heinz Otto Hackmack (1926–1996) wurde in Tianjin geboren. Sein Vater betrieb dort eine Teppichfabrik. Nach dem Tod seines Vaters in den 1930er Jahren, blieb er mit seiner Mutter Emma Hackmack bis zur Repatriierung nach dem II. Weltkrieg in seiner Geburtsstadt. 1944 legte er die Abiturprüfung ab. Bis zu seinem Tod war er über mehrere Jahrzehnte bei Melchers in China wie auch in Bremen tätig.
- Eva-Inge Hintze, geb. Kelsen (1924–2014), s. o.
- Ilse Hoferichter (1925–2012), s. o.
- Martin Hudec (1923–2012) wurde in Shanghai als Sohn des Architekten Ladislaus E. Hudec (1893–1958) und seiner Frau Gisella Isabel (1902–

⁵⁶ Siehe auch Seite 196, Anm. 15.

2004) in Shanghai geboren, besuchte bis 1941 die Kaiser-Wilhelm-Schule und absolvierte 1942–1943 ein Praktikum bei der Deutschen Arbeitsfront. Von 1943–1946 studierte er an der französischen Aurora-Universität in Shanghai. Er verließ China 1946 und setzte sein Maschinenbaustudium in Kanada fort. Infolge des I. Weltkriegs hatte die Familie ihr gesamtes Vermögen verloren, was ihn, der zur Zeit des Interviews in Monaco lebte, sein Leben lang stark verbitterte. Martin Hudec litt darüber hinaus bis ins hohe Alter unter dem Bedeutungsverlust Deutschlands, der durch die Niederlage der beiden Weltkriege verursacht worden war.

- Hans Kochmann (1920), s. o.
- Der Kaufmann Wolfram Kohlmeyer (1912–2001) war 1935 zur Firma Melchers & Co nach Tianjin gekommen. Er hielt sich zwischen 1935 und 1946 als Angestellter der Firma Melchers in Tianjin auf. Nach dreijähriger Lehrzeit bearbeitete er das Wollgeschäft des Unternehmens und stieg zum Leiter der Wollabteilung auf. Er heiratete Gudrun Jannings, Tochter von Werner Jannings (?–1955) (Teilhaber der Firma Siemssen & Co), doch wurde die Ehe noch in China wieder geschieden. Er berichtete ausführlich über seinen Arbeitsalltag sowie über die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.
- Margarete Krüer (1915–2006), s. o.
- Ilse Leutelt (1914–1999) lebte mit ihrem Mann, Dr. ing. Helmut Leutelt (1908–1988), einem promovierten Diplomingenieur, von 1940 an in Mukden, wo 1944 auch ihr gemeinsamer Sohn Dietrich geboren wurde. Als nach der Kapitulation Japans die sowjetische Armee in die Mandschurei einmarschiert war, wurden viele der dort ansässigen deutschen Männer verhaftet und in die Sowjetunion verschleppt, unter ihnen auch Helmut Leutelt, der erst 1955 wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Ilse Leutelt schlug sich, völlig mittellos geworden, mit ihrem kleinen Sohn nach Shanghai durch, von wo aus sie dann nach Deutschland zurückkehrte.
- Pastor Fritz Maass (1910–2005), s. o.
- Pastor Wolfgang Müller (1911–2003), s. o.
- Gertrud Priedemann (*1914 in Shanghai), Tochter von Georg Priedemann, einem kaufmännischen Angestellten der Hamburg-Amerika-Linie, und seiner Frau Cissy, wurde mit ihrer Familie 1920 aus China repatriert, kehrte aber 1922 wieder nach Shanghai zurück, wo sie bis 1927 die Kaiser-Wilhelm-Schule besuchte. Im Anschluss setzte sie ihre Ausbildung bis 1930 in Deutschland fort. Nach ihrer Rückkehr nach Shanghai im Jahre 1930 war sie von 1931 an als Fremdsprachensekretärin bei der Firma Bayer tätig. Sie verließ China 1939.
- Horst Rosatzin (*1928 in Hankou), Sohn des Versicherungskaufmannes Johann Rosatzin (1911–1951), besuchte die Deutsche Schule in Tianjin, nachdem er mit seiner Familie dorthin umgezogen war. 1945 absolvierte er an der Kaiser-Wilhelm-Schule Shanghai das Abitur. An der Furen-Universität in

Beijing studierte er von 1946 bis 1951 Chemie. Als einer der wenigen, die, wenn auch in jungen Jahren, in Hankou, Shanghai, Tianjin und Beijing gelebt hatten, war es ihm möglich, die Unterschiede vor allem in der Atmosphäre und Lebensart bezogen auf diese verschiedenen Städte miteinander zu vergleichen. Heute lebt Herr Rosatzin in der Nähe von Basel in der Schweiz.

- Wera Schönfeld wurde (1921–2017) als Tochter des Firmeninhabers Fred Siemssen und dessen Frau Lilly in China geboren und besuchte in Shanghai die Kaiser-Wilhelm-Schule. 1949 heiratete sie Klaus Schönfeld, einen leitenden Mitarbeiter der BASF. Beide verließen China erst 1951.
- Raimund Skoff kam 1924 als Sohn des österreichischen Architekten Felix Skoff und dessen Frau Hildegard in Tianjin zur Welt. Das Ehepaar war 1922 nach China ausgewandert und hatte sich in Tianjin niedergelassen. Raimund war der einzige Sohn neben vier Töchtern, die alle in Tianjin geboren wurden und die deutsche Schule dort besuchten. Er ging nach seiner Schulzeit in Tianjin zum Studium an die Furen-Universität nach Beijing. Zwischen 1946 und 1951 studierte er an der Furen-Universität in Beijing. Er und seine Schwestern emigrierten, mit dem Abzug der Amerikaner Ende der 1940er Jahre, in die USA.
- Konrad Stingl (1911–2000) reiste 1936 nach Tianjin, um sich dort als Konditor bei Kiessling & Bader zu betätigen.
- Der kaufmännische Angestellte Wolfgang Ulbricht (1913–2002) kam 1938 als Angestellter der Deutsche Farben Handelsgesellschaft (DEFAG) nach Shanghai. 1939 wurde Wolfgang Ulbricht nach Tianjin versetzt, wo er 1940 die in Shanghai geborene und in Qingdao und Shanghai aufgewachsene Ursula (Rufname: Ulla) Mohrstedt heiratete. Er engagierte sich mit Begeisterung als Betreuer der „Hitler-Jugend“ (HJ),⁵⁷ eine Begeisterung, die das Ehepaar zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht ganz hinter sich gelassen hatte. Wolfgang Ulbricht war, nach eigener Aussage, überzeugtes und aktives Mitglied der NSDAP.
- Karl-Arnold Weber wurde 1926 in Beijing geboren, besuchte in Mukden (heute: Shenyang) den Kindergarten. 1934 zog er mit seinen Eltern nach Tianjin um, wo er die deutsche Schule besuchte. Sein Vater, ein freiberuflicher Architekt, betrieb dort eine Ölmühle, ging jedoch bereits 1942 in Konkurs, weil u. a. durch den Pazifischen Krieg kein Export mehr möglich war. Karl-Arnold Weber machte in Shanghai Abitur und war dort mit 18 Jahren Standortführer und überzeugter Nationalsozialist. Im Februar 1947 wurde er auf der Marine Jumper repariert. Er war zur Zeit des Interviews noch immer

57 Die Offizielle Bezeichnung war „Deutsche Jugend Ausland“, doch benutzte man im Alltag den in Deutschland verwendeten Namen der Jugendorganisation, was ich hier übernommen habe.

sehr stark mit der Aufarbeitung seiner nationalsozialistisch geprägten Jugend beschäftigt, indem er verzweifelt versuchte, den „Spagat“ zu schaffen zwischen der Rechtfertigung seiner Überzeugungen und Ideale und der Relativierung historischer Tatsachen.

- Der Lehrer Wilhelm Weis (*1907), s. o.
- Paul Wilhelm Wilm (1900–2004), s. o.
- Luise Witt (geb. Budich) wurde 1925 in Shanghai als Tochter einer chinesischen Mutter und eines deutschen Vaters, Emil Budich (1880–1934), geboren und besuchte zunächst eine englische Schule, von 1934 an die deutsche Kaiser-Wilhelm-Schule. Nach ihrer Erinnerung hatten deutsch-chinesische Ehepaare kaum Kontakt zur deutschen Gemeinde, und auch der gesellschaftliche Verkehr hielt sich in sehr engen Grenzen. Nach dem Tod ihres Vaters 1934 erhielt die Familie Unterstützung durch die Deutsche Hilfe. Als eurasisches Kind war Luise Witt das Gefühl der Ausgrenzung allgegenwärtig.

Einige der Befragten waren in China geboren worden und hatten ihre Kindheit und Jugend dort verbracht. Ihre Erinnerungen, Beobachtungen und Eindrücke sind die von Kindern und häufig beeinflusst von den Darstellungen der Eltern oder anderen Bezugspersonen. Zu dieser Gruppe der Befragten gehören:

- Marthe Bellstedt (geb. Clémann), spätere Ehefrau von Carl Norbert Bellstedt (1931–2018). Sie wurde 1932 als jüngste von drei Töchtern des Elsässer Juweliers Ernst (Ernest) Clémann (1873–1932) in Beijing geboren. Nach dem Tod ihres Vaters im Jahr ihrer Geburt führte die Mutter, Mary, das Juweliergeschäft weiter. Ihr Großvater mütterlicherseits war Chinese. Er war an der chinesischen Botschaft in Berlin tätig. 1947 wurden die beiden älteren Schwestern Annemarie (*1927) und Rosi (*1926) zum Studium nach Deutschland geschickt. Nach 1949 war das Geschäft enteignet worden, und alle Reserven waren für die erzwungene Ausbezahlung der Angestellten (pro Jahr des Arbeitsverhältnisses ein Monatslohn) aufgebraucht worden; auch musste die Wohnung geräumt werden. Ihr und ihrer Mutter gelang die Ausreise unter großen Schwierigkeiten erst 1951.
- Diether Döring wurde 1939 in Shanghai geboren, wo sein Vater Heinrich Georg Döring (1901–1961) im Schuldienst tätig war. Er besuchte in Shanghai die Kaiser-Wilhelm-Schule. Die Aufregung, die 1945 der Selbstmord des Herbert Moy,⁵⁸ einem Chinesen mit amerikanischem Pass, verursachte, hatte sich in seiner Erinnerung deutlich eingepägt, wobei ihm zu dieser Zeit als

58 Moy war Radiosprecher des deutschen Propagandasenders XGRS. Beim Einmarsch der amerikanischen Truppen in Shanghai hatte er sich aus dem Fenster des Sendestudios gestürzt. Dazu siehe auch: Peter Cortum in StuDeO-Info April 2011, 24.

Kind die politischen Zusammenhänge zwar nicht bewusst waren, doch klärten sich diese später. 1950 verließ die Familie China.

- Charlotte Gramlich kam 1933 als eines von neun Kindern von Karl Bolloni und dessen japanischer Frau in Shanghai zur Welt. Karl Bolloni lebte insgesamt 45 Jahre in China. Er war Angestellter der Firma Siemens und wurde nach Aussagen seiner Tochter entlassen, weil er nicht der NSDAP beitreten wollte. Die gesellschaftlichen Beziehungen des Ehepaares Bolloni waren, nicht zuletzt aus finanziellen Erwägungen, äußerst spärlich. Dennoch absolvierten alle ihre Kinder an der Kaiser-Wilhelm-Schule ihre Schulausbildung und hatten, so Charlotte Gramlich, keinerlei Probleme durch ihren familiären Hintergrund.
- Eva-Maria Grohmann (*1929) wurde in Santian, Provinz Guizhou, geboren. Ihr Vater, Max Wilhelm (1896–1967), war als Missionar der Liebenzeller Mission seit 1924, ihre Mutter seit 1926 in China. Eva-Maria Grohmann sprach Chinesisch, bevor sie Deutsch sprechen lernte, denn sie wurde von einer chinesischen Amah großgezogen. Im Alter von sechs Jahren schickten sie die Eltern auf eine Missions-Internatschule in Changsha, wo sie in Klassen mit zwei bis drei Schülern unterrichtet wurde. Nur zweimal im Jahr durfte sie ihre Eltern besuchen. Lehrer und Klassenkameraden waren ausschließlich Deutsche, doch hatte sie zahlreiche chinesische Spielkameraden. Mischehen waren, so Frau Grohmann, bei der Liebenzeller Mission nicht geduldet worden. Sie lebte bis 1941 in China, ihre Eltern verließen das Land erst 1950. Die letzten zehn Jahre ihres Lebens in China verbrachte das Ehepaar Wilhelm in Shanghai.
- Christl Hickman (geb. Skoff, *1926) wurde, wie ihr Bruder Raimund Skoff (s.o.), in Tianjin geboren und ging dort auch zur Schule. Nach ihrem Schulabschluss und der Besetzung Tianjins durch die amerikanischen Truppen arbeiteten sie und ihre Schwester Thirza im Büro der amerikanischen Militärverwaltung. Frau Hickman heiratete schließlich einen amerikanischen Offizier und lebte seither in den USA.
- Die Geschwister Renate (*1940) und Rudolf (*1938) Jährling kamen, ebenso wie ihr jüngerer Bruder Helmut (*1946), in Beijing zur Welt. Ihr Großvater, Rudolf Sterz (1878–1950), war 1898 als Soldat des III. Seebataillons nach Qingdao gelangt und von 1930 an für die Junkers- Vertretung in Beijing tätig, wo er 1950 starb. Ihre Mutter, Hilde Jährling (geb. Sterz, 1915–1989), wurde in Beijing geboren und heiratete dort 1935 Ernst Jährling aus Jena. Ernst Jährling (1905–1989) war Leiter der optischen Abteilung von Carl Zeiss & Co und vertrat die Firma Zeiss (Jena). Die Familie lebte bis zur Repatriierung 1947 in Beijing.
- Undine Kaiser-Thomas (geb. Pinks) kam 1927 in Tianjin zur Welt. Ihr Großvater, der Chirurg und Gynäkologe Otto Eix (1869–1934), hatte 1924 gemeinsam mit Leo Brüll (1884–?) das Deutsch-Amerikanische Hospital in

Tianjin gegründet. Ihre Eltern, Margarete und Rudolph Pinks, spielten offenbar keine Rolle bei der Erziehung des Nachwuchses. Ihre engsten Bezugspersonen waren chinesische Dienstboten.

- Marianne Kleemann (geb. Bass), die mit ihrer Familie in der Mandschurei lebte, kam Ende der 1930er Jahre als sogenanntes „Pflichtjahrmädchen“ zur Familie Tritthart nach Tianjin. Sie ging Frau Tritthart im Haushalt und bei der Betreuung der Kinder zur Hand. Diese Praxis war während der nationalsozialistischen Zeit sowohl in Deutschland als auch bei deutschen Familien im Ausland üblich.

In Tianjin waren außerdem Gertrud Leopold (geb. Mucks), Ruth Munder (geb. Böhler), Günther Schill und Albert Wetzel geboren und aufgewachsen, besuchten die Deutsche Schule und lebten dort mit ihren Familien.

- Albert Wetzel wurde 1932 in Tianjin geboren, wo er bis zur Repatriierung 1946 lebte und zur Schule ging. Sein Vater, Albert Ferdinand Wetzel (1897–1969), war als kaufmännischer Angestellter 1923 nach China gekommen und hatte 1930/31 versucht, sich selbständig zu machen, was allerdings misslang und eine Menge Schulden nach sich zog. Im Jahr 1935⁵⁹ übernahm er als Chefredakteur die in Tianjin erschienene Tageszeitung *Deutsch-Chinesische Nachrichten*. Seine Mutter, Frieda, war ebenfalls 1923 nach China gekommen, wo sie zunächst in der LIFA Fahrradfabrik ihres Schwagers und von 1928 bis 1943 als Sekretärin am Generalkonsulat in Tianjin arbeitete. 1930 heirateten die beiden. Die Ehe war, nach Auskunft des Sohnes, stets von politischen Spannungen geprägt. Während Albert Ferdinand Wetzel ein begeisterter Anhänger des Nationalsozialismus und sogar NSDAP-Ortsgruppenleiter war, weigerte sich seine Frau in die Partei einzutreten und verstand sich sehr gut mit ihrem Chef, Fritz Wiedemann, der sich häufig kritisch über die Politik des NS-Regimes äußerte und mit Wetzel sen. gar verfeindet war. Albert Wetzel litt von klein auf an einer schweren Augenkrankheit, die ihn schließlich völlig erblinden ließ.

In Shanghai verlebten Henning Melchers, Udo Meske und H. G. Warneken (*1930 in Shanghai) ihre Kindheit.

- Henning Melchers, geboren 1933 in Hongkong, lebte von 1938 bis 1951 in Shanghai war zur Zeit des Interviews geschäftsführender Gesellschafter des Bremer Handelshauses C. Melchers GmbH & Co.
- Udo Meske (1932–2015) wurde in Changsha in der Provinz Hunan geboren. Sein Vater, Kurt Meske, war für die IG Farben bereits 1924 nach China gekommen und ließ sich mit Frau Gerda und seinem Sohn Udo 1935 zunächst in Tianjin nieder, wo 1936 die Tochter Helga das Licht der Welt erblickte. 1937 zog die Familie nach Shanghai um. Udo Meske besuchte die

59 Vgl. Wilhelm Matzat, Email 9.7.2013.

Kaiser-Wilhelm-Schule und wurde 1947 mit seiner Familie auf der *General Black* repatriiert.

Zwei Gruppen von Deutschen in China konnten in dieser Arbeit zu meinem großen Bedauern nur marginal berücksichtigt werden: katholische und evangelische Missionare, Missionsschwestern oder Diakonissen in den entsprechenden Hospitälern außerhalb der urbanen Zentren Beijing, Tianjin, Shanghai sowie die nach 1933 stetig wachsende Zahl „jüdischer“ Emigranten aus dem deutschen Reich.

Die überwiegende Zahl der Missionare wohnte im Land verstreut, und wenn sie nicht weitgehend in ihren chinesischen Pfarreien integriert waren, dann lebten sie häufig mehr als vereinsamt und ohne ständige Kommunikation mit den deutschen Gemeinden in den großen Städten. Zu den „jüdischen“ Emigranten gibt es, wie oben bereits dargestellt, eigene Monographien und Autobiographien. In dieser Arbeit wird vor allem bezogen auf Shanghai auf Einzelschicksale verwiesen, und gelegentlich auf erfreulich aufrechtes Handeln.

Außer im Falle wörtlicher Zitate und einigen Personen- und Ortsnamen, wie z.B: Chiang Kaishek, bei denen die gemeinhin bekannte Schreibung beibehalten wurde, wird in dieser Arbeit durchweg die *Pinyin*-Umschrift verwendet.

1 EINLEITUNG

1.1 Deutsch-chinesische wirtschaftliche Beziehungen 1840–1920

Die dominierende ausländische Handelsmacht in China war im 19. Jahrhundert zweifellos Großbritannien, das sich vom Beginn der Industrialisierung gegen Ende des 18. Jahrhunderts an zunehmend nach Ostasien ausrichtete. Versuche, China zum Abbau seiner Handelsrestriktionen zu bewegen, die Ausländern lediglich den Handel mit staatlich ermächtigten chinesischen Kaufleuten¹ und ausschließlich über Guangdong (Canton) erlaubte, schlugen fehl. Darüber hinaus blieben die Handelsaktivitäten und somit die Handelsbilanz sehr einseitig zu Ungunsten Großbritanniens; denn China zeigte wenig Interesse an westlichen Waren. Mit dem einsetzenden Opiumschmuggel erreichten die britischen Händler endlich ihr Ziel.² Während sich das Handelsdefizit völlig umkehrte und der Silberabfluss aus China zu einer gewaltigen Währungsverschlechterung führte, setzte im Land eine ungeheure wirtschaftliche Verelendung ein. Hervorgerufen wurde diese durch eine Verkettung unseliger Umstände. Mit Naturkatastrophen und Hungersnöten sah sich das Land im Lauf seiner Geschichte immer wieder konfrontiert, aber nun kamen zwei Faktoren hinzu, die die Verelendung verschlimmerten: ein bereits im 17. Jahrhundert einsetzender dynamischer Bevölkerungszuwachs³ und das Drogenproblem, das inzwischen breite Bevölkerungsschichten erreicht hatte.⁴ Eine Konfrontation zwischen Großbritannien – stellvertretend für alle westlichen Nationen, die versuchten, sich einen Anteil am Opiumgeschäft zu sichern – und China war geradezu vorprogrammiert.

Der Auslöser für die als „Erster Opiumkrieg“⁵ in die Geschichte eingegangenen militärischen Auseinandersetzungen zwischen Großbritannien und China war die Verbrennung von 20 000 Kisten Opium, veranlasst durch den chinesischen Vizekönig Lin Zexu 林则徐 (1785–1851) in Guangzhou im Jahr 1839.⁶ Die Chinesen hatten zuvor vergeblich versucht, die Einfuhr großer Mengen des Rauschmittels durch die Engländer zu unterbinden. Diese Verbrennungsaktion lieferte Großbritannien den Grund, mit militärischen Mitteln die wirtschaftliche Öffnung Chinas zu forcieren. Infolge der chinesischen Niederlage im Ersten Opiumkrieg kam es im Juni bzw. August 1842 in Nanjing zur Unterzeichnung des ersten der in der Folge mehrfach

1 Vgl. Hao (1975), 24ff.

2 Ratenhof (1987), 25.

3 Nach Schätzungen gab es 1650 in China 65 Mio. Menschen, 1741 waren es bereits 143,5 Mio. und im Jahr 1850 war ihre Zahl bereits auf 430 Mio. gestiegen. Vgl. hierzu Franz-Willing (1975), 18, und Ho (1959), xi.

4 Franz-Willing (1975), 18f.

5 *Yapian zhanzheng* 鴉片戰爭 [Kurzzeichen: 鴉片战争].

6 Vgl. hierzu Chang (1964), 16ff, 22ff, 219ff.

erwähnten sogenannten „Ungleichen Verträge“ (Treaty of Nanking). Darin wurde unter anderem die Öffnung von fünf chinesischen Häfen (Guangzhou, Shanghai, Fuzhou, Ningbo und Xiamen) für den Außenhandel und das uneingeschränkte Niederlassungs- und Handelsrecht für Ausländer festgeschrieben.⁷ Hongkong wurde des Weiteren auf ewige Zeiten zu englischem Besitz erklärt. Ferner musste China 21 Millionen US-Dollar Kriegsschädigung zahlen sowie die Exterritorialität britischer Staatsbürger und die protokollarische Gleichstellung britischer Konsuln mit chinesischen Provinzgouverneuren garantieren.⁸ Ein Jahr später ließ sich England darüber hinaus eine Meistbegünstigungsklausel⁹ einräumen, die auf britischen Wunsch auch für andere Staaten des Westens gelten sollte.¹⁰ 1843 kam in einem Zusatzvertrag das Recht auf Exterritorialität hinzu, das heißt, die Angehörigen fremder Nationen unterstanden nicht mehr der chinesischen, sondern ihrer eigenen Gerichtsbarkeit. Die ungehinderte Missionstätigkeit und die Meistbegünstigungsklausel gehörten, neben der Öffnung von Vertragshäfen, zu den wichtigsten Punkten der Verträge, zu deren Ratifizierung das chinesische Kaiserreich, als Verlierer des „Ersten Opiumkrieges“, gezwungen war.

Fünf Monate nach der Unterzeichnung des Vertrages von Nanjing entschloss sich die preußische Regierung in Berlin, den Düsseldorfer Ökonomierat Friedrich Wilhelm Grube (1795–1845) als Handelssachverständigen nach China zu entsenden. Mit seiner Entsendung 1843 wurden zunächst märchenhafte Hoffnungen und Vorstellungen geweckt, die zur damaligen Zeit eine wenig realistische Grundlage besaßen, denn der deutsche Handel fasste nur sehr mühsam und spärlich Fuß in China.¹¹ Grube sollte sich über Handelsmöglichkeiten und Absatzprodukte im chinesischen Kaiserreich informieren, ein Unterfangen, das sich für einen deutschen Staatsbeamten relativ schwierig gestalten musste, vor allem mit Blick darauf, dass er dabei größtenteils auf Auskünfte englischer Firmen angewiesen war, deren Interesse es kaum sein konnte, die deutsche Konkurrenz zu fördern. Im Missionar

7 Zum Inhalt des Vertragstextes siehe Mayers (1877), 1ff. Vgl. ferner: Franz-Willing (1975), 19ff; Wei (1990), 20ff.

8 Vgl. Mayers (1877), 5ff.

9 „Meistbegünstigungsklausel“ bedeutete, dass alle Zugeständnisse, die China irgendeinem Land einräumte, automatisch für die Länder galten, denen diese Klausel zugestanden worden waren, zunächst jedoch nur Großbritannien. Vgl. hierzu § LIV des Friedensvertrages von Tianjin, vom 26. Juni 1858: „The British Government and its subjects are hereby confirmed in all privileges, immunities, and advantages conferred on them by previous treaties; and it is hereby expressly stipulated, that the British government and its subjects will be allowed free and equal participation in all privileges, immunities and advantages that may have been, or may be hereafter, granted by His Majesty the Emperor of China to the Government or subjects of any other nation.“ Siehe: Mayers (1877), 19.

10 Vgl. Ratenhof (1987), 26.

11 Briessen (1977), 24ff.

Karl Friedrich Augustus Gützlaff (1803–1851), der schon einige Länder Ostasiens bereist hatte und als Sprachgenie galt, fand Friedrich Wilhelm Grube, der im Februar 1844 in Guangzhou gelandet war, einen nützlichen Ratgeber.¹² Gützlaff begleitete eine Abordnung der East India Company auf dem Schiff *Lord Amherst* unter der Leitung von Hugh Hamilton Lindsay auf ihrer Fahrt über Xiamen, Fuzhou, und Ningbo in Richtung Shanghai.¹³ Der protestantische Missionar, der 1827 erstmals nach Ostasien aufgebrochen war, hatte durch seine Vorträge und Schriften, in denen er die Chancen hervorhob, die sich – nach seiner Meinung – aus der enormen Bevölkerungszahl ergaben, nicht nur eine Missionseuphorie, sondern zugleich übersteigerte ökonomische Hoffnungen im Westen ausgelöst.¹⁴ Für Chinesen konnten Missionare wie Gützlaff, der sich als Dolmetscher in den Dienst von Opiumhändlern gestellt hatte und mit seinem Honorar religiöse Abhandlungen finanzierte,¹⁵ nichts Gutes bedeuten, auch wenn er neben Mandarin verschiedene chinesische Dialekte sprach und sich gerne chinesisch kleidete;¹⁶ die Gleichzeitigkeit von militärischer Gewalt, Opiumhandel und Mission prägte sich tief in die chinesische Wahrnehmung ein. Opiumhandel und christliche Mission – „physisches und geistiges Gift“ – traten zu häufig parallel und unter dem militärischen Schutz Englands bzw. Frankreichs in Erscheinung.¹⁷

Grube besuchte auf seiner Expedition auch Shanghai, wo er etwa zeitgleich mit Richard von Carlowitz (1820–1886), dem Begründer des später weltweit agierenden Handelshauses Carlowitz & Co und Freund von Karl Gützlaff, eintraf. Gützlaff hatte im Laufe seiner Reisen viele Verbindungen aufgebaut und konnte auf diese Weise für deutsche Kaufleute, die versuchten, sich in Südost- und Ostasien zu etablieren, von einigem Nutzen sein. 1847 wurde Carlowitz zum „Preußisch-Sächsischen Konsul ohne Gehalt“ in Guangzhou ernannt, während Georg Theodor Siemssen (1816–1886), der 1846 in Guangzhou die Handelsfirma Siemssen & Co¹⁸ gegründet hatte, 1852 Konsul der Hansestadt Hamburg wurde.¹⁹ Kurze Zeit später, nämlich 1853, avancierte der Altonaer Kaufmann Carl Wilhelm Engelbrecht von Pustau

12 Scharlau (1997), 159f.

13 Scharlau (1997), 159f. Einen kurzen Abriss gibt Fairbank (1969), 66ff. Für die East India Company war die Fahrt der *Lord Amherst* der Auslöser dafür, Schiffe mit Opium die Küste entlang zu senden. Vgl. Morse (1926–1929), IV, 333ff.

14 Mende (1986), 381.

15 Scharlau (1997), 8.

16 Scharlau (1997), 9.

17 Franz-Willing (1975), 24f.

18 Siemssen & Co war ausschließlich auf den Chinahandel spezialisiert. Bereits 1855 konnte eine Zweigstelle in Hongkong, die von 1858 an als Hauptsitz fungierte und ein Jahr darauf eine Filiale in Shanghai eröffnet werden. Vgl. auch Kap. 2.2.2.

19 Briessen (1977), 26ff. Ratenhof (1987), 30. Ehlers (2000), 192.

(1820–1879), der das erste Bremer Handelshaus mit festem Sitz in Shanghai etablierte, zum Konsul von Bremen in Shanghai.²⁰

1854 versuchten die Briten, über Verhandlungen eine Reform der Zolltarife zu erreichen. Mit der chinesischen Niederlage im sogenannten „Zweiten Opiumkrieg“, 1856 ausgelöst durch die Überprüfung des Schmugglerschiffes *Arrow* durch chinesische Behörden, fanden die Gesprächsversuche ein Ende. Der Seezolldienst wurde unter britische Leitung gestellt und in den „Tianjiner Verträgen“ von 1858 und 1860 schließlich internationalisiert.²¹ In diesen Bereich fiel auch der Hafen-, Leuchtfeuer- und Postdienst. Darüber hinaus forcierten die Briten eine ständige diplomatische Mission am Kaiserhof in Beijing, die Öffnung weiterer Häfen, Bewegungsfreiheit, Missionsfreiheit, Konsulargerichtsbarkeit, Ausreisefreiheit für chinesische Arbeiter und die Legalisierung des Opiumhandels, die Meistbegünstigung aller beteiligten Vertragspartner und Reparationszahlungen von vier Millionen Tael an Großbritannien und Frankreich.²² Das durch den Taiping-Aufstand erheblich geschwächte Reich hatte praktisch keine Chance, den brutal vorgehenden westlichen Truppen zu widerstehen und war nach seiner Niederlage zu sämtlichen Zugeständnissen gezwungen.²³

Im „Windschatten“ der militärischen Intervention Großbritanniens und Frankreichs kam 1861 in Tianjin ein Vertrag zwischen China und der deutschen Zoll- und Wirtschaftsunion zustande, der in § 40 der deutschen Seite ebenfalls eine Meistbegünstigungsklausel einräumte und für die Handelsunternehmen der deutschen Staaten enorm hilfreich war.²⁴ Die Verhandlungen, die auf chinesischer Seite vom Prinzregenten Gong (Kung), der für den noch unmündigen Kaiser die Regierungsgeschäfte tätigte²⁵ und auf preussischer Seite von Graf Friedrich zu Eulenburg (1815–1881) geführt wurden, hatten sich äußerst zäh gestaltet. Zum einen bestand wenig Interesse von Seiten der Chinesen, für die Preußen ein völlig unbekanntes Königreich war. Zum anderen zeigten verständlicherweise weder die bereits vertretenen Engländer, noch die Franzosen Gefallen an der Vorstellung, Shanghai mit weiteren Konkurrenten teilen zu müssen. Auch das Auftreten der preussischen Delegation, die versuchte, der zur Schau gestellten Überheblichkeit der Bri-

20 A. Vollers (2001), 26. Pustau war 1851–1855 in Personalunion akkreditierter Konsul in Canton. Vollers führt Wilhelm Karl Engelbrecht von Pustau als Bremer Kaufmann. Vgl. auch Ratenhof (1987), 30. Zur Firmengeschichte von Siemssen & Co siehe auch: S. Siemssen (September 2008), 3ff.

21 Gernet (1979), 482–486. Ratenhof (1987), 30f.

22 Ratenhof (1987), 31. Gernet (1979), 482; Franz-Willing (1975), 42f.

23 Vgl. hierzu Hsü (1960), 21ff, und Banno (1964), 10ff.

24 Vgl. den Text in der französischen Version bei Mayers (1877), 118–127. Vgl. auch Kap. 2.2.2.

25 Kaiser Xianfeng (Hsien-feng) war 1861 gestorben und hinterließ den Thron einem fünfjährigen Kind, das unter der Regierungsdevise Tongzhi (T'ung-chih) antrat und bis zur Mündigkeit von seinem Onkel vertreten wurde.

ten und Franzosen in nichts nachzustehen, schien nicht dazu angetan, das Wohlwollen der chinesischen Seite zu befördern.²⁶ Überdies besaß naturgemäß der tobende Bürgerkrieg eine ungleich viel größere Relevanz für das chinesische Kaiserhaus.

Die Aktivitäten der sich ausbreitenden Taiping-Rebellen führten in verschiedenen Teilen Chinas zwischen etwa 1851 und 1864 immer wieder zu Rückschlägen und Beeinträchtigungen der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und der Handelstätigkeit ausländischer Unternehmen.²⁷ Die Verunsicherung und die Angst vor Überfällen hatte unter den ansässigen Ausländern, deren anfängliche Fehleinschätzung der Rebellen einer katastrophalen Ernüchterung gewichen war, schnell zugenommen und führten beispielsweise in Shanghai zur Gründung einer Bürgerwehr.²⁸

Schon bald nach der Niederschlagung des Taiping-Aufstandes bewirkte die Öffnung des Suez-Kanals 1869 einen gewaltigen Schub im deutschen Chinahandel. 1877 waren bereits 41 deutsche Firmen in China vertreten, von denen sich 17 in Shanghai niedergelassen hatten. Entsprechend war die Zahl der Deutschen auf 414 angewachsen.²⁹ Eine andere Quelle geht gar von 45 deutschen Unternehmen im Jahr 1876 mit 326 Deutschen aus, über die Hälfte davon (26 Niederlassungen und etwa 200 Deutsche) in Shanghai. Damit stand Deutschland an dritter Stelle hinter England (226 Firmen, 1611 Engländer) und Amerika (45 Firmen, 536 Amerikaner), aber vor Frankreich (10 Firmen, 298 Franzosen). In den Folgejahren überstieg die Anzahl der deutschen Niederlassungen sogar die Zahl der amerikanischen.³⁰ Aus einer Statistik des Jahres 1897 geht hervor, dass Deutschland mit seiner wirtschaftlichen Präsenz von 104 Firmen und 950 Personen an zweiter Stelle hinter Großbritannien (374 Firmen, 4929 Personen) und vor den USA (32 Firmen, 1564 Personen) und Frankreich (29 Firmen, 50 Personen) angesiedelt war.³¹ Bis 1913 stieg die Zahl deutscher Handelshäuser (296) und Personen (2949) in China sprunghaft an, wobei die Summe der in China lebenden Deutschen zwischen 1910 und 1913 um rund 1100 Personen rückläufig war.³²

Der gewonnene deutsch-französische Krieg und die Reichsgründung 1871 erweckten in Deutschland einen wachsenden Patriotismus und ein aufblühendes Sendungsbewusstsein. Die Stimmen derer, die Deutschland gerne als künftige Kolonialmacht auch in China sehen wollten, wurden lauter, eine Entwicklung, die Reichskanzler Otto von Bismarck (1815–1898) nicht

26 Vgl. Lee (1966), 41. Der Text des Abkommens vom 2. September 1861 ist bei van Briessen (1977), 171ff. abgedruckt. Vgl. hierzu: B. Martin (1991), 209-240.

27 Gernet (1979), 445f, 451f, 459-465.

28 Vgl. Kap. 2.2.

29 Arend Vollers (2001), 26.

30 Yü (1981), 118ff.

31 OAV Hamburg-Bremen (1960), 89.

32 Riemer (2000), 79.

gefallen konnte. Seine Außenpolitik war auf Interessenausgleich der europäischen Mächte ausgerichtet.³³

Nach der französischen Niederlage in Langson im heutigen Vietnam – China hatte Vietnam unterstützt – verlegte Frankreich 1884 den Krieg an die chinesische Küste und versuchte 1885 die Stadt Beijing durch eine Seeblockade im Golf von Bohai auszuhungern.³⁴ Abermals war China gezwungen, wiederum in Tianjin, einen weiteren Vertrag zu unterzeichnen, der Frankreich in Vietnam freie Hand ließ und China zum Verzicht auf seine traditionellen Beziehungen zu diesem Land mit seiner alten chinesisch geprägten Zivilisation nötigte. Darüber hinaus mussten weitere drei Städte im Südwesten dem französischen Handel geöffnet werden.³⁵

Japan war neun Jahre später ähnlich erfolgreich. Einen innenpolitischen Konflikt 1894 in Korea nutzte Japan, um China seine militärisch-technische Überlegenheit zu beweisen. Der sogenannte „Friedensvertrag von Shimonoseki“³⁶ vom April 1895 wäre sicher noch ungünstiger für China ausgefallen, wenn sich Russland nicht entschlossen gegen die gewaltigen territorialen Ansprüche Japans zur Wehr gesetzt und sich Frankreich und das Deutsche Reich diesem Protest nicht angeschlossen hätten.³⁷ Das Deutsche Reich erhielt daraufhin eine Gegenleistung Chinas in Form zweier Konzessionen in Tianjin und Hankou zu den gleichen exterritorialen Bedingungen wie sie im Vertrag von Tianjin England und Frankreich eingeräumt worden waren.³⁸ Am 3. und 30. Oktober wurden die entsprechenden Verträge unterzeichnet. Im Jahr 1900 musste China auch Österreich-Ungarn, Russland, Italien und Belgien exterritoriale Konzessionsgebiete zugestehen.³⁹ Auch die USA verstärkte nach der Besetzung der Philippinen 1898 um die Jahrhundertwende massiv ihre militärische Präsenz in China. In Tianjin wurde eine Reihe amerikanischer Truppeneinheiten stationiert, die zwar nach 1900 wieder auf ein Minimum reduziert, aber nach der Revolution wieder verstärkt wurden.⁴⁰

Der in Tianjin residierende Kanzler Li Hongzhang (1823–1901), der 1896 als Kaiserlicher Bevollmächtigter gemeinsam mit seinem deutschen

33 Ratenhof (1987), 62.

34 Hsü (1970), 389ff.

35 Kindermann (1970), 76f.

36 Im Vertrag von Shimonoseki wurde China zur Abtretung der Liaodong-Halbinsel, Taiwan und der Penghu-Inseln an Japan, sowie zu einer Zahlung von 200 Millionen Silber-Tael gezwungen. Vgl. Ding (1989), 151.

37 Vgl. Hsü (1970), 404ff. Eigentlich beanspruchte Japan die gesamte Liaodong-Halbinsel. Im „Einspruch von Shimonoseki“ protestierten Russland, Frankreich und das Deutsche Reich, der sog. „Ostasiatische Dreibund“, gegen die Bedingungen des Friedensvertrages. Vgl. Ehlers (2000), 194.

38 Vgl. Ratenhof (1987), 146, Ding (1991), 260.

39 Briessen (1977), 36-52. Schrecker (1971), 8-32.

40 Vgl. Tuchman (1973), 92, 99-103. Die Autorin geht in ihrer Biographie über Joseph Stilwell sehr ausführlich auf die militärische Präsenz der USA in Tianjin ein.

Berater Gustav Detring (1842–1913) Russland, Europa und Amerika besuchte, war eher deutschfreundlich eingestellt und sah in Deutschland in Bezug auf Waffentechnik, militärische Organisation und Schulung von Soldaten ein Vorbild für China.⁴¹ Er sah darin wohl auch die Chance, durch eine Balance innerhalb des Landes, die westlichen Mächte gegeneinander auszuspielen. Gustav Detring fungierte zwischen 1877 und 1905 als chinesischer Seezolldirektor in Tianjin und hatte als Berater Li Hongzhangs dessen prodeutsche Einstellung sicher mit beeinflusst.⁴² Mit Hilfe des früheren Generalgouverneurs von Zhili und späteren Kanzlers Li Hongzhang war es Deutschland gelungen, seine wirtschaftlichen Beziehungen zu China zu verbessern, denn – so die Auffassung des Historikers Ding Jianhong – Li war nicht nur ein Bewunderer Bismarcks, er war ebenso überzeugt von der Überlegenheit deutscher Waffentechnik. Abgesehen davon hegte er auch die Hoffnung, die in China vertretenen westlichen Mächte in gegenseitigen Rivalitäten zu binden und damit China einen Vorteil zu verschaffen.⁴³ Die Waffengeschäfte deutscher Unternehmen, an ihrer Spitze die Firma Krupp, hatten Mitte der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts einen Höhepunkt erreicht. Um diese Zeit war China der größte ausländische Abnehmer deutscher Rüstungsgüter geworden.⁴⁴ Zwar ebte diese Entwicklung zu Beginn des 20. Jahrhunderts erheblich ab, doch konnten weder England, Frankreich, Amerika noch Japan die beachtliche Konkurrenz durch Deutschland ignorieren. Gleichwohl verlief der Berlinbesuch von Li Hongzhang 1896 für die deutsche Seite, die sich einen Flottenstützpunkt erhofft hatte, ergebnislos.⁴⁵

Im März 1900 gründeten am Ostasienhandel beteiligte Hamburger Kaufleute den Ostasiatischen Verein,⁴⁶ Zeichen einer neuen qualitativen Ebene der chinesisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen und der daraus resultierenden Notwendigkeit einer gemeinsamen Interessenvertretung. Nach eigener Darstellung hatte der Verein die Aufgabe, die „Förderung und Wahrung deutscher Handels- und Industrieinteressen in Ostasien“ voranzutreiben, und erstrebte dabei

[...] die Ermittlung der Anschauung der am Ostasienhandel beteiligten deutschen Kaufleute, die Vertretung ihrer Interessen bei den zuständigen Behörden, die Schaffung und Erleichterung des geselligen Verkehrs unter den Mit-

41 Diese deutschfreundliche Tendenz hatte sicher nicht zuletzt mit dem Sieg über Frankreich 1870/71 zu tun, den man allgemein der neuen Waffentechnik der Firma Krupp („Dicke Berta“) zuschrieb.

42 Ding (1989), 151ff.

43 Ding (1991), 241-265. Ratenhof (1987), 127-168.

44 Ratenhof (1987), 145.

45 Vgl. Kuo (1987), 71ff.

46 1901, nach dem Beitritt der Bremer Kaufleute, wurde der Verein in „Ostasiatischer Verein Hamburg-Bremen“ umbenannt. Siehe auch Kap. 2.4.1, 2.5.4 und 2.9.4.

gliedern, Aussprachen über die deutschen Interessen und Förderung der Kunde über ostasiatische Angelegenheiten in Deutschland“.⁴⁷

Der starke Aufwärtstrend der Weltwirtschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte auch Deutschland erfasst und wirkte sich trotz Rückschlägen, wie der Handelskrise des Jahres 1907, positiv auf den internationalen Handel aus.⁴⁸ Die steigende Produktion bewirkte eine allgemeine Preissenkung und damit eine Verringerung der Preisspannen auf dem Weltmarkt, auf dem sich die Konkurrenz entsprechend verschärfte. Dass der Nationalismus unter diesen Umständen Überhand nahm, lässt sich unschwer nachvollziehen. Die Deutschen legten „einen oft übertriebenen Ehrgeiz in die Übertreibung der ausländischen Konkurrenz [...]“ und verletzten dadurch den in Übersee in stillschweigender Übereinstimmung geltenden Grundsatz des „leben und leben lassen“.

In Deutschland hatte man vielfach vergessen, worauf eigentlich der Aufschwung Deutschlands zu einer Welthandelsmacht zurückzuführen war: auf ein geistiges Prinzip, nämlich, den weltwirtschaftlichen Liberalismus.⁴⁹

England, das quasi als Pionier die Wege für den internationalen Handel gebnet hatte, konnte kaum am aggressiven Vordringen der Deutschen Gefallen finden, zumal die deutschen Exportzahlen im Jahr 1913 fast an die britischen herangekommen waren. Das Deutsche Reich lag in jenem Jahr bei einem Ausfuhrwert von 10,1 Milliarden Mark, Großbritannien bei 10,71 Milliarden Mark, die USA platzierte sich mit 10,43 Milliarden Mark dazwischen.⁵⁰ Analog zu solchen Vorzeichen erscheint es nicht verwunderlich, dass der Erste Weltkrieg vor allem für die Briten eine willkommene Gelegenheit bot, sich des lästig gewordenen Rivalen zu entledigen.

Die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts waren für China eine Zeit der Umwälzungen und Veränderungen. Die Ausrufung der Republik China zu Beginn des Jahres 1912, der Rücktritt des „Vaters der Republik“, Sun Yatsen⁵¹ (1866–1925), gewalttätige Auseinandersetzungen innerhalb Chinas und der zunehmende Konkurrenzkampf westlicher Mächte um die wirtschaftliche und politische Vormachtstellung, ließen das Land nicht zur Ruhe kommen.

Fritz Pferdekämper⁵² (1876–1915), der während der Revolution 1911 zum zweiten Mal nach China gekommen war, hatte, obwohl er die Lage in

47 OAV Hamburg-Bremen (1960), 119.

48 Vgl. Ratenhof (1987), 179

49 OAV Hamburg-Bremen (1960), 120ff.

50 OAV Hamburg-Bremen (1960), 120ff.

51 In der heute üblichen Pinyin-Umschrift und der nordchinesischen Aussprache: Sun Yixian 孙逸仙. Der posthume Name Sun Yatsens lautet Sun Zhongshan, weshalb man in den meisten Städten eine Zhongshan-Straße findet.

52 Fritz Pferdekämper war bereits von Anfang 1904 bis Mitte 1905 als Dozent für Deutsch,

seinem neuen Wohnort Shanghai nicht direkt als gefährlich einstuft, zunächst um einen Revolver gebeten. In einem Brief schilderte er seiner Familie seine Eindrücke folgendermaßen:

Die ganzen Unruhen sind mir höchst unsympathisch, es scheint eine fürchterliche Anarchie zu werden. Recht haben die Rebellen insofern, als sie mit der verrotteten Mandchuh-Dynastie aufräumen wollen, aber sie gleichen Münchenhausen, der sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen wollte, denn die schlechte Regierung ist durch die schlechten Untertanen bedingt. Europäische Einrichtungen sind nicht verwendbar für China. Trotz aller Freundschaftsversicherungen der Rebellen weiss doch jeder Europäer, dass es uns allen sofort an den Kragen gehen würde, wenn die Rebellen nur könnten. Ich bin aufrichtig unparteiisch, denn ich kann (wie Donna Bella in Heines Gedicht „Disput“) von beiden Parteien nur sagen: Sie stinken beide [...] Ich hatte erst vor, mit dem Bruder des Herrn Tsou ein Geschäft aufzumachen, habe es aber wieder aufgeschoben. Den Herrn Tsou werde ich wieder heimschicken. Ich habe ihn nur zu Sprachübungen brauchen können. Sonst habe ich mich bei einigen Firmen als Reisender für das Inland angeboten. Ich muss aber noch warten auf den Bescheid, weil alle Geschäfte daniederliegen. Vor der Hand verdiene ich auskömmlich mit Zeitungsschreiben und sonstigen Geschäften.⁵³

Pferdekämpfer konnte zunächst als Redakteur bei der Zeitung *Ostasiatischer Lloyd* vertretungsweise einspringen, bis er im Januar 1912 endlich eine Stellung als Reisender bei der British American Tobacco Co. erhielt. Seine Tätigkeit bei der Zeitung erschien ihm wenig aufregend:

[I]ch hatte fünf Tage der Woche nur daran zu tun, die eingelaufenen Sachen in richtiges Deutsch zu renken oder meist ganz umzuschreiben, und – Korrektur zu lesen! Uff! Nicht einmal, nein siebenmal. Die Setzer verstehen nämlich kein Wort Deutsch.⁵⁴

Tiefgreifender als die Auswirkungen der Revolution von 1911 machte sich die sogenannte „Zweite Revolution“ 1913 gegen die Regierung von General Yuan Shikai 袁世凱 (Yüan Shih-k'ai, 1859–1916) bemerkbar. Auslöser für die Empörung war die Aufnahme einer Anleihe des Präsidenten bei einem Fünf-Mächte-Konsortium gegen die Verpfändung der Salzsteuer. Diese

Mathematik und Französisch an der Hochschule in Jinan beschäftigt gewesen. Anschließend hatte er Reisen nach Japan, Deutschland, Amerika, Hawaii unternommen, um 1911 per Bahn über Moskau wieder nach China zurückzukehren, wo er 1914 als Freiwilliger an der Verteidigung Qingdaos beteiligt war. Nach dem Fall Qingdaos gelang ihm mit seinem Freund (Otto?) Schütte die Flucht vor den Japanern nach Beijing. Dort schloss er sich einer militärischen Expedition unter dem Kommando von Militärattaché Hauptmann Werner Freiherr Rabe von Pappenheim an und fiel 1915 als Soldat in der Mongolei. Remmert (1966). Vgl. auch Burmeister, H. (2000), 109-126.

53 Remmert (1966), 167.

54 Remmert (1966), 168.

Anleihe, die die Fortführung seiner Regierung finanzieren sollte, bedeutete die Aufgabe der letzten Reste einer nationalen Finanzhoheit. Außerdem machte sich Yuan damit unabhängig von der parlamentarischen Finanzkontrolle. Sun Yatsen forderte daraufhin seinen Rücktritt und organisierte eine „Strafexpedition“, an der sich vier Südprowinzen beteiligten, die allerdings Yuans Truppen mühelos niedergeschlagen konnte und Sun und andere Beteiligte zur Flucht nach Japan zwang.⁵⁵

Vor diesem Hintergrund begannen nun auch die Deutschen, sich angesichts der Vormachtstellung Englands, Amerikas und Japans über die Verstärkung ihres eigenen Einflusses in China Gedanken zu machen. In diesem Kontext entstand im April 1913 eine „Denkschrift zur Förderung des Deutschtums in China“. In dieser von der deutschen Vereinigung Shanghai⁵⁶ verfassten Schrift wurde auf die Musterkolonie Qingdao als ein „Lichtblick in diesem dunklen Gemälde“ verwiesen und Deutschland vor die Frage gestellt, ob es „dieses größte, noch nicht vergebene Absatzgebiet der Erde England, Amerika und Japan überlassen“ wolle. Um den chinesischen Markt für die deutsche Wirtschaft zu erschließen, sei es notwendig, die englische Sprache zugunsten der deutschen in China zu verdrängen.⁵⁷ Es gab 21-mal mehr anglo-amerikanische als deutsche Schulen, außerdem würden jährlich 500 chinesische Studenten zur Ausbildung in die USA geschickt, eine Vereinbarung, die als Ausgleich für den Erlass der Boxerentschädigung zustande gekommen war. Zudem hatte die Statistik der chinesischen Seezollverwaltung des Jahres 1911, der zufolge 46 Prozent des chinesischen Importes von England, 20 Prozent von Japan, 10,5 Prozent von Amerika und weniger als acht Prozent (im Jahr 1913 waren es gerade mal 4,2 Prozent⁵⁸) von Deutschland realisiert wurde, für weiteren Unmut gesorgt.⁵⁹

Die chinesische Presse schien Deutschland zwar wenig Einfluss, aber viel Sympathie für China zu unterstellen:

Die Deutschen haben in China nicht den gleichen Einfluß wie die Japaner, Engländer und Russen. Uns gegenüber ist ihre Haltung aber immer eine sehr freundliche. [...] ⁶⁰

Eine Wirkung konnte weder die Denkschrift noch der Presseartikel zeitigen, denn der Beginn des I. Weltkriegs, der bereits ein Jahr darauf erfolgte, bereitete solchen Initiativen ein vorläufiges Ende.

55 Franz-Willing (1975), 105.

56 Eberstein (2000), 53ff.

57 Briessen (1977), 68-72.

58 Thamm (1997, Teil 2), 21f.

59 Thamm (1997, Teil 1), 20f.

60 Artikel aus der *Minshibao*, Peking (23.03.1913), übersetzt in: Steen und Leutner (2006), 78 f, aus: Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde R9208/583, Bl.171.

Die Japaner unterbreiteten am 15. August 1914, gewissermaßen stellvertretend für China, das sich nur sehr zögerlich und auf Drängen der Alliierten erst 1917 in die Reihen der Kriegsgegner Deutschlands einreihete,⁶¹ dem Deutschen Reich ein Ultimatum zur Übergabe von Jiaozhou und den Abzug aller Kriegsschiffe aus chinesischen und japanischen Gewässern. Am 23. August 1914 erklärte Japan Deutschland den Krieg und landete Anfang September mit seinen Truppen auf der bis dahin deutsch verwalteten Shandong-Halbinsel. Qingdao wurde, nach heftigem Widerstand der zahlenmäßig weit unterlegenen Deutschen – auch viele deutsche Männer aus Beijing, Tianjin und Shanghai hatten sich der Verteidigung Qingdaos angeschlossen⁶² – am 7. November 1914 von japanischen Truppen eingenommen. Umgehend machte Japan seinen Machtanspruch in China geltend, indem es die sogenannten „21 Forderungen“ erhob, die ihm weitreichende Befugnisse in Shandong und der Mandschurei zugestehen sollten und vom Präsidenten Yuan Shikai akzeptiert wurden. Nach dessen Tod – er starb am 6. Juni 1916 – wurde die Diskussion über die „21 Forderungen“ erneut entfacht.⁶³

Als sich nach Ende des I. Weltkriegs im Verlauf der Versailler Friedenskonferenz abzeichnete, dass trotz anders lautender Versprechungen, die China letztlich veranlasst hatten, auf Seiten der Alliierten in den Krieg einzutreten, die ehemaligen deutschen Kolonialgebiete nicht an China zurückgegeben, sondern Japan zugesprochen werden sollten, entlud sich die Wut und Enttäuschung der gesamten Bevölkerung in einer großen antijapanischen, antiwestlichen und antitraditionalistischen Protestaktion, die, nach dem Datum ihres öffentlichen Auftretens, als „Vierte-Mai-Bewegung“ in die Geschichte einging.⁶⁴ Am 4. Mai 1919 versammelten sich, zum ersten Mal in der chinesischen Geschichte, Angehörige sämtlicher Bevölkerungsschichten auf Beijings Straßen zu einem Protestmarsch. China unterschrieb den „Versailler Vertrag“ am 28. Juli 1919 nicht, erklärte am 15. September den Kriegszustand mit Deutschland für beendet und schloss am 20. Mai 1921 einen Friedensvertrag.⁶⁵ Der Verlust seines Kolonialgebietes, sowie der – wenn auch nicht ganz freiwillig geleistete – Verzicht auf die Sonderrechte, wie beispielsweise Exterritorialität und Konsulargerichtsbarkeit, führte zu einem relativ hohen Prestigegewinn der Deutschen in China. Die Chinesen waren darüber hinaus bemüht, den übrigen westlichen Mächten deutlich zu machen, dass Ausländern, die sich chinesischer Rechtsprechung unterwarfen, weder Gefahr drohe, noch Nachteile entstünden.⁶⁶

61 Eine detaillierte Beschreibung vgl. Steen und Leutner (2006), 111ff.

62 Die Bekanntmachung zur Mobilmachung erging an alle kriegstauglichen Deutschen, die über 20 und (falls nicht ausgebildet) unter 39 Jahre alt waren. Vgl. Eberstein (2000), 58.

63 Briessen (1977), 73-77; Hsü (1970), 591ff.

64 Gernet (1979), 530; ausführlich bei Chow (1960).

65 Franz-Willing (1975), 113, irrtümlich 1920. Bei Steen und Leutner (2006), 221ff ist der Vertrag wiedergegeben.

66 Briessen (1977), 78-81.

1.2 Chits, Compradores, Shroffs und andere sprachliche Besonderheiten

Die Sprache der Ausländer in China war ein eigentümliches Gemisch aus Englisch, Pidgin-English und ihrer jeweiligen Muttersprache. Ursprünglich entstand die eigenartige Ausdrucksweise des Pidgin-English, ein Mix aus Englisch, Portugiesisch, indischen und französischen Vokabeln, in Guangzhou, wo sie von Chinesen, die mit Ausländern zu tun hatten, geprägt worden war. Sie verbreitete sich rasch überall dort, wo Ausländer in Erscheinung traten, als Kommunikationsmittel zwischen Chinesen und Fremden. In besonderer Weise prägte sich diese Sprechweise in Shanghai, dem Ort mit den meisten ausländischen Bewohnern, aus. Das Wort „Pidgin“ bedeutete ursprünglich „Geschäft“ (business) und jede Art von Angelegenheit wurde als solches betrachtet.¹ In der *Gelben Post*² vom 1. Mai 1939 wird der Ursprung des Begriffes folgendermaßen erläutert:

Über die Herkunft des Wortes „Pidgin“ gibt es zwei Erklärungen, eine falsche und eine richtige. Die Falsche führt das Wort auf einen chinesischen Ausdruck zurück: pi chun bedeutet in der Shanghai Mundart Richtschnur, Anleitung, Normalmass. Die ersten Chinesen, die Englisch konnten, hätten ihren Landsleuten „Anleitung“ gegeben, wie sie sich mit den Fremden verständigen sollen und daher sei pi chun = Pidgin der Name dieses Minimumenglich geworden. In Wirklichkeit ist Pidgin (man schrieb übrigens früher fälschlich auch Pidgeon-English und übersetzte es als „Tauben-Englisch“) nichts Anderes als die Verballhornung des englischen Wortes business. Die Einheimischen machten gern „Geschäfte“ mit den ersten europäischen Seeleuten, die in China an Land gingen. Sie verkauften ihnen Speise und Trank und führten sie zu freundlichen Mädchen. Pidgin ist eine Notmischung für den Handels- und Geschlechtsverkehr, ein schrifttumsloses Notbehelfsidiom, wie die so genannte Lingua Franca, ein Potpourri aus Französisch, Italienisch, Spanisch, Neugriechisch und Arabisch, das sich, einst an den Küsten des Mittelmeeres stark verbreitet, jetzt in der Hauptsache auf Hafeneorte in Algerien, Tunis und Tripolis beschränkt. [...]³

Es kursierten Begriffe in Shanghai, die in ihrer Shanghai-spezifischen Bedeutung keiner Sprache wirklich zugeordnet werden konnten und auch nur dort Anwendung und Verständnis fanden. So konnte sich beispielsweise ein alter

1 Ce (1987), 144.

2 Die *Gelbe Post* war eine intellektuell anspruchsvolle, politisch neutrale Zeitschrift, die 1939 von Adolf Josef Storfer (1888–1944), einem „jüdischen“ Emigranten, ins Leben gerufen worden war. Storfer war ein glühender Verehrer der Theorien des Psychoanalytikers Sigmund Freud, mit dem er gemeinsam geforscht und publiziert hatte. Bis kurz vor seiner Abreise aus Shanghai im Dezember 1941 leitete Storfer die Redaktion des Magazins. Die *Gelbe Post* erschien zu Beginn (von Mai 1939 an) zweimal monatlich, später wöchentlich, und von Mitte 1940 an täglich.

3 Storfer (01.05.1939).

„Shanghaiander“ darüber aufregen, dass sein „Shroff“ wegen eines „Chits“ mit einem „Customer“ Ärger hatte. Ein „Shroff“ war ein chinesischer Angestellter, der sich darum kümmerte, dass ausgestellte „Chits“ pünktlich und ordnungsgemäß beglichen wurden. Ein „Chit“ war eine Art von Schuldschein, jedoch nicht mit dem negativen Beigeschmack, der sich einem bei diesem Wort aufdrängt. Im Gegenteil, keiner, der etwas auf sich hielt, führte in Shanghai Bargeld mit sich. Alles wurde bargeldlos erledigt, indem man seine Unterschrift auf eine Rechnung, eben dem „Chit“, setzte und sich um nichts mehr kümmerte. Einmal im Monat schickte der Kreditgeber, sei es ein Restaurant, ein Club, ein Handelsunternehmen, ein Lebensmittelgeschäft etc., seinen „Shroff“ aus, um das Geld beim „Boy“ des Schuldners einzutreiben. Alles lief nach dem Prinzip: „as long as there is credit there is confidence, and where there is confidence, prosperity is not far away“.⁴ Man könnte dieses Verfahren wohl als einen Vorläufer unseres heutigen Kreditkartensystems betrachten.

Die Compradores beschäftigten in der Regel mehrere „Clerks“ oder „Shroffs“, die all die Aufgaben zu erledigen hatten, die in seinem Büro anfielen. Vermutlich leitet sich der Ausdruck „Shroff“ aus dem arabischen Wort „sarraf“ ab, mit dem Silberexperten der Banken bezeichnet wurden. So waren die „Shroffs“ der Compradores auch ursprünglich für die Überprüfung der Echtheit einbezahlter Silbermünzen zuständig.⁵

Die Ausdrucksweise im Pidgin-English mutete für Außenstehende doch teilweise recht skurril an und war wegen ihrer Kuriosität häufig Inhalt von Witzen und Karikaturen. Einer der bekanntesten deutschsprachigen Karikaturisten Shanghais war Fred Schiff (1908–1968),⁶ der es auf unnachahmliche Weise verstand, die Eigentümlichkeit der Sprache mit der Komik seiner Zeichnungen zu verknüpfen.⁷

Aus „to be“ wurde in Pidgin beispielsweise „to belong“, „that is too bad“ hieß in Pidgin English entsprechend „this belong very bad pidgin“, „zwei Damen wünschen Sie zu sprechen“ wurde zu „two piecee missee wantchee see you“, statt „give me“ hieß es in Pidgin-English „pay me“, doch konnte man den Begriff auch umkehren und „Missee, can pay cocktails?“ anstelle von „does Madam want cocktails“ sagen. „Food“ war „chow“, was man oft mit der Hundesorte „Chow-chow“ in Verbindung brachte, die nicht nur sehr teuer, sondern auch sehr wohlschmeckend gewesen sein soll. Die Bedeutung von „goodee, more better, much more better“ lässt sich relativ einfach erkennen, ebenso „talkee“ oder „topside“. „Go upstairs“ hieß „go topside“, ein Flugzeug war entsprechend eine „topside rickshaw“. Der Satz „I’m afraid it is going to rain“ wurde übersetzt mit „my muchee fear makee rain“. Über Ausländer, die sich nicht an diese Sprechweise gewöhnen konnten, erzählte der „Number One Boy“ seinen Freunden sicherlich: „This master no belong goodee, no can

4 Thorbecke und Schiff (1941), 48.

5 Hänisch (1970), 39.

6 Freyeisen (2000), 488.

7 Messmer (2007), 376-379, 382, 384.

talkee proper [...].⁸ Ein charakteristischer Begriff für die Mentalität der Shanghaier ist das aus dem Portugiesischen stammende Wort „masque“, das im Pidgin-English zu „maskee“ transformiert wurde und in etwa „macht nichts“, „wenn schon“ oder „halb so schlimm“ bedeuten sollte, allerdings immer mit einem optimistischen Unterton. Dieses Wort hatte sich bereits so in der Sprache sowohl der Chinesen als auch der Ausländer verankert, dass es von jedem Kind auf der Straße, von jedem Kuli, Kaufmann oder Gelehrten gebraucht wurde und eine gewisse Grundhaltung der Shanghaier kennzeichnete: „Was soll's, morgen sieht alles wieder ganz anders aus“. Aus dem malaiischen Wort „gedong“ für Lagerhaus wurde in Shanghai der Ausdruck „Go-down“. Kein Ausländer hätte je die Begriffe „warehouse“ oder „Lagerhaus“ anstelle von „Godown“ verwendet. Eine weitere, in keiner anderen Sprache gebräuchliche Bezeichnung ist der Ausdruck „Compradore“. Zwar leitet sich das Wort vom portugiesischen „compra“ ab, was „kaufen“ bedeutet, doch bezeichnete der Terminus „Compradore“ einen chinesischen Mittelsmann zwischen einem ausländischen Unternehmen und dem chinesischen Markt sowie den chinesischen Behörden, der große Verantwortung auf beiden Seiten zu tragen hatte. Es gab nur wenige ausländische Firmen, die in Shanghai ohne die Erfahrungen, Verbindungen und das Geschick eines Compradore auskamen; denn es ging bei solchen Geschäften um einiges mehr als sprachliche Verständigung.⁹ Der Compradore war zugleich für die Vermittlung und Einstellung von Angestellten, vom Buchhalter bis zum Hauspersonal verantwortlich, für deren Zuverlässigkeit er garantierte und die häufig in einem familiären Verhältnis zu ihm standen und nicht selten einen prozentualen Anteil ihres Gehaltes an ihn abführen mussten. Entsprechend der Verantwortung und der Risiken, die er zu tragen hatte, waren auch die Gewinnmöglichkeiten innerhalb der Firma, an der er häufig beteiligt war, sowie außerhalb, dank seiner zahlreichen Kontakte, enorm hoch. Selten lässt sich die Bedeutung einer Berufsgruppe so deutlich am Einkommen messen, wie dies bei den Compradores der Fall war. Viele von ihnen waren im Lauf der Zeit unendlich reich und mächtig geworden, was für die ausländischen Firmen, die sie vertraten, in Bezug auf Ansehen und Beziehungspflege von großem Vorteil sein konnte, nicht selten etablierten sie sich aber auch als ernst zunehmende und gefürchtete Konkurrenten. Im Lauf des II. Weltkriegs löste sich das Compradore-System allmählich auf, weil sich zum einen das Geschäft gewandelt hatte, der Schwerpunkt verlagerte sich auf technische Großprojekte und Regierungsgeschäfte; zum anderen hatten sich die Geschäftsbeziehungen so gut eingespielt, dass auf die Vermittlung oder Dolmetscherdienste des Compradore verzichtet werden konnte.¹⁰

8 Gransow (1986), 173ff; Thorbecke und Schiff (1941), 52.

9 Thorbecke und Schiff (1941), 48. Vgl. auch Kap. 1.1.

10 Hänisch (1970), 39f.

8 NAMENSINDEX

- Abraham, David Ezekiel Joshua (1863–1945) 305, 306, 326
- Abshagen, Karl Heinz (1895–1976) 19, 557, 619
- Ackermann, Justus Eduard (1879–1941) 96
- Adamczewski, Boleslaw (1885–1962) 93, 96
- Adam, Peter (urspr.: Bernstein, Peter) (1919–?) 323
- Adler, Ferdinand (1903–1952) 323
- Albers, Alfred (1877–1960) 24
- Albers, Gustav (1838–1911) 24
- Alexander (Herr) 419, 420
- Altenburg, Felix (1889–1970) 170, 181, 182, 266, 317, 318, 500, 524, 532, 533, 543, 547, 552–554, 601, 606, 619
- Amann, Anton 191, 300, 584, 585
- Amann, Edgar (1933–2012) 595
- Amann, Hanna 585
- Ammann, Waldemar (1875–1942) 634
- Amtage, Werner (1901–?) 248
- Anner, Carl (1891–1937) 498, 499
- Anner, Johanna 499
- Anner, Jörn (1929–2020) 595, 602, 603
- Aring, J. 592
- Arita, Hachiro (1884–1965) 389
- Arnhold, Edgar (1932–2014) 595
- Arnhold, Herbert (1930–2007) 421, 595
- Arnold, Ernst Alfred 377, 591, 599
- Arnold, Frau 419
- Arnold, Julean 60, 620
- Arps, Ernst (1881–1968) 591, 592
- Arps, Wilhelm (1881–nach 1960) 591, 592
- Aschner, Ernst (1893–1956) 279
- Ashelm, Ulrich 96, 190, 620
- Ashkenazi, Meir (1891–1954) 307
- Atzert, Gertrud (siehe auch: Schulze) (1924) 3, 29, 153
- Aurisch, Rudolf (1877–1930) 499
- Awald, Friedrich (vgl. Wiehl) (1902–?) 274
- Babianskaja, Anna 364
- Bachert, Gebrüder 122
- Bader (Fam.) 417
- Bader, Friedrich (1884–1967) 356, 378, 380, 591
- Baer, Hans (1893–1967) 323
- Baetcke, M. 592
- Bahlmann, Eva (1922–1977) 584
- Bahlmann, Hellmuth (1923–2004) 584
- Ballardt, Olga 602
- Ballheimer, Heinz 582
- Balser, Karl August (1887–1957) 601
- Balser, Johannes (1922–1985) 18
- Balthaser, Waldemar 94
- Balz, Eduard 240
- Baranoff, Maike von 526
- Baranoff, Maria von (1905–1979) 526, 601
- Bärensprung, Horst Wilhelm (1893–1952) 19, 69, 314
- Bärensprung, Fanny (1920–?) 169
- Bärensprung, Käthe (1897–nach 1954) 169
- Bärensprung, Renate (1924–2007) 169, 584
- Bareuther-Nitze, Ursula (1909–2012) 192, 584
- Barr, John S. 110
- Barr Hill, Ruth (1903–1990) 110, 636
- Bartelt, Konrad (1880–nach 1951) 125, 149, 579
- Barth, Johannes (1891–1981) 5, 86, 464, 621
- Basel, Friedrich Wilhelm 471, 502, 504
- Bass, Fränzi (1921–1997) 455

- Bass, Fritz (1886–nach 1955) 435, 621
- Bass, Marianne (1927–) (siehe auch: Kleemann) 34, 395, 435, 436
- Bass, Paula (1890–?) 435
- Bauer, Gustav (1870–1944) 505
- Bauer, Hilda 360
- Bauer, Max (1869–1929) 16, 112, 134, 135, 171, 274, 500, 505, 556, 658
- Bauer, Paul 360, 364, 433
- Bauer, R. 599
- Bauer, Wolfgang (1930–1997) 17, 18
- Baum, Eugen (1902–1986) 21, 319
- Baum, Yvette 21, 319
- Baumgart, Heinz 480
- Baumgartner, Josef K. 606
- Baur, Friedrich (1897–1992) 21, 98, 99, 135, 162, 163, 165, 191, 192, 253, 254
- Baur, Götz 583
- Baur, Karl Georg Friedrich (1859–1935) 21
- Bayerlein, Johanna 474
- Bayha, Helene (1904–1997) 10, 476–479, 621
- Bechler, Eckart 584
- Bechtle, Hans (ca. 1935–1997) 603
- Bechtle, Hans-Ermo 602
- Bechtle, Walter 148
- Becker, Carl W. 621
- Becker, Ernst 167
- Beeck, Paul E. (?–1940) 240
- Behncke, Carl (1900–?) 191, 192, 543
- Behrend, Dietrich 583
- Behrend, Joachim 583
- Behrend, Richard C. W. (1889–1956) 167–169, 189, 210, 229, 308, 514, 585, 601, 621
- Behrendt, Karl 422
- Beinemann, F. 474, 476
- Beinemann, Margarete 499
- Béla (Herr) 312
- Bellstedt, Carl Norbert (1931–2018) 32
- Bellstedt, Marthe (geb. Clémann) (1932–2014) 32, 563
- Berchmanns, Johanna 594
- Berdnikoff, Georg 584
- Berg, Gustav 362, 592
- Berg, Irmgard 120, 214
- Berg, Martha Johanna (geb. Bieber) (1883–1961) 96
- Berrens, Bernhard (1880–1927) 83, 124, 125, 137
- Berrer, Alfred (1887–1945) 579
- Bertram, Rudolf 347
- Betz, Elisabeth 21
- Betz, Eugen (1907–1982) 18, 21, 164, 206, 215, 235, 237, 255, 256, 264, 271, 274, 276, 283, 284, 293, 368, 583
- Betz, Heinrich (1873–1957) 21, 255, 348, 355, 361–363, 366–368, 371–374, 377, 379, 586, 591, 621, 622
- Beyer (Familie) 422
- Beyer, A. (1905–?) 592
- Biallas, Franz Xaver (1878–1936) 525, 559
- Bick, Alexandra (1916–2007) 276
- Bidder, Hans (1897–1963) 19, 484, 509, 510, 532, 547, 601, 603
- Bidder, Irmgard (gesch. von Erdmannsdorff) 509, 510
- Bieling, Barbara (1923–2013) 188, 622
- Biereye, Helene 346
- Biller, Barbara 413, 419, 594
- Biller, Christa 595
- Biller, Ingeborg 595
- Biller, Dr. Lothar (1907–2007) 378, 400, 401, 419, 420, 594, 622
- Birt, Dr. Eduard (1878–1957) 125, 137, 155, 579
- Bismarck, Otto Fürst von (1815–1898) 41, 43, 101, 639
- Blass (Herr) 93
- Bleymüller, Hans (1902–?) 583, 584
- Blickle, Christel Ilse 80
- Blickle, Karl Friedrich 80

- Blickle, Karl J. (1869–nach 1933) 79,
 80
 Blickle, Marie 80
 Bloch, David Ludwig (1910–2002)
 322
 Bloch, Walter 169
 Blomberg, Werner von (1878–1946)
 145, 232
 Blume, Barbara Katharina (1943–)
 371, 451
 Blume, Brigitte Irene (1944–) 371,
 451
 Blume, Gustav F. 96
 Blume, Natalie Augustowna (1928–
 2003) 371, 451
 Blume, Rolf Heinrich (1910–2006)
 10, 371, 397, 451, 622
 Blumenstein, Dorothea Anita (1926–)
 13, 204
 Blumenstock, Gottfried (1879–1947)
 125, 150, 579
 Blumenthal, Werner Michael (1926–)
 5, 313, 622
 Bochow, Gretchen 583
 Bochow, Otto 583
 Bock, Rudi 410
 Bodde, Derk (1909–2003) 3, 622
 Boeselager, Adele (Ada) Franziska Hen-
 riette Maria von (1905–1973) 97,
 623
 Bohle, Ernst Wilhelm (1903–1960)
 511
 Böhler, Ruth (1930–) 34, 603
 Böhling, Horst (1908–1999) 185
 Bohlken, Theodor (1884–1954) 485
 Böhme (Konsultatssekretär) 346, 623
 Böhmer, H. 78
 Bois-Reymond, Claude du (1855–
 1925) 81
 Bokemüller, Marianna 605
 Bolland, Heinz (1889–1976) 415,
 423, 429
 Bolloni, Charlotte (ca. 1930) 33, 111,
 116, 153
 Bolloni, Fritz 583
 Bolloni, Harry (ca. 1919–) 582
 Bolloni, Heinrich (ca. 1908–) 582
 Bolloni, Karl 33, 116, 582
 Bolte, Adolf (1922–1999) 382
 Bolte, Udo (ca. 1910–) 363
 Böning, Paul (1887–1972) 125, 580
 Boolsen, Georg Wilhelm Hugo (1879–
 ?) 201
 Boone, William Jones (1811–1864)
 57
 Borch, Herbert Cuno von (1876–1961)
 133, 486, 487, 509, 601, 623
 Borenstein, Fanny 315
 Borenstein, Georg 315
 Borkowetz, Barbara (1938–) 623
 Borkowetz, Gottfried (1870–1945)
 84, 619, 623
 Borkowsky 71
 Bornhorst, Dirk (1927–) 595
 Bornhorst, Ina 595
 Borodin, Michail Markowitsch (1884–
 1951) 127, 130, 131, 504, 505
 Boss, Friedrich Heinrich 380, 599
 Boss, Ruth 365
 Böttcher, H. 591
 Böttcher, Walter 623
 Böttcher, Wolfgang 623
 Bouhoutsos, Dimitri 602, 605
 Bowitz, Gertrud 583
 Boyé, Adolf (1869–1934) 125, 132,
 471, 472, 507, 509, 601, 623
 Bracklo, Eike (1934–) 603
 Bracklo, Enno (1886–1963) 108, 129,
 178, 179, 196–202, 554, 623, 624
 Bracklo, Wiard (1936–) 603
 Brammer, Erwin 585
 Brand, A. 584
 Brandl (Herr) 437, 439
 Brandt, Max von (1835–1920) 56, 57,
 624
 Brann, Max 362, 379, 550, 591, 592,
 594
 Brauer, Max Friedrich (1887–1973)
 169
 Braun (Herr) 227, 228, 241, 319, 320,
 329

- Braun, Otto (1901–1974) 6, 141, 142, 624
- Brauns, H. 190
- Brauweiler, Franz (1907–?) 273
- Bredebusch, Else (geb. Hoppe) (?–nach 1953) 372
- Bredebusch, Karl August (1887–1950) 373
- Breitkreuz, H. 314
- Brennecke, Alfred 153
- Brettschneider, Werner (1911–1992) 250
- Breuer, Hermann Waldemar (1884–1973) 120, 297–299, 302, 624
- Breuer, Paul 599
- Brieger, Lothar (1879–1949) 230
- Briessen, Fritz van (1906–1987) 4, 17, 19, 20, 29, 38, 39, 41, 42, 46, 47, 56, 61, 74, 85, 89, 93, 97, 99, 100, 113, 116, 121, 126, 134, 135, 143–148, 153, 158, 162–165, 171, 175, 184, 187, 188, 195, 205–208, 211–213, 215, 219, 220, 229, 231–233, 235–238, 240, 241, 246, 253–256, 259–261, 264, 266–274, 276–297, 299–304, 312, 315, 317, 319, 322, 323, 327, 328, 338, 346, 368–371–392, 403, 407, 408, 410, 413, 414, 423, 425, 445–447, 452, 456–458, 463, 475, 476, 580, 481, 483, 485, 486, 488–490, 496–498, 501, 503, 510, 517–519, 522–525, 528, 533–535, 538, 540, 542, 544, 546–549, 551–554, 559–561, 563, 624
- Bröckelmann, Fritz A. (1860–1902) 68
- Brockmüller, Alphons 561
- Brocville (Lehrer) 592
- Brokemüller, Marianna 602
- Brücher, Max (1873–1924) 18
- Brühl, Heinz (1901–?) 585
- Brüll, Grete 370, 429
- Brüll, Hildegard 564
- Brüll, Juliane 559, 564, 602, 603
- Brüll, Leo (1884–?) 33, 363–365, 370, 625
- Brüll, Peter 564, 602, 603
- Brüll, Ursula 535, 564, 606, 625
- Brüll, Wilhelm (1902–1992) 457, 525, 535, 562, 564
- Bruendel, Karl (Major) 21
- Bruendel, Manfred (ca.1915–1986) 21, 153
- Brüsch, Frieda (1892–?) 427
- Brüsch, Walter (1907–nach1963) 21, 345, 346
- Brust, Werner (1905–?) 579
- Bryantzeff, Edgar (1889–1980er Jahre) 442, 443, 594
- Bryantzeff, Frederike (1941–) 595
- Bryantzeff, Vera 595
- Bryantzeff, Victor (s.: Bryantzeff, Edgar)
- Budich, Emil (1880–1934) 32
- Budich, Luise (vgl. Witt) (1925–) 32, 283
- Bues, Christa (1940–ca. 1968) 595
- Bues, Olga 455
- Buhmeier, Carl (1890–1964) (s. auch Buhmeyer, Karl)
- Buhmeyer, Karl 445
- Buhmeyer, Kurt (1926–) 415
- Buhmeyer, Marie 445
- Bülow, Bernhard Heinrich Martin von (1849–1929) 463
- Burchard, Otto (1892–1965) 18, 23, 484, 485, 546, 548, 561
- Burchard, Berta (genannt: Pony) 23, 484, 485, 546
- Bürger, Carl (1913–2007) 21, 68, 165, 301, 403, 408, 414, 425, 445, 447, 456, 457
- Buri, Paul von (1860–1922) 77, 78
- Burkhard, Hugo (1899–1971) 6, 204, 299, 315, 316, 322, 325, 327, 329–332, 566, 625
- Burkhardt, Walter 191, 192
- Busekist, Elly von 21
- Busekist, Ulrich von (1898–?) 21, 514
- Busfilt (Mr.) 455
- Büsing, Hans Karl (Generalkonsul) (1880–1941) 601

- Cai Yuanpei 蔡元培 (1867–1940) 127, 308
 Cameron, James (1911–1985) 3, 626
 Canaris, Wilhelm (1887–1945) 232, 235, 280
 Canellakis, Mertica 595
 Cappuzzo (Herr) 549
 Cappuzzo, Gian Franco 603
 Cappuzzo, Guiliano 603
 Cappuzzo, Paolo 603
 Carlowitz, Richard von (1820–1886) 39, 53, 54, 56, 66
 Cattaneo, Lazzaro (1560–1640) 52
 Cauer (Frl.) 591, 592
 Ce Shaozhen 策少珍 (1914–1995) 6, 48, 105, 476, 477, 481, 482, 489, 493, 494, 519, 531, 549, 618, 626
 Cerny (Herr) 437
 Chan Chai Tong (1890–1954) 146
 Chancellor, Christopher John (1904–1989) 167, 168
 Chang Chung Szu 137
 Chang L. 396
 Chang, Rosemarie 602
 Chao Kung (vgl. Trebitsch) 274
 Chardin, Teilhard de (1881–1955) 461, 547, 553, 626
 Chen, Else (1912–1982) 491
 Chen Gongbo 陈公博 (Chen Kuo Po) 271
 Chen Jie 陈介 (Chen Chieh) (1885–1951) 532
 Chen Zhuyi 126
 Chiang Kaishek (1887–1975) 4, 11, 16, 19, 21, 28, 35, 61, 62, 98, 118, 130–136, 143, 145, 146, 149, 170, 171, 174–176, 272, 281, 282, 295, 314, 422, 423, 447, 472, 490, 500, 504–508, 515–517, 529–531, 533, 536, 537, 551, 555, 556, 569
 Chiang, Linde 491
 Chiang, Luitpold 491
 Chin, Tsu Ling 603
 Chou, Yuksin (1881–1934) 16
 Christ, Charlotte 415
 Christ, Gerhard 415
 Christ, Jost Peter (1945–2015) 444
 Church (Mr.) 428
 Ci Xi (1835–1908) 463, 481
 Clark, Grover (1891–1938) 131, 626
 Clémann, Annemarie (1927–2004) 32, 421, 602, 605
 Clémann, Ernst (Ernest) (1873–1932) 32, 494, 563
 Clémann, Marthe (vgl. Bellstedt) (1932–2014) 32, 563, 602, 603
 Clémann, Mary (1899–1972) 32, 563, 601
 Clémann, Rosi (1925–2019) 32
 Collar (Mr.) 397
 Collenberg-Bödighheim, Heinrich Frhr. Rüd von (1885–1954) 82, 136–138, 579, 626, 652
 Collie, Dries van (1912–1998) 3, 626
 Consten, Eleanor (vgl. von Erdberg) (1907–2002) 6, 518, 519, 525
 Consten, Hermann (1878–1957) 499, 518, 519, 525
 Contag, Lucy Victoria (1906–1973) 160, 514
 Cordes, Antonia (1902–1992) 500, 627
 Cordes, Charlotte (1905–1993) (vgl. Charlotte Wilm) 16, 462, 498, 500
 Cordes, Ernst (1908–1983) 6, 18, 21, 495, 497, 551, 627
 Cordes, Heinrich (1866–1927) 16, 18, 21, 462, 467, 499, 500, 501, 627
 Cording (Frau) 592
 Cordt, Fritz (1901–1967) 19, 252, 253
 Cornish, A. C. 200
 Correns, Claus (1909–2007) 22, 392, 627
 Cortum, Albert (1889–1970) 94, 284
 Cortum, Peter (1927–2013) 32
 Costenobel, H. 560
 Craigie, Robert Leslie (1883–1959) 389, 536
 Cremers, Peter Wilhelm (1901–1985) 526

- Cullen (Mr.) 455
 Czollek, Walter (1907–1972) 280
 Dahl, Max (1900–?) 585
 Dammron, René 526, 541, 605
 Danziger, Hans (1906–1989) 585
 Dattan, Adolph von (1854–1924) 24
 Dattan, Georg von 143
 Dello, Eva (1931–2013) 602, 603
 Dello, Oskar (1880–?) 470, 524
 Delwig, Andreas Baron von (1897–nach 1964) 560
 Denk, Martha 584
 Denkhaus, Chiara 582
 Deter, Erna 413
 Deter, Hans-Jürgen 595
 Deter, Heinz (1905–nach 1964) 413
 Deter, Heinz-Gerhard 595
 Detring (Fam.) 422
 Detring, Alfred 361
 Detring, Gustav (1842–1913) 43, 338, 340, 343
 Didner, Sam 320
 Diederichsen, Carl 71
 Diederichsen, Gustav 71
 Diederichsen, Heinrich (1865–1942) 72, 340
 Diehl, H. 591
 Diestel, Gustav H. 582
 Diestel, Hans 108
 Differing, A. 108
 Dillner, Elisabeth (1904–2001) 437
 Dillner (Herr) 449, 453
 Dillner, Gerhard 595
 Dillner, Karl Otto (ca. 1935–) 455, 595
 Dillner, Peter (ca. 1934–) 453, 455
 Ding (Botschaftsrat) 533
 Ding Jianhong 丁建弘 (1936–) 4, 42, 43, 337, 338, 630
 Dipper (Fam.) 353
 Dipper, Edmund (1871–1933) 474–476
 Dirksen, Herbert von (1882–1955) 173, 174, 206
 Dobrikow, Hermann (1860–1928) 601
 Dobrowolsky, Georg (1923–2000) 29
 Döring, Diether (1939–?) 32, 288
 Döring, Heinrich Georg (1901–1961) 32, 151, 191, 584, 585
 Dorn, Wilhelm 443
 Dorpmüller, Julius (1869–1945) 500, 501, 620, 651
 Dreifuß, Alfred (1902–1993) 280, 312
 Dressler (Frau) 592
 Drexler, J. (?–1929) 113
 Dreyer, Charlotte 582
 Drosses, Werner 269
 Dschou, Jura 602
 Dschuang, Bau Dju 603
 Dschuang, Bau Hue 603
 Dschuang, Bau-Lin 602, 603
 Dschuang, Bau-Min 602, 603
 Dsirne, Tata 583
 Du Yuesheng 杜月笙 (1887–1951) 142
 Dübgen, Robert 583
 Dunsing, Charlotte 11, 455, 556
 Dunsing, Greta (1940–2020) 11, 455, 556
 Dunsing, Ingrid 11, 455, 556
 Dunsing, Rudolf 11, 455, 556
 Dunsing, Suzanna (1914–2004) 11, 423, 455, 456, 457
 Dunsing, Wilhelm (1907–2002) 11, 22, 423, 446, 447, 455–457, 631
 Duval, Gérard Raoul (Konsul) (1908–1977) 202
 Ecke, Gustav (1896–1971) 484, 525, 534
 Eckert, Erwin (1901–1994) 436, 476, 477, 527, 543
 Edel, Alfred 316
 Eden, Frank 443
 Eder, Leopold 562
 Eder, Matthias (1902–1980) 484, 604, 606
 Eggeling, Alfred J. 16, 348, 472–474, 500, 538
 Eggers, Adolf (1889–1977/78) 191
 Eggers, Helmut (1922–2005) 584

- Eggers, Herbert H. (1888 – nach 1965) 73
- Ehlers, Aug. 71
- Ehrhardt, Ludwig (vgl. Eisenträger, Lothar) (1896–1963) 9, 212, 232–234, 292, 293, 314, 505, 547
- Eichengrün, Walter (1900–?) 585
- Eichwede, Ed. 340
- Eickhoff, Christian (ca. 1915–1943) 250, 583, 584
- Eickhoff, Heinz (1917–1941) 221, 250, 583
- Eilers, Friedrich 378
- Einstein, Albert (1879–1955) 307
- Eisenstaedt, Hanns (1914–?) 156, 313, 329
- Eisenträger, Lothar (vgl. Ehrhardt, Ludwig) (1896–1963) 232, 233, 235, 292, 293
- Eisfelder, Ferdinand (vgl. Fields, Fred) (1919–2004) 322
- Eix, Otto (1869–1934) 33, 363–365, 566, 625, 633
- Elias (Fam.) 326
- Elsenhans, Helene (1888–1974) 474
- Engeler, Luise 135
- Enzmann, Ernst 502, 592, 601
- Erben, Hermann Frederick (1900–1985) 294, 295, 655
- Erdberg, Eleanor von (vgl. Consten) (1907–2002) 6, 488, 518, 519, 523, 631
- Erdmann-Jesnitzer, Alexander (?–1937) 120
- Erdmannsdorff, Irmgard von 509, 510
- Erdmannsdorff, Otto von (1888–1978) 350, 509, 510, 631
- Erkku, Maria 584
- Ernst, Auguste 474
- Essen, Frau von 152
- Eulenburg, Friedrich Graf zu (1815–1881) 40, 56, 336
- Evans (Mr.) 364
- Ewert, Arthur 141
- Eyreinoff, Svetlana 595
- Eysoldt, Curt 96
- Ezra, Nissim Elias Benjamin (1883–1936) 306
- Fabel, Ludwig Alexander (1900–1972) 22, 523–525, 631
- Faber, Ernst (1839–1899) 75, 637
- Falkenhausen, Alexander Freiherr von (1878–1966) 136, 146, 170, 173–176, 336, 506, 516, 529, 530, 535, 643
- Fang, Achilles 方志澐 (1910–1995) 483
- Fang, Ilse (geb. Martin) (1914–2008) 483, 484, 645
- Faust (Frl.) 455
- Faust, Julius (1871–1937) 591
- Fechner, M. (Frau) 492
- Feder, Morris (Moritz) (1917–2008) 329
- Fehrmann (Herr) 135
- Feifel, Eugen (1902–1999) 484
- Feitscher, Elisabeth 583
- Feld, Hanna 369
- Feng Yuxiang 冯玉祥 (1882–1948) 515
- Feng, Jura 601, 603
- Ferring, Franz (1909–2000) 185
- Fields, Fred (vgl. Eisfelder) (1919–2004) 322
- Figge, Heinz (?–1925) 120
- Findorff, Ernst-August (1924–2008) 584
- Findorff, Gilbert 584
- Fink, Carl (1861–1943) 82
- Fischer, Annemarie (verw. Ullrich) (1910–2012) 585
- Fischer, Emil S. (1865–1945) 361, 632
- Fischer (Frl.) 594
- Fischer, Gerhard (1921–2006) 22, 519, 525, 584
- Fischer, Karl Hermann 405, 430, 445
- Fischer, Kurt (1909–?) 299, 585, 594
- Fischer, Martin (1882–1961) 8, 19, 22, 103, 169, 191, 194, 202, 212, 223–227, 232, 248, 255, 266, 271,

- 275, 276, 283, 284, 290, 484, 498,
509, 525, 532, 586, 623, 632
- Fischer, Paul David (1863–1920) 81,
83
- Fischer, Per (1933–1999) 584
- Fischer, Sigrid 22, 212, 633
- Fischer, Wolfgang (1898–1975) 321
- Fitzgerald, Charles Patrick (1902–
1992) 561
- Flatow, Gerhard L. (?–1980) 22, 237,
240, 312
- Flegler, Wolfgang 113
- Flichtenhöfer (Fr.) 601
- Flick-Steger, Carl Jacob (1899–1961)
219, 230, 231
- Flöck, Alexander 584
- Flöck, Hermann 584
- Fockler, Robert 218
- Foethke, Ernst 82
- Fokkes, Hedwig 378, 379, 591, 592
- Förster, Wolf-Dieter (1911–?) 584
- Foss, Irmgard 120
- Fraenkel, Wolfgang (1897–1983) 324
- Framhein, Hedwig 451, 455
- Framhein, Max Otto 382, 405, 422,
423, 444, 445, 451, 455
- Framhein, Helmut 595
- Frank, Ladislaus (ca. 1890–?) (vermutl.
Stanislaus) 322
- Franke, Otto (1863–1946) 6, 22, 633
- Franke, Wolfgang (1912–2007) 4, 6,
22, 483–486, 490, 523, 524, 553,
633
- Franklin, Cornell Sidney (1892–1959)
193, 200, 202, 623
- Frauenrath (Konsultssekretär) 586
- Frese, August 22, 95, 148, 296
- Freud, Sigmund (1856–1939) 48, 322
- Freudenberg, Trude 522
- Frey, W. 514
- Friedlaender, Fritz (1901–1980) 321
- Friedmann (Herr) 433
- Friedmann, Hermann Israel 314, 633
- Friedmann, Walter 323
- Frinke, Bruno 595
- Frischen, Franz 582
- Fritz (Herr) 441, 455
- Fritz, Gerhard 595
- Fritz, Paul 430, 594
- Fritz, Walter (ca. 1929–) 421, 595
- Fröbel, Friedrich 109
- Frömel, Gregor 583
- Frosch, Helga 595
- Fuchs, Adam Josef (1890–?) 585
- Fuchs, Walter (1902–1979) 19, 22,
483, 523, 524, 547, 553, 559, 659
- Fuchs, Walter (1888–1966) 229, 230,
294, 582, 583, 657, 660
- Füllgraf, Kurt (1902–1942) 149, 150,
152, 153, 191, 221, 247, 250, 584
- Füllkrug, Siegfried 547
- Fürholzer, Edmund (1891–1978) 19,
205
- Fürholzer, O. 19
- Fuhrmeister, Friedrich (1871–1951)
67, 68
- Fuhrmeister, Sibylle 595
- Fuhrmeister, Ulrich 436, 450, 455,
594
- Gablenz, Carl-August von (1893–1942)
482
- Gadow, Carl Gottfried (1888–1952)
98, 99, 134, 148, 163, 634, 661
- Galen (sowjet. Berater) (1890–1938)
127, 128, 233
- Galinsky, Wolfgang (1910–1998) 22
- Gartner, Diana 445, 595
- Gartner, (Fam.) 445, 455
- Gartner, Rolf 448, 454
- Gätjen, Anna 211
- Gätjen, Hermann 96, 122, 211
- Gebhard (Herr) 71
- Gebhard, Peter 394, 633
- Genthner, Walter 470
- Gerechter, Gerhard (1907–1977) 279
- Gerngross, Richard (1878–1956) 81
- Gerweck, Ilse 595
- Gerweck, Maria 595
- Gerz, Ernst 363
- Geschke, Hans Jürgen 456
- Geyling, Barbara (ca. 1926–) 421

- Geyling, Franz (ca. 1926–2014) 421, 430, 594
- Geyling, Hermine (1887–1980) 428, 444, 455
- Geyling, Rolf (1884–1952) 364, 378, 422, 428, 442, 444, 455, 591, 653
- Ghoya, Kanoh 329, 330, 332
- Gipperich, Agnes (1890–1984) 132
- Gipperich, Emil (1848–1922) 348
- Gipperich, Gerhard (1915–1942) 132
- Gipperich, Gisela (1926–2003) 132
- Gipperich, Hermann (1882–1959) 132, 348, 472, 601, 634
- Gipperich, Hertha (1914–) 132
- Glas, Ludwig 595
- Glas, Waltraud 595
- Glass, Georg (1891–1968) 585
- Glässel, Hermann 470
- Glathe, Alfred (1887–1954) 11, 99, 150, 198, 201, 206, 207, 215, 217, 218, 221, 271, 284
- Glathe, Harry (1914–1995) 11, 29, 99, 118, 208, 583, 634
- Glatzel, Alfred 8
- Glatzel, Hilda (geb. Schultz) (1906–?) 8
- Glatzer, Konrad (1869–?) 138
- Glimpf, Friedrich Hermann (1886–?) 219, 293, 294, 314
- Gmehling, G. Francis 120
- Göcke, Karl 582
- Godfrey, Gerald (1928–) 24
- Godzen, Helene 498
- Goebbels, Josef (1897–1945) 216, 530
- Goertz, Josef (1904–1980) 525
- Göhring, Alfred (1880–1938) 503
- Göhring, Rosemarie (1886–1978) 503
- Göhring, Ursula (1915–1954) 503
- Göhring, Wolfgang (1921–1943) 503
- Goldmann, Alexandra (1889–?) 585
- Goldmann, Franz (1895–?) 585
- Goldsack (Herr) 288
- Goldstein (Herr) 316
- Göring, Hermann (1893–1946) 145, 314, 517, 530
- Gosewisch, Wilhelm 427, 591
- Gottschalk, Gerhard (1899–1974) 323
- Grafen, Hans Trost vom 369
- Grafen, Wilhelm vom, Dr. 369
- Gramlich, Charlotte (geb. Bolloni) (1929–) 33, 111, 116, 151, 153
- Grant, Madeleine 560
- Grantz, Hermann Christian 405
- Grau, Rudolf (1900–1978) 219, 233
- Greve, Klaus (1888–1947) 592
- Grilk, Jakob 583
- Grilk, K. (?–1925) 108
- Grimm, Friederun (1925–) 7
- Grimm, Irmgard (1896–1997) 6, 7, 23, 354, 369, 370, 475, 488–490, 526, 634
- Grimm, John 474, 475
- Grimm, Jürgen (1928–) 7
- Grimm, Reinhold (Reiner) (1881–1970) 7, 353, 365, 369, 370, 474, 475, 490
- Grimm, Tilemann (1922–2002) 7, 18, 23, 369, 370, 475, 501
- Grimme, Adolf (1889–1963) 169
- Grohmann, Eva-Maria (geb. Wilhelm) (1929) 33, 223
- Gross, Gabriele 595
- Gross, Natalie 595
- Grosse, Ernst (1862–1927) 464, 634
- Grösser, Eduard (1883–1961) 464, 465, 466, 634
- Groyer, Peter de 332
- Grube, Friedrich Wilhelm (1795–1845) 38, 39, 54
- Grube, Hermann 499
- Gruber, Karl 468, 503, 525, 526, 601, 612, 634, 637
- Gruttli, Roland 234
- Grzesinski, Albert (1879–1947) 169
- Grzyb, Heinz (1897–1941) 280, 313
- Guangxu 光緒 (Kaiser) (siehe auch: Kuanghsü) (1871–1908) 463

- Gugel, Walter 152, 191, 232, 250, 251, 289, 584
 Guggenheim, Ludwig (1875–1943) 313, 321, 329
 Günther, Anita (1940–) XII, 647
 Gutt, H. 584
 Gutt, Peter (?–1943/44) 583, 584
 Gützlaff, Karl Friedrich Augustus (1803–1851) 39, 53, 335, 634, 653
 Haarhaus, Fritz Ferdinand (1890–nach 1977) 23, 392
 Haas, Eberhard (1935–) 12, 230, 602, 603
 Haas, Ursula, geb. Corwegh (1907–1994) 12, 13, 29, 230, 279, 404, 487, 489, 490, 501, 522, 523, 539, 544, 547, 554–556, 574, 634
 Haas, Wilhelm (1896–1981) 12, 20, 23, 133, 134, 176, 206, 208, 212, 230, 238, 248, 259, 279, 284, 286, 295, 297, 407, 413, 458, 483, 496, 502, 522–524, 541, 546, 549, 550, 551, 553–557, 559, 582, 635
 Haas, Wilhelm (jun. 1931–) 230, 602, 603
 Haasler, Walter (1885–1976) 122, 579
 Habenicht, Bodo (1895–?) 234, 282, 292
 Häberle, Ursula 476
 Hachmeister, Arthur 401, 594, 605, 606
 Hachmeister, Lily (1921–2011) 594
 Hackmack, Adolf 29, 376
 Hackmack, Emma 29, 376
 Hackmack, Heinz Otto (1926–1996) 29, 86, 354, 356, 376, 421
 Hackmann, Heinrich (1862–1935) 75, 76
 Haesloop, Erna (1915–2005) 455
 Haesloop, Heidi 430
 Haesloop, Heinz-Lüder 430, 595
 Haesloop, John H. 419
 Haesloop, Lüder (1859–1921) 470, 498
 Haesloop, Maedi 430
 Haesloop, Rolf 430
 Haesloop, Werner 418, 455
 Halem, Nicolaus von (1905–1944) 23
 Haley, G. A. 200
 Halper-Szigeth, Ernst (1911–1986) 23, 195, 207, 235, 236, 255, 256, 260, 261, 266, 269–273, 295
 Hamburger, Rudolf (1903–1980) 141, 279, 640
 Hamburger, Ursula geb. Kuczynski (1907–2000) 141
 Hamada (Offizier) 217
 Han Suyin 韩素音 (1917–2012) 358, 635
 Hänisch (Fam.) 436
 Hänisch, Helmut (ca.1930–) 421
 Hänisch, Hertha 445
 Hänisch, Hilmar 595
 Hänisch, Willy 445
 Hanneken, Constantin von (1854–1925) 15, 343, 349, 363
 Hansemann, Adolph von (1826–1903) 100
 Hansen, Peter 470
 Hanstein, Th. 78
 Hardoon (Fam.) 62, 305, 326
 Hardoon, Silas Aaron (1851–1931) 306, 316, 510
 Harkort, Bernhardt (1824–1855) 58, 66
 Harpfinger, Amalie (1925–1996) 602, 605
 Harsdorf, G. von 367
 Hartmann, Albert (1902–1953) 67, 68, 122
 Hartmann, Dorothea 582
 Hartung, Max (1869–1934) 494
 Hartung, Amalie (1878–1973) 494
 Hasenöhr, Franz Xaver (1891–1943) 96, 162, 163
 Haubs, Eva 583
 Haupt, Erich L. 582
 Haushofer, Albrecht (1903–1944) 535
 Haushofer, Karl (1869–1946) 535

- Häussler, Julie 474, 476
 Hayashi, Yukichi (1881–1945) 269,
 272, 273
 Hayim, Ellis (1894–1977) 326
 Hayim (Fam.) 326
 Hearst (Oberst) 425
 Hedin, Sven (1865–1952) 482, 499,
 545
 Heimer (Herr) 165, 166, 635
 Heimerdinger, Immanuel (1898–1991)
 491, 601, 635
 Heine, Josef (1895–1966) 579
 Heinemann, Harald 595
 Heinemann, Heinz Egon (1912–1979)
 230
 Heinicke, Felix 602, 603
 Heinicke, Rudolf 602, 603
 Heintze, Heiderose 152
 Heinze (Herr) 541
 Heinze, Friedrich 476
 Heise, Georg-Ludwig (1925–2012)
 584
 Heiss, Gottfried (1929–2004) 602,
 603
 Heiss, Magdalena 502
 Heiss, Rudolf (1889–1958) 492
 Heissig, Walther (1913–2005) 23,
 484, 553
 Helfferich, Emil (1878–1972) 145,
 635
 Heller, Günther 369, 599
 Hellwig, Adolf 109, 110, 112, 113,
 582
 Hempel, Richard Erwin (1918–1943)
 542
 Heppner, Ernest (1921–2004) 7, 327,
 330, 635
 Herrmann, Walter 296
 Hertz, Elsbeth 107, 113, 582–584
 Herz, Karl (1906–?) 585
 Herzberg, August (1885–1947) 96
 Hess, Thea 279
 Hess, Wolfgang 585
 Heuer (Herr) 433
 Hevi, Emmanuel John (1940?–) 3,
 636
 Heyenga, Heye 583
 Heyer, A. 78
 Heyn, Heinrich (1862–1932) 68
 Heyn, Rolf (1895–nach 1953) 68,
 148
 Hickman, Christl (geb. Skoff) (1926–
 2020) 33, 431, 436
 Hidaka, S. 193
 Hidaka, Tomiaki 553
 Hildebrandt, Johannes (1886–1968)
 148, 620
 Hilse, Gerhard E. W. G. 391, 599
 Hilse, Ilse geb. Günther 391
 Hindenburg, Paul von (1847–1934)
 367
 Hintze, Eva-Inge (vgl. Kelsen) (1924–
 2014) 13, 29, 241, 245, 246, 248,
 255–258, 261–265, 267–269, 286,
 636
 Hintze, Helmut (1911–?) 13
 Hinzemann, Hans Heinz (1889–1970)
 311, 312, 636
 Hirsch, W. 306
 Hirschberg, Martin 585
 Hirschberg, Robert (vgl. Lissner, Ro-
 bert) 272
 Hitler, Adolf 4, 17, 23, 28, 135, 143,
 144, 146, 149, 154, 162, 165, 168,
 170, 172, 206, 207, 218, 229, 235,
 243, 244, 261, 266, 272, 274, 277–
 279, 283, 286, 307, 308, 361, 364,
 367, 373, 375, 379, 380, 389, 413,
 506, 510–512, 516, 517, 528, 531–
 534, 537, 543, 547, 571, 630, 649,
 651, 653, 655, 658
 Hoebich, M. 221, 294, 295, 584
 Hoefft, Otto 292, 302
 Höne, Hermann (1883–1963) 297
 Hoeppli, Reinhard (1893–1973) 486
 Hoferichter, Ilse (1925–2012) 13, 29,
 153, 359, 364, 373, 375, 376, 393,
 394, 396, 398, 399, 401, 404, 408,
 411–413, 426, 437, 438, 440, 524,
 637
 Hoferichter, Lucie (1900–1946) 13,
 375, 376, 398, 404, 426

- Hoferichter, Max (1889–?) 13, 375, 376, 381, 398, 426
 Hoferichter, Rudolf (1924–1964) 13, 375, 393, 398, 426
 Hoffmann (General) 531
 Hoffmann, Alfred, Dr. (1911–1997) 448, 484
 Hoffmann, Barbara 595
 Hoffmann, jun. 432, 448
 Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig von (1819–1901) 463
 Hohenzollern, Wilhelm II von (1859–1941) 465
 Hohl, Edith 582
 Hohl, Willy 583
 Hohl-Rechner, Wilhelm 122
 Hohn, Theodor (1878–?) 137, 579
 Holland, Lina 467, 502, 503, 601
 Hollingsworth, Reginald (vgl. Waldbauer, Peter) 218
 Hollmann, Edmund (ca. 1930) 421, 595
 Hölmann, Elke 603
 Holzberger, Ernst August (1915–1998) 23, 407, 637
 Hölzel, Eugen 405
 Holzen, Stefanie 528, 606
 Hoops, Walther Dietrich (1900–1973) 266, 290, 291
 Hopp, Elisabeth (1922–?) 584
 Horbacz, Gertrud 583
 Horbacz, Heinz 583
 Hornemann, Fritz 543, 605
 Horstmann, Charlotte (geb. Lu) (1908–2003) 18, 23, 24, 463, 475, 485, 490, 496–498, 503, 518, 519, 522, 555, 561
 Horstmann, Fritz 23, 498, 502, 522
 Horvath, Dimitri 603
 Hoyer, Alfred K. 369, 599
 Hoyer, Thelma 369
 Hu, Otto 115, 583
 Hu, Shuhua 胡庶华 (1886–1968) 127
 Huber, Franz (1912–?) 256, 271
 Hubert (Oberinspektor) 601
 Hübner, Carl 474, 476
 Hudec, Gisella Isabel (geb. Meyer) (1902–2004) 29, 637
 Hudec, Ladislaus Edward (1893–1958) 29, 103, 122, 157, 637
 Hudec, Martin (1923–2012) 29, 30, 56, 64, 86, 89, 103, 105, 106, 111, 121, 151, 155–158, 162, 210, 244, 345, 469, 584, 637
 Hudec, Theodor (1925–2012) 584
 Hülsemann, Rudolf 470
 Hummel, Alfred (1893–nach 1965) 68,
 Hummel, Hertha 585
 Hundhausen, Vincenz (1878–1955) 97, 473, 488–490, 512, 513, 523, 612, 613, 637, 659
 Hüngsberg, Peter (1909–1988) 525, 606
 Hunke, Frieda 363, 591, 592, 594
 Huwer, Günther (1899–1992) 24, 476, 488, 489, 560, 637
 Illg, Sofie 476
 Inuzuka, Koreshige (1890–1965) (vgl. Utsumonia, Kiyo) 324, 325, 328
 Irmayer, Fridolin 584
 Irmayer, Ingeborg 584
 Ishimoto (Oberst) 386
 Ismer, C. 155
 Ismer, Margarete 78, 107
 Istl (Fam.) 455, 599
 Italiener, Bruno (1891–?) 585
 Ivanoff, Leo (1923–2010) 584
 Jackson (Offizier) 273, 428
 Jackson, Harry 290, 291
 Jaennicke, Wolfgang (1881–1968) 169
 Jährling, Ernst (1905–1989) 33, 470, 495, 526, 541, 557, 558, 563, 601
 Jährling, Heinrich (1928–2018) 603
 Jährling, Helmut (1946–2007) 33
 Jährling, Hilde (geb. Sterz) (1915–1989) 14, 33, 495, 557, 558, 563, 638
 Jährling, Marianne (1931–) 428, 557, 603, 638

- Jährling, Renate (1940–) XII, 14, 33,
428, 443, 482, 491, 492, 495, 500,
563, 638, 641, 647
- Jährling, Rudolf (1938–) 33, 495
- Jakubowski, Hugo (1892–?) 585
- Jänchen, R. 592
- Janischevski, Waldemar 584
- Janke, Günther 595
- Jannings, Ella 19, 392, 422
- Jannings, Emil 392
- Jannings, Gudrun 30, 381
- Jannings, Werner (?–1955) 11, 19, 21,
28, 30, 215, 270, 381, 382, 392, 396,
405, 421–423, 451, 452, 457, 564
- Jannings, Werner (jun.) (1928–2010)
421, 595
- Janser, Peter (1878–1959) 108, 111,
113, 582
- Jardine, William (1784–1843) 62
- Jaron, Alexander 582
- Jebsen, Jacob (1870–1941) 70, 72, 91,
92
- Jebsen, Käthe 305
- Jebsen, Michael (1835–1899) 70
- Jensen, Frieda 342, 379, 400, 591, 592
- Jensen, Hans (1880–1979) 342, 362,
377, 379, 400, 591
- Jensen, Uwe (1915–2007) 343
- Jess, Adelinde (1930–) 595
- Jess, Wilhelm Friedrich (1871–1929)
514
- Jessen, Jes Nicolay 70
- Jessen, Johann Heinrich (1865–1931)
70–72, 91, 92, 340
- Jessen, Johanne 71
- Jiang Jieshi 蔣介石 (siehe auch: Chiang
Kaishek) (1887–1975) 62, 490
- Jiang Zuoping (1884–1942) 491
- Joachimsthal, Otto (1910–2010) 324
- Joachimsthal, Walter (1912–2001)
324
- Jochheim, Carl (vgl. Schmidt, Charlie)
234, 259
- Joffe, Adolf Abramowitsch (1883–
1927) 128
- Jonoff (Lehrerin) 592
- Joost, Ingeborg 603
- Joost, Marion 603
- Jordan, Ilse (1891–1988) 109, 112,
582, 583
- Jörg, Oscar 419
- Jourin, Frau 107
- Jung, August (1875–1934) 473, 474
- Jung, Eugen (1910–1988) 473
- Jung, Julius (1908–nach 1952) 473
- Jung, Rosa (1906–1994) 473
- Jung, Rudolf (1911–1984) 473
- Jung, Sophie (geb. Liu) 473
- Jung, Ursula 591
- Junkel, O. 365
- Jüschke, Georg 426, 427
- Kadoorie (Fam.) 62, 305, 306, 314,
326
- Kadoorie, Elly (1867–1944) 306, 314
- Kadoorie, Horace (1902–1995) 307
- Kadoorie, Laura (1859–1919) 306
- Kahn, Rudolf (1896–?) 585
- Kahner, Gerhard (1911–nach 1948)
256, 259, 271, 295
- Kaiser-Thomas, Undine (geb. Pinks)
(1927–) 33, 104, 365, 566, 619
- Kandel, Leo (1896–nach 1977) 24,
485, 522, 546–549, 574
- Kangxi 康熙 (Kaiser) (reg. 1662–1722)
65
- Kantorowsky, Eva (1921–2015) 326
- Kapp, Wolfgang (1858–1922) 274,
505
- Kara, Anna (1876–?) 546
- Kara, Josef (1886–?) 546
- Kara, Vera (ca. 1920–2009) 546, 604
- Karakhau, Leo 128
- Karbe, E. 71
- Karius, Max (1869–1944) 496
- Kastein, Julius (1900–?) 579
- Katz, Richard (1888–1968) 498, 499,
639
- Katz, Rudolf (1895–1961) 169
- Kauffmann, Fritz (1904–1993) 324,
326–328, 331, 339
- Kaumann, G. 19, 533, 639
- Kehrhahn, Klaus 603

- Kehrhahn, Maria 603
 Kelsen, Eva-Inge (vgl. Hintze) (1924–2014) 13, 29, 250, 257, 258, 260, 261, 263, 264, 266, 267
 Kepping, Marina 421, 595
 Kepping, Xenta 595
 Keßinger, Irmgard Adolfe Friederike (1900–1990) 117
 Kessler, Adolf (1886–?) 579
 Kessler, Renate (1926–2020) 594, 595
 Keswick, William Johnstone (1903–1990) 200, 273
 Ketteler, Baron Clemens Freiherr von (1853–1900) 16, 18, 462, 499, 500, 638, 645
 Kettner, Friederike (1869–1933) 551
 Kettner, Paul (1857–1931) 339, 551
 Keyzer, Jacob de 334
 Kiessling, Charlotte (1914–1999) 356
 Kiessling, Karl Albert (1879–1955) 356–358, 639
 Kiessling, Maria Olga (geb. Pohle 1887–1959) 356
 Kiessling, Werner (1920–2012) 356–358, 639
 Kirch, Hans 433
 Kirn, Eduard 382, 426, 427, 434
 Kirschbaum, Gabriele von (ca. 1930–) 421, 595
 Kitazawa, Hiroshi 603
 Klare, Rudolf Paul (1913–1945) 274
 Klautke, Paul 113, 582
 Klebanov, Gregori 318, 319
 Klebanov, Michael (?–1913) 319
 Klebanov, Tsipa (1868–1944) 319
 Kleemann, Jenny 455
 Kleemann, Marianne (s. auch Bass 1927–?) 34
 Kleemann, Otto August Wilhelm (1872–1947) 361, 405, 437, 455, 591, 640
 Klein, Hans (1879–1957) 145, 146
 Klein, Otto 248
 Kleinecke, Fritz (1926–2001) 470
 Kleiner, Grete 324
 Kleinschmidt, E. 472
 Kleinschmidt, Otto (1900–1982) 339, 362, 591, 592
 Klepper, Otto (1897–1957) 169
 Kleye, Carl 436, 441
 Kleye, Elfriede 436, 441
 Kliene, Harald 283
 Klöckner, Hugo 340
 Knabe, Karlheinz (ca. 1920–1939) 221, 250
 Knappe, Wilhelm (1855–1910) 76, 81
 Knipping, Hubert (1868–1955) 80, 591, 623
 Knoll, Karl (1894–1970) 533
 Knüpfel, Dora 594
 Knüpfel (Fr.) 436
 Knüpfel, Hertha (1928–2014) 594
 Knüpfel, Horst (1927–2012) 595
 Knüpfel, Erich (vor 1894–1948) 443, 444
 Koch, Anita 595
 Koch, Hans 437, 599
 Koch, Helene (geb. Godzen) 498
 Koch, Jürgen 595
 Koch, Peter 595
 Koch, Robert 474, 475, 498
 Kochendörfer, Babette 474, 476
 Kochmann, Alfred (1889–?) 585
 Kochmann, Dorothea Anita (geb. Blumenstein) (1926–nach 1984) 13, 204
 Kochmann, Hans (Harry) (1920–nach 1984) 13, 30, 204
 Kochmann, Joseph (1886–1965) 204
 Kochmann, Rosa (1888–1945) 204
 Kögler, Else 474, 476
 Kögler, Sofie 474
 Kohl, Wladimir 437
 Köhler, G. 189, 190
 Kohlmeyer, Wolfram (1912–2001) 30, 74, 94, 206, 354, 358, 360, 381, 391, 399, 400, 404, 424
 Kohn (Arzt) 585
 Koehn, Alfred 496
 Kohne, Richard 584

- Kohner, Robert (1907–1940) 323
 Kohrs, J. 592
 Kolb, H. G. 153
 Kölber, Otto 480, 481
 Komor, Leonard (1917–2014) 583
 Kong (Fam.) 132, 133, 281
 Kong Xiangxi (1881–1967) 229
 König, Berta 476
 König, Dora 476
 König, Johannes (1903–1966) 280,
 312
 Konnowski, M. 78
 Koralewski, J. 420
 Kordt, Erich (1903–1969) 243, 244,
 279, 286, 289, 553, 640
 Kordt, Theo (1893–1962) 279
 Korff, Adalbert jun. (1900–1945) 20,
 24, 120, 148, 211, 212, 240, 552,
 566, 573
 Korff, Adalbert sen. (1859–1935) 62,
 74, 148
 Korff, Maria (1910–1984) 20, 24, 56,
 74, 121, 144, 186–188, 212, 240,
 277, 317, 486, 489, 490, 496, 501,
 528, 534, 552, 561, 573
 Kozer, Irene (ca. 1929–2017) 421,
 595
 Krabbel, Heinrich (1886–1982) 24,
 93
 Kranz, Anneliese (1927–2010) 409,
 595
 Kranz, Heinrich-August (1928–2016)
 409, 595
 Kranz, Johanna 409
 Kranz, Karl-Ludwig (1925–2017)
 409, 595
 Kranz, Paul (1866–1920) 75, 484,
 640
 Kranz, Paul-Otto-Hermann (1888–
 1967) 409
 Kranzler, David (1930–2007) 5, 204,
 213, 241, 259, 280, 305, 307, 310,
 312, 314, 322–327, 640
 Krasno, Rena (1923–2009) 7, 204,
 640
 Krauch, Carl (1887–1968) 94
 Kraus, Robert (1898–1970) 579
 Krause, Wilhelm 273
 Krebs, Martin 191, 584
 Kreier, Elisabeth geb. Sonntag (1878–
 1963) 369
 Kreier, Hans Otto (1909–1974) 369
 Kreier, Hertha (1911–1996) 369
 Kreier, Kurt (1905–1989) 369
 Kreier, Otto (1872–1933) 369, 617,
 640, 647
 Kreier, Willy (1902–1963) 369
 Kreling, Gerrit (1925–2015) 584
 Kriebel, Hermann (1876–1941) 135,
 146, 152, 154, 158–160, 165, 166,
 169, 172, 216, 241, 514, 515, 586,
 641, 650
 Krieg, Beate 503
 Krieg, Ferdinand (1869–1938) 81
 Krieg, Paul (1869–1938) 24, 474,
 475, 481, 620
 Krieg, Wenzel (1903–1984) 18, 24,
 126, 475, 476
 Krill, J. (1874–1946) 427
 Krinn, Luise 476
 Krippendorff (Herr) 601
 Krippendorff, Helga 595
 Kröger, Alfred (1896–1984) 201, 211,
 641
 Krönert, Josef (1899–) 25
 Krohn, Werner (?–1897) 70
 Kroker, Eduard (SVD) (1913–2007)
 25
 Krüer, Margarete (geb. Reitzig) (1915–
 2006) 14, 30, 470, 471, 488, 490,
 491, 501, 503, 556, 558, 563, 641
 Krüger, Carl 274
 Krüger, Ewald (1889–1962) 96, 108,
 122, 163, 164, 175, 191, 192, 241,
 582–584
 Krüger, Georg 73, 91
 Krüger, Hans-Ewald (1918–) 18, 25,
 116, 153, 158, 163–165, 175, 241
 Krüger, Margarete 113, 582
 Kuck, Fritz W. (1901–1985) 14, 25,
 110–115, 149–151, 153, 191, 566,
 583, 584, 641

- Kühlborn, Amelie 499
 Kühlborn, Georg (1888–1969) 499,
 502
 Kühlborn, Irmgard 603
 Kühn, Karl 95
 Kühne, Elke 595
 Kühne, Irmtraut 595
 Kullmann, J. 363
 Külps, Grete 583
 Kunst, Gustav (1836–1905) 24
 Kupfer, Hulda 498
 Kusche (Schulleiter) 592
 Küther, Klaus (1900–ca.1976) 211,
 220, 317
 Kwilecki, Dietrich (1898–?) 26, 210,
 211, 245, 288, 289, 295, 585
 Kwilecki, Ilse Emma Charlotte (vgl.
 Mohr, Ilse) 26, 210, 240, 288, 289
 Kwilecki, Jutta 288, 289
 Laberbis, E. de (Lehrer) 591
 Laberbis, de (Lehrerin) 592
 Lahrmann, Siegfried (1885–1973) 10,
 164, 165, 198, 201, 211, 218, 228,
 240, 251, 318, 543, 545
 Lamezan, Albrecht Frhr. von (1878–
 1947) 547
 Landin, Kerstin 603
 Lang, J. 606
 Lange (Herr) 354, 436
 Lange, Hedwig 369
 Lange, Horst (1902–?) 585
 Lange, Ludwig (ca. 1926–) 421
 Lange, William (1914–) 25
 Lattimore (Colonel) 428
 Laudien, Gisela (1919–2009) 594
 Laurenz, L. 107, 108
 Laurenz, Rudolf 67, 98, 148, 162, 582
 Lautenschlager, Hans Werner (1927–
 2019) 25, 254, 289
 Lautenschlager, Heinz (1894–1944)
 181, 198, 254, 289, 311, 353, 642
 Lautenschlager, Charlotte 254
 Lautenschlager, Rolf-Dieter (1925–
 2003) 353, 584
 Laverentz, Karl Eduard (1895–nach
 1960) 294
 Lazareff, Irene 595
 Lazareff, Nikolaus 595
 Leekney, Fr. A. 583
 Lehfeldt, Werner 108, 182
 Lehmann, Emily (1912–1998) 7, 477,
 642
 Lehmann, Helmut (1906–1994) 339,
 398, 444, 445, 451, 452, 477, 526,
 594, 604, 606, 642, 647
 Lehmann, Kurt 260
 Leopold (Herr) 19
 Leitner, Machum 330
 Lemke, Rud. 71, 82
 Lennartz (Frau) 594
 Leopold, Gertrud 34
 Leppich, Editha (1905–1992) 485
 Lessing, Ferdinand (1882–1961) 150,
 489, 642
 Leto, Igor 595
 Leu, Hugo 471
 Leutelt, Dietrich (1944–) 30, 285
 Leutelt, Helmut (1908–1988) 3, 30,
 285, 435, 643
 Leutelt, Ilse (1914–1999) 30, 285,
 431, 436, 643
 Leutsch, Werner 94, 192, 222, 248
 Levin, Horst (Howard) (1916–2000)
 323
 Levis, I. A. 306
 Lewin, Erich (1899–?) 585
 Lewin, Ossi (1905–1975) 314, 321,
 322
 Lewinsohn, Lotte (1904–?) 585
 Lewinsohn, Norbert (1899–nach 1962)
 585
 Lewinson (Schüler) 432
 Ley, Horst (1908–1981) 162, 281
 Li Hongzhang 李鴻章 (1823–1901)
 15, 42, 43, 101, 338, 340, 343, 642,
 643
 Li Sheng-wu (1899–1985) 205
 Li Teh (vgl. Otto Braun) 141
 Li Zongren 李宗仁 (1891–1969) 516,
 658
 Li, Peter 603
 Liau, Carola 584

- Liau, Hans 584
 Liau, Margarete 584
 Liebenthal, Walter (1886–1982) 559
 Limbach, Wilhelm (1877–?) 86, 579
 Lin Bosheng 林柏生 (1902–1946)
 205
 Lin Pai-sheng (siehe Lin Bosheng) 205
 Lin Yutang 林语堂 (1895–1976) 308
 Lin Zexu 林则徐 (1785–1851) 37
 Lindemann, Friedrich (Generalleutnant) (1868–1954) 547
 Lindemann, Ingeborg 153
 Lindemann, Walther (Major) 547
 Lindner, Johannes 96
 Lindsay, Hugh Hamilton (1802–1882)
 39
 Link, Christine 474, 476
 Linke, Jura 595
 Linke, Käthe 594
 Lippardt (Herr) 19
 Lisske, A. 594, 647
 Lisske, Arthur G. 359, 369, 426, 431,
 643
 Lisske, Helmut (1931–1947) 432,
 595
 Lisske, Martha 395, 430, 643
 Lissner, Ivar Arthur Nicolai (1910–
 1967) 234, 271, 271, 643
 Lissner, Percy (1906–1955) 271, 273
 Lissner, Robert 272
 List, Hans (1896–1996) 579
 Litterst, Theodor (1889–nach 1956)
 134, 377, 378, 591
 Loch, Leo 583
 Lochow, Hans Jürgen von (1902–1989)
 536
 Loehr, Max (1903–1988) 483, 524
 Loewenberg, Richard (1898–1954)
 585
 Löffler, H. 382
 Lohmann, Reinhard (ca.1919–1942)
 250, 584
 Löhr, Klaus 603
 Lohrer (Herr) 449, 455
 Lombard, Benno (1902–) 25, 148,
 334
 Lorentz, Hans Achim (1899–1974)
 201, 256, 270
 Lorenzen, Hermann 470
 Lorenzo, Mario di 603
 Lösch, Frau 429
 Lotz, E. 594
 Lotz, Eva 595
 Lotz, Michael 595
 Lotz, Werner 382, 405
 Lowe (brit. Presseattaché) 292
 Löwenthal, Rudolf (1904–1996) 484,
 523, 524, 553, 585
 Lu, Luise (geb. Baumann) 18
 Lu Xun 鲁迅 (1881–1936) 308
 Lück, Gerda (1930–2018) 595
 Lück, Gisela (1939–2013) 595
 Lück, Ingeborg 595
 Lückenhaus, Alfred (1902–1962)
 473, 551, 644
 Lückenhaus, Barbara 603
 Lückenhaus, Dorothea 603
 Lückenhaus, Marie Anne (1905–2005)
 551
 Ludewig, G. 378, 591
 Ludewig, Klaus 595
 Luft, Hans (1903–?) 585
 Lührssen, Frau 594
 Lukaschik, Ellinor (ca. 1930–) 595
 Lukaschik, Jeanette 595
 Lusignan, de (Lehrer) 601
 Luther, Hans (1879–1962) 130
 Lüttwitz, Walter Freiherr von (1859–
 1942) 505
 Lutz, Walter 480
 Lützenburger, Elfriede 267
 Lytton, Victor Alexander George Ro-
 bert Earl of (1876–1947) 140,
 508
 Maass, Fritz (1910–2005) 7, 30, 76,
 98, 111, 121, 208, 209, 214, 229,
 241, 246–248, 275–278, 284, 289,
 295, 359, 373, 573, 584, 634, 644,
 648
 Maaß, Rolf 583
 Maaß, Rudolf 582

- Maass-Raamsdonk, Elisabeth (1908–2004) 7, 164, 229, 246, 295
- Mac Donald, Randal George (1902–1969) 200
- Macke, Edith 363
- Maeker, Siegfried (1938–) 603
- Maeker, Sieglinde (1939–2018) 603
- Maeker, Wilhelm (1902–1979) 470, 537
- Magasi, Miriam (i.e. Magasiner, Miriam) (1918–) 323
- Magee, John 529
- Mai, Ilse 594
- Mai, Klaus (ca.1930–) 421, 595
- Mai, Ludwig Hubert 430
- Mai, Ursula 595
- Maier, Martha (1904–1981) 96
- Maier, Otto (1906–1984) 96
- Maier, Paula (1912–1991) 96
- Maier, Wilhelm (1875–1959) 96
- Maier, Wilhelm (1903–1988) 96
- Mandel, Arthur 330
- Mann, Gerhard (1906–?) 247
- Mann, Wilhelm (1916–2012) 175
- Mannheim, Ernst (1907–?) 585
- Mao Anying 毛岸英 (1922–1950) 505
- Mao Zedong (1893–1976) 131, 141, 300, 448, 505, 516, 626, 646, 653
- Marcks-Franke, Bettina 602
- Marcks-Franke, Sven 603
- Marcus (Lehrerin) 592
- Marcuse, Erich (1907–1940) 323, 330
- Maréchal, O. 591, 592
- Mark (Herr) 433
- Marks, Karin 595
- Marks, Sigrid 595
- Marschall, Adolf (1887–1944) 492, 559
- Marschall, Christa 603
- Marschall, Franziska geb. Trendel (1901–1984) 492, 559, 560
- Marschall, Irmgard (1929–2009) 602, 603
- Marschall, Ursel (1927–1995) 602, 605
- Marshal (Lehrerin) 592
- Marshall, George Catlett (1880–1959) 429
- Martens, Anna (vgl. Wang, Anna) (1907–1989) 25, 277, 294, 315
- Martin, Ilse (1914–2008) 483, 484
- Martin-Fang, Ilse (s.o.) 483, 484, 645
- Martin, Karl-Theodor 547
- Martiny, Fr. (?–1944) 420, 594
- Mascher, Paul Friedrich Wilhelm (1895–?) 25, 253, 254
- Matheson, James (1796–1878) 62
- Mathews, Gregor (1903–1949) 525
- Matthäus, Wilhelm (1881–1968) 77, 78, 109, 581
- Matthiesen, E. 591
- Matula (Herr) 586
- Maurer, Erika 595
- Maynard, Isabelle (geb. Zimmermann) (1929–2007) 8, 645
- Mehl (Fam.) 346
- Mehnert, Enid (geb. Keyes) (1911–1955) 275
- Mehnert, Klaus (1906–1984) 6, 8, 25, 97, 205, 220, 230, 244, 275–278, 286–290, 294, 492, 495, 645
- Meier, Elisabeth von (1900–1995) 25, 486, 501
- Meier, Ilse 113, 150, 583
- Meinert, Grete 594
- Meinert, Marga 595
- Meisinger, Josef (1899–1947) 205, 233, 234, 256, 271, 275, 325, 327, 576
- Meißner, Hans-Otto (1909–1992) 173, 646
- Melbrandt, Theo 582
- Melchers, Anton Friedrich Carl (1781–1854) 68
- Melchers, Carl Gerhard (1901–1984) 26, 106, 120, 148, 162, 191, 220, 248, 301, 407, 458, 591
- Melchers, Clara (1902–?) 106
- Melchers, Gustav (1830–1902) 71

- Melchers, Gustav Adolf (1869–1944) 106
 Melchers, Hans Hugo Paul (1908–1998) 205, 620
 Melchers, Henning (1933–) 34, 74, 86, 106, 121, 407, 434, 458, 646, 651
 Melchers, Hermann (1842–1918) 68
 Meller, Adolf (1923–2003) 584, 646
 Melnik, Nikolaus 595
 Mengert-Presser, Hilde 215
 Menien, Hans 19
 Menz, Gerhard (1884–1954) 79, 646
 Merkle, Lore (1932–) 595
 Merriman (Mr.) 466
 Mertens, Hans (1888–?) 125, 579
 Meske, Gerda 34
 Meske, Helga (1936–2014) 34
 Meske, Kurt 34
 Meske, Udo (1932–2015) 34, 74, 104–106, 117, 119, 149, 151, 153, 155, 158, 164, 209, 286, 287, 299, 434
 Messner, Hedwig 476
 Metzger, Anna 476
 Metzler, Charles (?–1940) 242
 Meybohm (Herr) 433
 Meyer (Frl.) 592
 Meyer (Konsulatssekr.) 586
 Meyer, Heinrich 122
 Meyer, Irmgard (1917–2007) 583
 Meyer, Walter Leo 217
 Meyer-Glitza, Ed. 591
 Meyns, Horst 595
 Meyns, Maren 595
 Meyns, Peter 423
 Michael, Franz (1907–1992) 585
 Michaelsen, Eduard (1900–1945) 208, 382, 405, 407
 Michel, Viktor (1900–?) 579
 Michel, Vinzenz 138
 Michelau (Herr) 82
 Michels, A. 471
 Michelsen, Erich (1879–1948) 500
 Mihaly, Ladislaus von 584
 Miller, Solomon 318
 Mina, Lino 603
 Miorini, Albert von (?–1943) 295
 Mirow, Ernst 96, 122
 Mitchell, G.E. 200
 Mittag, Alfred Heinrich Gustav (1887–1950) 117, 646
 Mittag, Fred Erhard Hubertus (1930–2009) 117
 Mittag, Irmgard 117
 Mittag, Max 117
 Mittag, Sigrid 117
 Mock, Rüdiger (ca. 1929–) 421, 595
 Mock, Rudolf 457
 Modde, Friedrich 562
 Modde, Joachim (1910–1942) 542
 Mohr, Ernst Günther (1904–1991) 8, 141, 430, 490, 493, 494, 509, 511, 518, 528, 533, 540, 548, 646
 Mohr, Ilse Emma Charlotte (vgl. Kwil-ecki) (1910–?) 26, 210, 211, 220, 240, 246, 274, 287, 289, 299–302, 304, 317
 Mohr, Wolfgang Heinrich (1903–1979) 19, 26, 205, 206, 288, 289
 Mohrstedt, Arthur 191
 Mohrstedt, Ursula (vgl. Ulbricht) (1921–2002) 31, 412
 Möller, Kyrill 112
 Montigny, Louis de (1805–1868) 57
 Morcher, J.V. 269
 Mosberg, Hans Adolf (1896–?) 232, 314
 Mosse, Karl Emil (1896–1969) 585
 Moy, Herbert (1913–1945) 32, 218, 288
 Muck, Frau 441
 Mucks, Clara 360, 363, 380, 594
 Mucks, Gertrud 34
 Mucks, Walter (1881–1938) 360, 591
 Müller (Herr) 454
 Müller, August W. (1873–1965) 72
 Müller, Frieda 592
 Müller, Gertrud 107, 108
 Müller, Herbert (1885–1966) 473, 481, 537, 550

- Müller, Johannes 76, 107, 108, 339
 Müller, Wolfgang (1911–2003) XII,
 11, 14, 30, 111, 299, 338, 339, 354,
 393, 394, 409, 415, 423, 427, 431,
 594, 647, 652, 655
 Müller-Dubrow, Oswald 363
 Münster-Schultz, Albrecht 364
 Munder, Ruth, geb. Böhler (1930–)
 34, 647
 Musslick (Herr) 586
 Myers, Manasseh 306
 Nasser, Fr. 190
 Nauert, Emilie geb. Ohlwein (1897–
 1985) 366
 Nauert, Fritz 366
 Necheles, Heinrich (1897–1979) 486
 Neidt (Fam.) 427
 Neidt, Maria (1935–?) 595
 Neidt, Maria Elisabeth (1901–1970)
 423
 Neidt, Hermann Otto (1889–1966)
 423
 Neidt, Hermann Otto (1939–2020)
 595
 Nelson, Daniel 292, 478
 Neubauer, Walther (1894–?) 585
 Neukamp, Hermann (1927–1987)
 26, 417, 593, 593, 595, 627, 648
 Neumann, Ernst (Konsulatssekr.)
 (1885–1942) 601, 648
 Neumann, Arthur 368
 Neumann, Hilde 368
 Neumann, Josefine 368
 Neurath, Konstantin Freiherr von
 (1873–1956) 517, 613, 615, 616,
 648
 Nielsen (Lehrerin) 592
 Niggemann, Wilhelm 423
 Nimz, Lorelotte 594
 Nissen, Woldemar (1832–1886) 54
 Nobel, Eugenia (Genia) (1912–1999)
 280
 Nobel, Günter Michael (1913–2007)
 280
 Noll, Kurt (?–1955) 125
 Nolte, A. 591
 Nolte, Kurt 363
 Northe, Heinrich (1908–1985) 26,
 185, 266, 489, 521, 522, 524, 552,
 603
 O'Connor, Robert J. (OTL) 292
 Obenaus, Eduard (1902–1976) 19,
 97, 120
 Oberg, Torny 545
 Oberländer, Hans 275
 Oberrenner, Michael (ca.1922–1943)
 250, 584
 Ockermüller, Gerda (1924?–2011)
 584
 Ockermüller, Heinrich (1885–1937)
 70
 Oeda, Hiroshi 603
 Oehlerking, Wolfgang 514
 Oertel, Hedwig 368
 Oettel, Heinz (1903–1980) 126
 Ogura, Masatsune (Generalmajor)
 (1871–?) 543
 Ohlwein, Otto (1906–2002) 366,
 368, 378, 379, 622
 Ohlwein, Walter (1909–1973) 366
 Okamoto, O. 200
 Okamoto, Suemasa (jap. Generalkon-
 sul) 177, 193
 Okuma (Herr) 425
 Okura (Herr) 330, 332
 Olthafer, Käthe 603
 Olthafer, Luise 603
 Oshima, Hiroshi (1886–1975) 244
 Oster, Franz (1899–1979) 525
 Oster, Hans (1887–1945) 232
 Othmer, Gerd 582
 Othmer, Wilhelm (1882–1934) 138,
 150, 255, 579, 582, 583, 592, 650
 Ott, Eugen (1889–1977) 19, 176,
 212, 389, 517, 543, 547, 650
 Ott, Helma (geb. Bodewig) (1889–
 1977) 212
 Ott, Helmut (?–1943/44) 584
 Ottmar, Christine L. 474
 Overbeck, Alexander 71
 Paci, Mario 257

- Palta, Georg (vgl. Ce Shaozhen) (1914–1995) 6, 481, 638
 Pan (Arzt) 363
 Panikkar, Kavalan Madhava (1895–1963) 489, 490, 650
 Pansing, Paul (1888–1947) 435
 Pansing, Hansjürgen (ca. 1928–nach 1963) 421, 595
 Pape, Willi 488, 560
 Pappenheim, Werner Freiherr Rabe von (1877–1915) 45, 625
 Parge, Fritz 502
 Parge, Lola 526, 601
 Paulick, Elsa 279
 Paulick, Richard (vgl. Winslow, Peter) (1903–1979) 279, 280, 640
 Paulick, Rudolph (1908–1964) 280
 Paulsen, Frau 430, 441
 Paulsen, J. 591
 Paulun, Erich (1862–1909) 71, 81-83
 Paulus (Herr) 445
 Paulus, Friedrich Wilhelm (1890–1957) 550
 Pelster, Peter 595
 Percu (Herr) 594
 Peretz, Arthur 316
 Petermann, Bruno (1898–1941) 579, 583
 Petersen, Hans 591
 Petz, Gertrud 594
 Petz, Norbert 595
 Petz, Rudolf 527, 594
 Petzschke, Fritz (1900–1991) 544, 545, 547
 Pfaff, L. 78
 Pfaff, Margarete (?–1935) 76, 108, 109, 151, 190, 582-584
 Pfannkuchen, Julie 76
 Pfeilsdorff, M. 584
 Pferdekämper, Fritz (1876–1915) 44, 45, 652
 Pflug, F. 221
 Pflug, Wilhelm (1893–?) 150, 178
 Philipp, G. 474
 Pinckernelle, Werner Matthias Ascan (1910–1977) 19
 Pinks, Margarethe (geb. Eix) 34, 365
 Pinks, Rudolph 34, 365
 Pinks, Undine (siehe: Kaiser-Thomas) (1927–) 33, 104, 365, 566
 Pirner, Hanns 170, 509, 651
 Planck, Erwin (1893–1945) 535
 Planck, Max (1858–1947) 535
 Plaut, Joseph (1884–1970) 485, 547
 Plaut, Ulrich Hermann (1910–1971) 585
 Pohle, Olga 556
 Pollak, Heinz 582
 Polo, Marco (1254–1324) 461, 642
 Polster, Helmut 595
 Polster, Irene 419
 Polster, Siegfried 419, 433, 594
 Ponschab, August (1896–1981) 26, 285, 301, 562
 Ponschab (Frau) 26, 285, 562
 Pope (Herr) 486
 Poulsen, Harry (1927–) 421
 Powell, Sidney John (1877–?) 200
 Prentice, Wentworth (1894–1947) 548, 549
 Preuss, Joseph (1894–?) 585
 Preußen, Friedrich Wilhelm von (Kronprinz) (1882–1951) 465
 Preußen, Prinz Waldemar von (1889–1945) 78
 Priedemann, Cissy 30, 102, 108, 582, 584
 Priedemann, Georg 30, 95, 102
 Priedemann, Gertrud (1914–) 30, 102, 103, 105, 106, 111, 118, 119
 Priedemann, Renate 583
 Pripp, Malte 330
 Probst, Gustav (?–1990) 419
 Probst, Wilhelm 56
 Probst, F. von 78
 Prodan, Mario 545
 Prosenc, Angelina 595
 Prosenc, Grete 595
 Prüfer, Ernst (1911–2001) 492
 Prüfer, Helga 602, 603
 Pries (Mr.) 455
 Przibislawski (Lehrer) 594

- Pu Yi (1906–1967) 357, 507, 515
 Puck, Herbert (1937–?) (heute: Parker, Herbert) 595
 Puck, Ingeborg (1917–2000) 451
 Puck, Renate (1931–2016) 595
 Puck, Robert Ernst Hinrich (1896–1971) 382, 451
 Puck, Wilhelm (1939–) 595
 Puffert, Heinrich (1907–2000) 335, 338, 339, 379, 393, 592, 651
 Purmal (Frau) 594, 647
 Pustau, Theodor von (1855–1935) 68
 Pustau, Wilhelm Karl Engelbrecht von (1820–1879) 39, 40, 68
 Puttkamer, Jesco von (1903–1973) 217, 252, 262, 275
 Qi Baishi 齐白石 (1864–1957) 496
 Rabben-Baur, Maria 378
 Rabe, Dora (1884–1965) 499
 Rabe, Gretel (1910–1997) 499
 Rabe, John (1882–1950) 10, 19, 499, 512, 529, 660
 Rabinovich, David B. 307
 Rademacher, Gustav 603
 Rahf, Hertha 582
 Rahmann, Rudolf (1902–1985) 525, 559
 Rall, Alfred (1884–1966) 126, 150, 191
 Randow, Elgar von (1904–1977) 19, 152, 214, 221, 253, 254, 276, 293, 509, 586
 Randow, Ilse von (geb. Henneberg) (1901–1998) 276
 Rantzau, Maria von (1905–1979) 526
 Raphael, Kurt (1906–1973) 280
 Ratcliffe, Ron (1926–2018) 8, 651
 Rathje, Johannes H. (1906–1997) 27, 212, 231–233, 276, 280, 292–294, 480, 481
 Raumer, Fritz von 595
 Raumer, Rudolf von 595
 Raumer, Ursula von 595
 Rawengel, Eckart 151, 583, 584
 Rebrin, Irina 602, 605
 Rechtensee, Czech und Edle von, Edith 594
 Rehbein, August (1900–1944) 113, 138, 579, 583, 584
 Rehder, B. 599
 Rehder, Rüdiger 595
 Rehder, Wilhelmine 595
 Reiber, Fritz 95
 Reichel, Walther 357, 369
 Reichenau, Ernst von (1893–1966) 293
 Reichenau, Walter von (1884–1942) 171, 293
 Rein, Elisabeth Maria (1897–?) 9, 651
 Reinboldnager (Herr) 137
 Reinhard, Marlene 595
 Reinhardt, Marlene 445
 Reiss, Sergei (ca. 1929–) 421
 Reiss, Theodor (ca. 1930–) 421, 595
 Reitzig, Clara (1886–?) 14, 471, 490, 491
 Reitzig, Lotte 471, 503
 Reitzig, Margarete (vgl. Krüer) (1915–2006) 14, 470, 471, 490, 491, 501, 503, 558, 563
 Reitzig, Otto Alfred (1876–1933) 14, 470, 471, 490, 494
 Renner, Hedwig 584
 Renner, Inge 584
 Résillot (Lehrerin) 592
 Reuleaux, Erich 154, 155
 Reuter, E.L. (?–1889) 68
 Rex, Graf von (1856–1926) 465
 Rheinwald, Otto (1902–1941) 113, 149, 150, 583, 584
 Rhomberg, Edmund (1875–1944) 88
 Ribbentrop, Joachim von (1893–1946) 172, 216, 231, 244, 266, 279, 517, 528, 530, 531–533, 536
 Ricci, Matteo (1552–1610) 53, 474
 Richartz, Michael (1893–1982) 525
 Ried, Rudolf-Heinz 584
 Rigney, Harold (1900–1980) 525
 Riik, Gerhard 582, 583
 Riik, Irene 583

- Ritterbusch, Eduard 107, 109, 581, 582
- Rode, Klaus 595
- Röding, A. 592
- Roenneke (Lehrerin) 592
- Rohde (Fam.) 436
- Rohde, Frau 428
- Rohde, Hans-Werner (1890–1970) 601
- Röhm, Ernst (1887–1934) 511
- Rohnstock, Dite 595
- Rohnstock, Heinrich 595
- Rohnstock, Ulla 595
- Röhreke, Alexander 12, 248
- Röhreke, Gertrud (1887–1972) 27, 248
- Röhreke, Gustav (1875–1950) 12, 27, 67, 98, 247, 248, 270
- Röhreke, Heinrich (1910–2001) 12, 18, 27, 165, 270
- Roll, Frau 428
- Roll, Rita 595
- Romanowsky, Alex 602, 603
- Romanowsky, Tania (1929–2013) 602, 603
- Römer, A. 76
- Roosevelt, Franklin Delano (1882–1945) 367, 511
- Röper (Fam.) 445
- Rosanoff, André 602, 603
- Rosanoff, Ivan 603
- Rosatzin, Horst (1928–) 30, 31, 371, 393, 401, 404, 408, 432, 448, 559, 563, 595, 652, 661
- Rosatzin, Johann (1911–1951) 30, 599
- Rose, Gerhard (1896–1992) 27
- Rosen, Friedrich (1856–1935) 512
- Rosen, Georg, Dr. (1895–1961) 512
- Rosenberg, Bernhard (1897–nach 1977) 27, 175, 284, 314, 315, 585
- Rosenberg, Trude 315
- Rosenberg, Gertrud (Trudy) (1905–1997) 280
- Rosenberg, Willi (1899–?) 585
- Rosenfeld, Jacob (1903–1952) 313, 639
- Rösing, Elfriede 526, 601, 604, 606
- Rosthorn, Arthur von (1862–1945) 461, 462, 650, 652
- Rosthorn, Paula von (1873–1967) 462, 650, 652
- Rothe, Erika (1931–) 602, 603
- Rothe, Günther (1930–1993) 602, 603
- Rothe, Resi (1902–1989) 470
- Rothe, Ulrich (1898–1991) 470, 513, 537, 543, 605, 606
- Ruan Shangjie 阮尚介 (1890–1960) 124, 126
- Ruck (Fam.) 436
- Ruck, Ernst (1922–2005) 414, 415, 601, 603, 652
- Ruck, Hedwig 602, 603
- Rudloff, Franz 253
- Rudolph, Björg 603
- Rudolph, Solveig 603
- Rüdorff, Brigitte 603
- Rüdt von Collenberg-Bödighheim, Heinrich Frhr. (1875–1954) 82, 136, 137, 579, 626, 652
- Ruehe, Ulrich 582
- Ruge, Gerd (1928–) 3, 652
- Rust, Gustav 472, 473, 498
- Sacklowski, Wilhelm 502, 519, 601
- Saefkow (Frau) 594
- Saefkow, Hermann 595
- Salkowsky, E. 519, 525, 601
- Salomon, Gertrude 209
- Salzmann, Erich von (1876–1941) 506, 653
- Sandau, Ulrich 363
- Sanner, Wolfgang 603
- Sapiro, Boris (1910–1957) 324
- Sass (Frau) 592
- Sass, J. 591
- Sassoon, David (1792–1864) 305
- Sassoon, Elias David (1820–1880) 62
- Sassoon (Fam.) 62, 157, 305, 326
- Sassoon, Jacob (1843–1916) 306
- Sassoon, Victor (1881–1961) 305

- Säuberlich, Erwin 107, 110, 582
 Sauer (Frl.) 591
 Sawialoff, Boris 601, 603
 Schaale, Fritz (1910–2000) 152, 191, 584
 Schab, Oscar von (1862–1934) 81-83, 580
 Schadendorf, Rolf 382
 Schall von Bell, Johann Adam (1591–1666) 474, 644
 Schaltenbrand, Georg (1897–1979) 486
 Scharffenberg, Hilde (geb. Wedde) 592
 Scharffenberg, Paul (1873–1938) 529, 653
 Schattner 316
 Schaub, Wilhelm A. L. 178
 Scheffler, Georg (1888–1995) 378, 380
 Schedel, Josef (1856–1943) 503
 Scheide, Heinrich 405
 Schell, Hans 444, 595
 Schell, Heinrich 591
 Schellenberg, Walter (1910–1952) 533
 Schenk (Frl.) 594
 Schenke, Wolf (1914–1989) 9, 27, 233, 237, 254, 292-294, 653
 Schick, S. 601
 Schierlitz, Ernst (1902–1940) 483
 Schiff, Friedrich (Fred) (1908–1968) 49, 50, 59, 74, 75, 120, 121, 185, 213, 245, 657
 Schilk, Fritz (1888–1975) 591
 Schilk, Ursula 584, 591
 Schill, Günther 34
 Schimpf, Ellinor 219
 Schindler (Lehrer) 81, 82
 Schippe, Heinz (vgl. Shippe oder Grzyb) (1897–1941) 313
 Schirmer, Kurt (1877–1930) 82
 Schlabrendorf, Fabian von (1907–1980) 23
 Schlaeger, Gretel (geb. Rabe 1910–1997) 499
 Schlaeger, Wilhelm 499
 Schlemper, Wilhelm (1892–?) 189
 Schlesinger, Rudolph 323
 Schleswig-Holstein-Sonderburg, Auguste Victoria von 1858–1921) 342
 Schlote, Heinrich (1891–?) 579
 Schmid, Erich (ca. 1902–?) 486
 Schmidbauer, Hans (?–1942) 250, 584
 Schmidt, Carolyn 583
 Schmidt, Charlie (vgl. Jochheim, Carl) (1900–?) 234, 259
 Schmidt, Ernst Adelbert 96
 Schmidt, Ernst-Adolf 582
 Schmidt, Fritz 602, 603
 Schmidt, Hans-Hermann 537
 Schmidt, Herbert 603
 Schmidt, Karl-Wilhelm 602, 603
 Schmidt, L. A. 122, 150
 Schmidt, Lotte 583
 Schmidt, P. 591
 Schmidt, Wilhelm (1885–1933) 480
 Schmidt-Imbrick, Rudolf Heinrich 94
 Schmidt-Rose, Walther 365, 378, 430, 594
 Schmitz, F. W. 420
 Schnasse, Elise 250, 300, 585
 Schneider, Hugo 107, 110, 582, 583
 Schneider, M. (Pater) 585
 Schoenherr, Hans (1882–1937) 366, 378, 591
 Schoeps, Paul 435
 Scholleck, Walter 312
 Scholz, Margarete 363
 Schönfeld, A. 585
 Schönfeld, Klaus (1910–1968) 31, 303
 Schönfeld, Wera, geb. Siemssen (1921–2017) 15, 31, 75, 119, 121, 147, 149, 151, 153, 162, 209, 214, 220, 276, 299, 303, 404
 Schönleber, Johanna (1888–1962) 474, 475, 477, 478, 555, 653
 Schrantz, Fred 331
 Schroeder, Alfred 91, 92
 Schubert, Barbara von 583

- Schubert, Paul von (1884–?) 94, 99,
 134, 165, 166, 573, 641
 Schüler, Friedrich 361
 Schüler, Wilhelm (1869–1935) 78
 Schuler, Julie 474, 475
 Schult, Erich (1906–1966) 90
 Schult, Leni geb. Blumenstengel (1907–
 1963) 90
 Schult, Renate (1937–) 90
 Schulte, Anno 595
 Schulte, E. 455
 Schulte (Fam.) 425
 Schulte, Karl Josef (Kardinal Erzbischof
 1871–1941) 171
 Schulte, Gisela 595
 Schulte, Hildegard 595
 Schultheiß, Georg 584
 Schultz, Carl (1882–1934) 90
 Schultz, Hermann 8
 Schultz, Pauline 8
 Schulz, Paul (1893–1970) 111, 113,
 583, 584
 Schulze, Gertrud (1924–) 29, 153
 Schulze, Hans-Jürgen 595
 Schulze, Hermann (sen.) 29, 153
 Schulze, Hermann (1929–2004) 153
 Schulze, Karl (?–1943/44) 153, 584
 Schulze, O. 107
 Schumann, Edmund 595, 602
 Schütte, Otto 45, 71
 Schwarzenburg, Christoph (1899–?)
 12, 579
 Schweiger-Lerchenfeld, Armand Frei-
 herr von (1846–1910) 59, 60,
 337, 654
 Schwender, Anni (1930–2011) 371,
 595
 Schwender, Carl G. J. (1901–1964)
 371, 382, 409, 422
 Schwender, Sophie (1930–2010) 371,
 421, 595
 Schwender, Ursula geb. Kaim (1913–?)
 27
 Schwender-Fuchs, Maria 584
 Schweyer, Alfred 584
 Secker, Fritz (1889–?) 494, 526, 654
 Secker, Günther 602, 603
 Seeckt, Hans von (1866–1936) 136,
 149, 170, 505, 531
 Seeliger (Lehrer) 592
 Seidel, Erna 583
 Seidel, Frl. 436
 Seidel, Herbert 582, 583
 Seitz, Martha 476
 Semmelhack, Barbara (1923–2013)
 584
 Severitt, Doris 602, 603, 605
 Severitt, Wilhelm 523
 Seyfarth, Erich 594
 Sharze, Nikolaus 595
 Shibata, Mitsugu 328
 Shippe, Heinz (siehe Schippe) 280,
 312, 313
 Shively (Captain) 425
 Siao, Emi 9
 Siao, Eva (1911–2001) 9, 654
 Siefken, Louis Theodor (1893–1964)
 232, 233, 280, 282
 Siegel, Alexander 582
 Siegel, Hans Wilhelm (1903–1997)
 27, 93, 135, 143, 144, 146–148, 171,
 184, 259, 269, 284, 293, 296, 299–
 301, 303, 304, 328, 538
 Siegel, Helene 582
 Siegelberg, Mark (1895–1986) 321
 Siemssen, A. 591, 592
 Siemssen, Alexander Gustav (Alec)
 (1914–2008) 214, 583, 591
 Siemssen, Frederick Werner (Fred)
 (1888–1981) 15, 20, 31, 70, 96,
 147, 148, 162, 192, 213, 214, 284,
 289, 294, 298, 573, 654
 Siemssen, Georg Theodor (1816–1886)
 39, 54, 69
 Siemssen, Gustav Theodor (1857–
 1915) 69, 70
 Siemssen, Gustav Theodor (jun.)
 (1897–1991) 70
 Siemssen, Helmut (~1925–2014) 70,
 214, 584, 654
 Siemssen, Hermann (1894–1978) 15,
 69, 654

- Siemssen, Jenny 108
 Siemssen, Jutta 214
 Siemssen, Lilly (1890–?) 31, 192, 214
 Siemssen, Margarete 191, 582
 Siemssen, Siems (1941–) 70, 654, 655
 Siemssen, Wera (vgl. Schönfeld) (1921–2017) 15, 31, 75, 119, 121, 147, 149, 151, 153, 162, 209, 214, 220, 276, 299, 303, 404
 Silby, R.D.K. 200
 Simenauer, Lothar (1903–?) 394, 633
 Simon, Elisabeth 191, 192, 583, 584
 Simon, Heinrich 191, 192, 583
 Simonis, Susanne 19, 279, 289
 Singer, Ilona 595
 Single (Herr) 455
 Single, Fränzi geb. Bass 455
 Sixt, Barbara (ca. 1929–) 421, 595, 655
 Sixt, Otto A. (1886–?) 368, 382, 405
 Skoff, Christl (1926–2020) 33, 431, 436
 Skoff, Eva (1926–2015) 623, 655
 Skoff (Fam.) 425, 428, 430, 431, 441, 444, 454
 Skoff, Felix (1889–?) 31, 359, 370, 446, 454, 455
 Skoff, Hilde (1929–1994) 421, 595
 Skoff, Hildegard (?–1944) 31
 Skoff, Raimund (1924–2011) 31, 33, 359, 404, 431, 454, 559, 584
 Skoff, Thirza (1923–1997) 33, 431, 436, 655
 Slotnarin, Georg (1874–1933) 137, 154, 579, 583
 Smedley, Agnes (1892–1950) 141, 655
 Snow, Edgar (1905–1972) 141, 655
 Söderboom, George 545
 Soldatenkoff, Sergei (1928–) 602, 603, 606
 Solf, Wilhelm (1862–1936) 205
 Solich, Eduard (1897–?) 27, 413
 Soltau, Bernhard 423, 455
 Soltau, Charlotte 423, 455
 Soltau, Irmgart (1932–2012) 595
 Sommer, Friedrich Martin (1868–?) 15, 343, 356
 Sommer, Fritz (1907–1994) 15, 343, 355, 356, 591, 655
 Song (Fam.) 132, 133, 281
 Song Meiling (1897–2003) 132, 175, 318
 Song Qingling (1893–1981) 308, 318
 Sonnenschein, Siegfried (1909–1980) 324
 Sorge, Richard (1895–1944) 141, 176, 219, 234, 235, 547, 627, 660
 Sorge, Wolfgang (1891–1941) 176
 Sostheim, Ernst (1900–?) 585
 Sostmann (Herr) 408, 544
 Sottorf, Irmgard (1931–2010) 595
 Spanier, Hans 498
 Spanier, Lieselotte (geb. Sterz) (1909–1956) 498
 Späth, Gertraud 492
 Spee, Kephaz Franz (SVD) (1897–1979) 525, 554, 655
 Spengler, Hans 542, 606
 Spengler, Helga 603
 Spengler, Horst-Günter 603
 Sperner, E. 518
 Spiro, Wilhelm (1879–?) 579
 Spitzer (Herr) 454
 Springweiler, Bärbel (1938–) 100, 291
 Springweiler (Fam.) 9, 100, 209, 291, 292
 Springweiler, Max (1906–1994) 9, 27, 99, 100, 144, 209, 219, 231, 237, 239, 288, 290, 292, 302, 480, 481, 483, 655
 Springweiler, Ruth (1912–1997) 9, 100, 291
 Springweiler, Susanne (1941–) 100
 Sprössig, H. 526, 601
 Stael-Holstein, Alexander von (1877–1937) 526
 Stael-Holstein, Mania von 602, 603
 Stael-Holstein, Wolter von 602, 603
 Stahmer, Heinrich Georg (1892–1978) 279, 532, 536

- Stalin, Jossif Wissarionowitsch (1879–1953) 235, 309, 537
 Stapelfeld, Herwart (1908–1979) 19, 28, 219, 220
 Stark (Kanzler am GK) 586
 Stave, P. 591
 Steck (Frau) 437
 Stecker, C. 382
 Steel (Mr.) 438
 Steeneck, Johanna 595
 Steenken, Gustav (1908–2006) 28, 526, 549, 604
 Steenken, Renata (1908–1982) 28, 398, 524, 526, 542, 549, 604, 606
 Stein, Bodo Frhr. von 19, 547, 609, 612
 Stein, Frau von 437
 Steinbrück, Herbert 93
 Steinke, Hans (1911–2003) 285, 286, 655
 Steinle, Fritz 96, 220
 Stennes Walther Franz Maria (1895–1985) 4, 17, 28, 143, 171, 207, 236, 259, 272, 314, 547
 Stepharius, Carl (1858–1951) 102, 393
 Stepharius, Erich (1898–?) 77
 Stepharius (Fam.) 393
 Stepharius, Marie (1895–1949) 77
 Stern, Otto 141
 Sterz (Fam.) 491
 Sterz, Hilde (1915–1989) 33, 495, 563
 Sterz, Jenny (geb. Heyking) (1880–1926) 495, 563
 Sterz, Lieselotte (1909–1956) 498, 563
 Sterz, Lucie (1896–1964) 495, 526, 557, 563
 Sterz, Rudolf (1878–1950) 19, 33, 491, 495, 499, 557, 563
 Sterz, Ute (1936–?) 563, 603
 Stuart, John Leighton (1876–1962) 547
 Stickforth, Claus 602
 Stickforth, John 602
 Stickforth, Jürgen (1926–2013) 477, 601, 603
 Stickforth, Kurt 474, 475, 477, 514, 527, 541, 552, 603
 Stickforth, Peter (1927–2017) 477, 602
 Stielow, Otto 427, 433
 Stielow, Otto (jun.) 595
 Stielow, Vera 427
 Stilwell, Joseph (1883–1946) 42, 281, 338, 345
 Stingl, Konrad (1911–2000) 31, 345, 357, 358, 369, 407, 655
 Stinnes, Hugo (1870–1924) 143, 253
 Stockmann, E. Ludwig 379, 592
 Stoeri (Herr) 19
 Stoller, Meta (1885–1970) 212
 Stoller, Wilhelm (1884–1970) 212, 293, 368, 373, 375, 385–390, 399, 402, 405, 414, 582, 597–599, 656
 Stoltenberg, Herbert 499
 Stoltenberg, Margarete (geb. Beine-mann) 499
 Stoltenberg-Lerche, Hans 222
 Stölnzer, Erich 547
 Storfer, Adolf Josef (1888–1944) 48, 321–323, 633, 652, 656, 662
 Strähle, Lydia 476
 Strelow, Monika (siehe: Wolf, Monika) 228, 240, 347, 422, 424, 430, 443, 444, 451, 462, 656
 Strinz, E. 405
 Stübel, Johannes (Hans) (1885–1961) 215, 270, 284, 579
 Stübel, Caroline, Dr. (1910–?) 18, 28, 215, 233, 267, 270, 281, 284, 289, 564
 Stumpf, Ludwig (1913–1987) 248
 Stumpf, Richard 154, 155, 656
 Stürmer (Herr) 432
 Sugisaka, T. 200
 Sun Ai-fe 552, 657
 Sun Chuanfang 126
 Sun Yatsen (vgl. auch Sun Yixian und Sun Zhongshan) (1866–1925) 24, 44, 46, 128, 308, 350, 475, 533, 637

- Sun Yixian 孙逸仙 (siehe Sun Yatsen)
- Süssbach, Egon (1900–?) 585
- Swoboda, Josefine 584
- Tafel, A.T. 436
- Takashima, Taiji 210, 235
- Taki (Major) 390
- Tang, Frau 601
- Tang Leang-li 汤良礼 205
- Tarayanz (Lehrerin) 592
- Taschdjian, Eugen 603
- Taschdjian, Sonja 603
- Taylor, Hella 152, 584
- Teraoka (Herr) 269
- Terauchi (General) 387
- Tesar, Lara 112
- Theen, Heinz-Lutz (1913–2001) 470
- Theen, Theodor (1885–ca.1960) 470
- Theile, Dieter 602, 605
- Theile, Fritz (1890–1978) 470
- Theile, Horst Friedrich Wilhelm (1923–1943) 542
- Theile, Luise 526
- Theuerkauf, Astrid 595
- Theuerkauf, Hans (1904–1952) 407, 422, 458
- Theuerkauf, Marion 595
- Thiel, Eugen Heinrich (1878–1972) 19, 91, 178
- Thiel, Edda 107, 585
- Thiel, Fritz (1863–1931) 92, 657
- Thiel, Herbert 583
- Thiel, Ursula 583
- Thiele, Albert 603
- Thiele, Alwin 502
- Thiele, Auguste (1912–1930) 499
- Thiele (Fam.) 499
- Thierfelder, H. 78
- Thompson (Mr.) 428, 430
- Thorbecke, Ellen (1902–1973) 49, 50, 59, 74, 75, 120, 185, 213, 245, 657
- Tian Zhongliang (Tien Chung-liang) 558, 561, 562
- Tichy, Herbert (1912–1987) 28, 551, 553, 554
- Tiedemann, Heinz (1908–1994) 28, 392
- Tiedemann, Karl 382
- Tiefenbacher, Frau 96
- Tiefenbacher, Freddy 583
- Tiefenbacher, Hans (1912–2002) 96, 582
- Tiefenbacher, Max (1915–2010) 583
- Tigges, Alexander (1880–1938) 346
- Timascheff, Sviatoslav 595
- Tischbein, Julius 591
- Titus, Friedrich Wilhelm 67, 68
- Titzmann (Frl.) 592
- Töbich, Emmy (geb. Kiessling) 357
- Töbich, Heinz (1930–2017) 421, 595
- Töbich, Robert 357, 369
- Toms, Raoul von 323
- Tonn, Eva (1908–?) 219, 233
- Trachtengerz (Frau) 376
- Traut, Hans (sen.) 15, 201, 566
- Traut, Hans (1930–) 15, 566, 657
- Trautmann, Oskar Paul (1877–1950) 24, 146, 160, 169, 174, 229, 266, 294, 484, 493, 512, 513, 515, 517, 528–532, 548, 657
- Trautwein, James Lamprecht (vgl. Trebitsch) 273
- Trebitsch Lincoln, Ignacz (vgl. Trautwein) (1879–1943) 273–275, 658, 660
- Treppenhauer, Carla (1924–2018) 584
- Trigault, Nicolas (1577–1628) 52, 53, 658
- Tritthart, Alfred (1900–1979) 15, 395, 396, 411–420, 422–455, 594, 600, 658
- Tritthart, Elfriede 595
- Tritthart, Erika (?–1986) 595
- Tritthart (Fam.) 15, 34, 395, 424, 424, 428, 430, 435, 436, 438, 439, 441, 444, 445, 452–455
- Tritthart, Hedwig 595
- Tritthart, Rudolf (1933–) 432, 439, 442, 445, 595

- Tritthart, Steffi (1906–2005) 34, 430,
 439, 449, 451
 Tröger, Wolfgang (1925–) 16, 301,
 304, 658
 Trott zu Solz, Adam von (1909–1944)
 277, 278, 534, 644, 657
 Trumpf, Berta 109, 150, 191, 582–585
 Tschang Tso-lin (siehe: Zhang Zuolin)
 (1873–1928) 504
 Tshedanoff, Alexandra 582, 583
 Tshedanoff, Niki 583
 Tschibunowski, Waldemar 584
 Uebe (Konsultssekretär) 586
 Uebele, Else 476
 Ulbricht, Ursula (siehe: Mohrstedt,
 Ursula) (1921–2002) 31, 155,
 297, 359, 373, 400, 412, 413, 428
 Ulbricht, Wolfgang (1913–2002) 31,
 155, 297, 359, 373, 400, 412, 413,
 428
 Unger, G. (1878–?) 77, 78
 Unser, Maria 267
 Unterberger, Helene 582
 Unterberger, Paul (?–1943/44) 584
 Urban, Edwin 409
 Utech, Dieter (1936–?) 379, 603
 Utech, Hans (1909–1945) 405
 Utech, Herta geb. Kreier (1911–1996)
 379, 562
 Vahlbruch, Elisabeth 267
 Varè, Daniele (1880–1956) 142, 497,
 498, 658
 Vehring, Luise 595
 Vehring, Wilhelm (1936–2001) 595
 Vennewitz, Wilhelm (1909–1997)
 276
 Vincenti-Mareri, Ippolito Graf (1935–
 ?) 603
 Virgona, Antonio 603
 Virnich, Alfred (1890–1960) 114,
 126, 579
 Vissering (Fam.) 430
 Vissering, Carl Emmo (1888–1960)
 430
 Vissering, Carl-Emmo (1927–2011)
 595
 Vissering (Herr) 594
 Vissering, Inka-Maria (1929–2020)
 421, 594
 Voelker, August 81, 82
 Vogel, Werner (1892–1936) 95, 270
 Vogt, Alfred 583
 Vogt, Erika 595
 Volk, Benno 594
 Volkart, Gertrud 583
 Volkens, Marie-Luise 595
 Vollers, Arend (1931–) 40, 41, 57, 58,
 634, 658
 Vollers, Christa 464, 658
 Vollers (Fam.) 422
 Vollrath, Helmuth 120
 Vollrath, Ruth 150, 584
 Vornhecke, Heinz 215
 Vornhecke, Ilse (1908–2009) 215
 Vornhecke, Klaus-Peter (1936/37–
 1941) 215
 Vornhecke, Ursula (1939) 215
 Vortmann, Oscar 71
 Voskamp, Gerhard (1927–1985) 595
 Voskamp, J. H. 513
 Voskamp, Rudi 601, 603
 Voss, Elisabeth de 370, 379, 592
 Voss, Krafft-Helmut (1910–1965)
 405
 Wachsmuth, Mathilde 107, 111, 582
 Waetjen, Richard E. (Wätjen) (1904–
 1979) 19, 28, 136, 538
 Wagenseil, Ferdinand (1887–1967)
 579
 Wagner (Herr) 311
 Wagner, Georg 595
 Wagner, Peter 583
 Wagner, Richard (1886–?) 579
 Wagner, Ulrich 583
 Waibel, Hermann (1881–1945) 94
 Waldbauer, Peter 218
 Waldersee, Alfred Graf von (1832–
 1904) 463, 506
 Waldeyer, Anton (1901–1970) 149
 Wallenstein, Gerd (1913–1990) 204,
 659

- Wallenstein, Charlotte (1918–2008?)
204
- Waln, Nora (1895–1964) 400, 659
- Walter, Isa 602, 603
- Walter, Peter (?–1930) 114
- Walter, Richard 480
- Walter, Ursula 606
- Wang (Fr.) 526
- Wang, Anna (vgl. Martens, Anna)
(1907–1989) 25, 276, 277, 294,
315
- Wang Bingnan 王炳南 (1908–1988)
25
- Wang, Bobby (1828–2006) 603
- Wang Chu-lin 387, 388
- Wang, C. T. (s. Wang Zhengting)
(1862–1961) 124
- Wang Kemin 王克敏 (1876–1945)
551
- Wang Jingwei 汪精卫 (1883–1944)
125, 130, 131, 205, 260, 279, 533,
536, 540
- Wang, Käthe 603
- Wang, Liane 602, 603
- Wang, Ruth (geb. Kettner) 502, 548,
551, 601
- Wang Tifu 309
- Wang Yintai 王蔭泰 (1886–1961)
548, 551, 601
- Wang Zhengting 王正廷 (vgl. Wang
C.T.) 124
- Wanke (Fam.) 346
- Warneken, H.G. (1930–) 34
- Weber, August F. 414
- Weber, Dietrich 96, 111, 113, 149,
583, 584, 660
- Weber, Joachim (ca. 1914–1939) 22,
250, 582, 583
- Weber, Karl-Arnold (1926–) 31, 399,
412–414
- Wedde, Hilde (vgl. Scharffenberg)
592
- Wedekind, Alfons 550, 551
- Wedemeyer, Albert (1897–1989) 281
- Weidenthal, Barthel Baron de 210
- Weidinger, Leopold 470
- Weidmann, Leopold 594
- Weinberg, Friedrich (1894–?) 585
- Weis, Wilhelm (1907–?) 16, 32, 104,
111, 192, 584, 660
- Weiß (Herr) 236, 270
- Weiss, Bernhard (1880–1951) 169
- Weiß, Gottfried (1911–2008) 421,
519, 526, 528, 537, 542, 543, 546,
549, 550, 604, 606
- Weizsäcker, Ernst Freiherr von (1882–
1951) 174, 229, 517, 522, 532,
533, 660
- Werder, Johanna Alingen von 233
- Werner (Fam.) 430
- Werner, Edward Theodore Chalmers
(1864–1954) 549
- Werner, Ludwig (1902–?) 28
- Werner, Pamela (1917–1937) 549
- Weser-Koch, Erich 98
- Wessels, Alfred 602, 603
- Wessels, Hugo 542, 606
- Westphal, K. 107
- Wetzel, Albert Konrad (1932–2014)
34, 156, 158, 206, 355, 358–360,
369, 373, 376, 391, 393, 397, 399–
401, 404, 410–413, 416, 420, 422–
424, 595, 660
- Wetzel, Albert Ferdinand (1897–1969)
34, 359, 372, 373, 393, 394, 405,
422–424, 471, 571
- Wetzel, Frieda (1905–1969) 34, 373,
410
- Wetzel, Gertrud 595
- Wetzel, Gertrud (geb. Hoppe) 359,
372
- Wetzell, Georg (1869–1947) 135,
136
- Weyers (Kanzler im GK) 586
- Weyers, Carmen (1925–2012) 584
- Weyers, Hans Leo (1934–) 18, 28,
232, 247, 251, 286, 297
- Wickert, Erwin (1915–2008) 8, 10,
135, 143, 176, 205, 207, 209, 216–
219, 233, 240, 244, 274, 275, 279,
288, 499, 512, 529, 660
- Wickert, Ingeborg 219

- Wickert, Wolfram (1941–) 219
 Widmann, Adolf (1879–1945) 95,
 102, 109, 115, 148, 149
 Widmann, Klara 108, 115, 582
 Widmann, Marie-Luise 582
 Wiechers, Irene 595
 Wiechers, Peter 595
 Wieda, Hermann 284
 Wieda, Inge 584
 Wiedemann, Fritz (1891–1970) 34,
 280, 284, 373, 398, 411–414, 419,
 421, 661
 Wiedemann, Helmut (1909–1983)
 16, 152, 191, 247, 250, 584
 Wiehl, Frederick Anton (vgl. Awald)
 (1902–nach 1954) 274
 Wiese, Ludwig 54
 Wiesinger, Otto (1885–1956) 10,
 661
 Wiesler, Manfred 584
 Wiethoff, Johannes 113, 579, 582
 Wilberg, Erich (1895–1949) 489,
 537, 552
 Wildner, Rose 595
 Wilfert, Franz (1927–1940) 541, 602
 Wilfert, Liselotte (1926–2014) 602,
 605
 Wilfling (Fam.) 444
 Wilfling, Josef 444
 Wilfling, Peter 444
 Wilhelm II (Kaiser) (1859–1941)
 342, 343, 463
 Wilhelm, Eva-Maria (vgl. Grohmann)
 33, 223, 661
 Wilhelm (Fam.) 33, 212, 223
 Wilhelm, Hellmut (1905–1990) 398,
 483, 523, 524, 601
 Wilhelm, Max (1896–1967) 33, 223,
 661
 Wilhelm, Richard (1873–1930) 472,
 483, 659
 Wilke, Hans-Ulrich 584
 Will, Eduard 405
 Willert, Lieselotte 595
 Willkomm (Lehrer) 592
 Wilm, Anna Marie (Anneli) (1929–)
 537, 551, 559, 562, 603
 Wilm, Charlotte (geb. Cordes) (1905–
 1993) 16, 462, 498, 500, 537, 545,
 556, 558, 562
 Wilm, Düde 537, 559
 Wilm (Fam.) 16, 500, 537, 545, 551,
 556, 558, 560, 562
 Wilm, Heinrich 603
 Wilm, Helmut 560
 Wilm, Paul Wilhelm (1900–2004) 6,
 16, 17, 32, 94, 95, 134, 165, 184,
 209, 299, 348, 354, 356, 391–393,
 395–398, 403, 404, 407, 409, 410,
 413, 431, 451, 452, 457, 462, 470,
 472–474, 489, 490, 493, 494, 496,
 498, 500, 501, 525, 537, 538, 544–
 546, 550–552, 555, 556, 558, 560–
 564, 661
 Wimmer, Paula (?–nach 1956) 113,
 150, 191, 583, 584
 Winner (Herr) 437
 Winter, Ludwig (Pfarrer) (1868–1920)
 339, 591, 592
 Winterfeldt, Sigmund Rudolph von
 (1897–1954) 160, 161, 180, 390,
 514, 534, 587, 662
 Winterfeldt, Victoria von (geb. Contag)
 (1906–1973) 160, 514
 Wirsing, Giselher (1907–1975) 275,
 277
 Wirtz, Hannelore 595
 Wirtz, Josef, Dr. (1910–1995) 457
 Witt, Luise (geb. Budich) 32, 283
 Wittenberg, Alfred (1880–1952) 324
 Wittig (Lehrerin) 594
 Wittig, Adolf 367
 Wittig, E. 422
 Witting, Paul (1900–nach 1977) 28,
 452
 Witz, Hermann (1892–?) 113, 138,
 579
 Woermann, Ernst (1888–1979) 19,
 29, 229, 279, 293, 532
 Wohlthat, Helmut 244
 Woidt, Hans 146

- Woidt, Hans-Walter 595
 Wölcken, Alfred 348, 591
 Wolf, Bruno 369, 433
 Wolf, Monika (siehe: Strelow, Monika)
 595, 656
 Wolf, Paul 595
 Wolff (Herr) 308, 321, 329
 Wolff, Eberhard 591
 Wolff, (Frau) von 519
 Wolff, Günther von (1893–1945)
 476, 513, 518, 519
 Wolff, Otto (1881–1940) 22, 98
 Wolff, Richard 591, 592
 Wollschläger, Albrecht (Pastor) (1906–
 1989) 526
 Wolters, Erich 485
 Woltersdorff, Karlheinz (1930–2016)
 595
 Woltersdorff, Kurt (1929–2006) 595
 Woodhead, Henry George Wanders-
 worth (1883–1959) 170, 238
 Wu Hongjiang 274
 Wu Peifu (1874–1939) 541
 Wu Shaojing 82
 Wu, Heini 602, 603
 Wübken, Hubert 414
 Wüst (Frl.) 592
 Wunsch, Herbert (1906–1936) 585
 Wurster, Helene 476
 Xu Dingyao (Tingyao) (1892–1975)
 170
 Xu Guangqi 徐光启 (1562–1633) 53
 Xu Shichang 徐世昌 (1855–1939)
 471
 Xu Shida (Hsü Shih Ta) 426, 427
 Yan Xishan 阎锡山 (1883–1960) 21,
 270, 392, 451, 452, 564
 Yang Baoling (Jang Pao Ling) 426,
 433
 Yang Hucheng (1883–1949) 515
 Yang Kaihui 杨开慧 (1901–1930)
 505
 Yang Yuanzhu 175
 Ye Hongdao 82
 Yen, Georg 603
 Yokoyama, George 602
 Yu (Apotheker) 491
 Yu Feipeng 俞飞鹏 (1883–1966) 170
 Yu Qiaqing 虞洽卿 (1867–1945) 82
 Yuan Shikai 袁世凯 (1859–1916) 45,
 47, 65
 Zach, Erwin Ritter von (1872–1942)
 409
 Zawadski (Herr) 408
 Zedelius, Carl (1858–1899) 71
 Zeisberger, Walter (?–nach 1976) 526
 Zernik, Herbert (1903–1972) 323,
 324
 Zernin, Hagen 108
 Zhang (Arzt) 477, 478
 Zhang (Herr) 546
 Zhang Qun 张群 (1889–1990) 127
 Zhang Xueliang 張學良 (1898–2001)
 507, 515
 Zhang Zhongsu 張仲蘇 127
 Zhang Zuolin 張作霖 (1873–1928)
 504, 506, 507, 515
 Zheng Shoulin 鄭壽麟 (1900–1981)
 483
 Zhou Enlai 周恩来 (1898–1976) 516
 Zhu Baosan 朱葆三 (1948–1926) 82
 Zhu De 朱德 (1885–1976) 505
 Ziegler, Jacob (1876–1938) 338, 339,
 353, 526
 Ziegler, Ludwig 457, 538, 599
 Ziegler, Margarete 476
 Zilzer, Anton 318
 Zimmermann, K. 78
 Zimmermann Maynard, Isabell 8
 Zimmermann, Wilhelm 547
 Zinsser, Christian (1907–1993) 29,
 207, 219, 228, 229, 584
 Zint, Clara 363, 379, 400, 591, 592
 Zint, Margarete 592
 Zöllner, Kurt (1908–2006) 209, 586
 Zomina, Raja 324
 Zuzanek, Jura 595
 Zwanck, Irmgard 214
 Zwanck, Otto 120, 214, 299, 302
 Zydellius (Herr) (s. Zedelius) 71